VIII. Jahrgang. Donnerstag, 17. Januar 1901.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis: Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,— ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1660. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr 871. Bezugspreis 3 Kronen 18 Heller, Für Rußland: Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 816.

(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)

Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamezeile 60 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 14. | Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. | 1901.

Zum

zweihundertjährigen Bestehen

des Königreichs Preussen.

1701 — 18. Januar — 1901.

Mächtig breitest Du die Flügel,
Königsadler stolz und hehr,
Von des Rheinlands Strom und Hügel
Bis zum blauen Baltenmeer.
Eines bist Du mit dem Aare,
Der in Deutschlands Wappen glänzt,
Und — heut sind's zweihundert Jahre,
Seit der Königsreif Dich kränzt.

Stille Arbeit, leises Ahnen
Wob um Deine Jugendzeit,
Bis für künft'ge Ruhmesbahnen
Friedrich Wilhelm Dich geweiht,
Dir das starke Heer geschaffen,
Das Europas Schaaren schlug,
Mit des grossen Friedrichs Waffen
Dich empor zur Sonne trug.

Und „Nec soli cedit" klang es
Bis zu Jena's Unglückstag,
Wo des Korsen scharfes, blankes
Richtschwert Deine Flügel brach:
Ueberlebt in seinen Normen
Sank mit Deutschland Preussen hin,
Doch es ruhte nicht: Reformen
Wurden seines Falls Gewinn.

Gluthroth flammt' es auf im Osten:
Friedrich Wilhelm griff zum Schwert,
Und Jedweder war auf Posten
Für die Freiheit, für den Herd:
Hei, das war ein stolzes Siegen
Das bei Leipzig, Waterloo;
Wieder konn's im Ruhm sich wiegen
Preussens Adler, sonnenfroh.

Und dann senkt er still die Flügel,
Müde von des Kampfes Gluth;
Friedlich haben Thal und Hügel
Lang in seinem Schutz geruht.
Doch zum Lorbeer, kampfzerschlissen,
Flocht um seiner Krone Glanz
Deutsche Kunst und deutsches Wissen
Einen lichten Epheukranz.

Aber plötzlich! kühn're Flüge
Nahmst Du, stolzer Königsaar,
Flogst voran zum Kampf und Siege
Deutscher Heldenkriegerschaar.
Und es schmückte Dich zum Lohne
Unser König, silberweiss,
Mit der deutschen Kaiserkrone,
Deutschen Blutes schönster Preis. —

Was der Ahne kampferrungen,
Kraftvoll hält's der Enkel fest,
Und zu Fernen, meerumschlungen,
Er Dich, Adler, ziehen lässt.
Schon hat deutsche Faust gegriffen
Hin an ferner Küste Zug:
Adler, flieg' mit unsern Schiffen
Und: Glück auf zu — weiter'm Flug! — —

Mächtig breitest Du die Flügel,
Preussen-, Zollernadler hehr,
Von des Rheinlands Strom und Hügel
Bis zu unserm Balten-Meer:
Heute sind's zweihundert Jahre,
Seit der Königsreif Dich kränzt:
Eines bist Du mit dem Aare,
Der in Deutschlands Wappen glänzt!

Fritz Victor Meier.

Zwei Jahrhunderte preußischer Geschichte.

Wenn morgen der Glocken Klang durch die preußischen Lande schallt, wenn die schwarz-weißen Preußenfahnen im Winde sich bauschen, der Geschütze eherner Mund krachenden Donner sendet über Feld und Flur, dann sind zweihundert Jahre in der Zeiten Strom vorübergerauscht seit dem Tage, da ein Hohenzoller die Königskrone sich auf das Haupt setzte. Zwei Jahrhunderte! Welch eine Ueberfülle von Erinnerungen und Gedanken, welch eine Reihe von stolzen und herrlichen, aber auch von trüben und traurigen Tagen, welch eine Summe von Kraft und Treue, die das Preußenvolk seinem angestammten Herrscherhaus stets bewiesen und entgegengebracht. Wie klein einst der Anfang, wie allmählich die Entwickelung und Erstarkung bis heute, wo der preußische Aar im Sonnenäther die Brust badet. Wenn jemals, so haben wir heute Grund und Anlaß, mit stolzer Bewunderung den Blick zurückschweifen zu lassen auf die Geschichte Preußens, dieses eigenartigsten Staatengebiets, welches die moderne Welt kennt.

Am 18. Januar 1701 setzte der brandenburgische Kurfürst sich zu Königsberg die Königskrone aufs Haupt. Damals ward der preußische Staat geboren. Das war eine große That von außerordentlichem politischen Effekt. Sie wird mit Unrecht von den meisten Geschichtsschreibern zu verkleinern gesucht, welche betonen, daß der brandenburgisch-preußische Staat schon durch den großen Kurfürsten geschaffen worden sei, daß Namen und Titel keinen Werth hätten und daß Friedrich nicht aus staatsmännischen Erwägungen, sondern von persönlicher Eitelkeit geleitet gewesen. Das Werk des großen Kurfürsten wurde aber doch erst vollendet, indem allen Staatsangehörigen ein gemeinschaftlicher, die verschiedenartigen von der holländischen bis zur kurischen Grenze zerstreuten Stämme einigender Name gegeben ward. Und es wurde nach Außen noch mehr erreicht. Der Kurfürst von Brandenburg, wenn er gleich in Preußen souveräner Herzog war, galt den auswärtigen Mächten doch immer nur als der mächtigste Vasall des Kaisers. als König von Preußen gewann er erst die vollkommene Geltung eines internationalen Faktors. Jetzt sprach im Rathe der Staaten der preußische Souverän, der nebenbei noch reichsunmittelbaren Besitz hatte.

Namen und Würde sind nicht so bedeutungslos im politischen Leben. Mag immerhin die persönliche Eitelkeit des Fürsten mitgespielt haben, so lohnte das erreichte Ziel doch die langen vielverschlungenen diplomatischen Verhandlungen und den starken dem Kaiser geleisteten militärischen Beistand gegen Türken und Franzosen. Wie das neugeborene Kind durch hörbares Schreien seine Lebensfähigkeit beweist und zum Rechtssubjekte wird, so that die Königsberger Krönung von 1701 Europa kund, hier sei ein neugebildeter Staat, der seine Rechte habe und sie zu üben gewillt sei. Das Kind war klein und scheinbar von schwächlicher zerrissener Konstitution; für die Nachfolger des ersten preußischen Königs ein um so schärferer Antrieb, durch Abhärtung und stete Uebung aller Kräfte den Organismus zu stärken, bis mit dem angenommenen Range die wirkliche Macht in Einklang gebracht würde. Dies ist in der That der Antrieb geworden, dem alle späteren Könige von Preußen bewußt oder unbewußt gefolgt sind nach dem Maße ihrer Begabung.

Man hört so oft sagen, wie staunenswerth es sei, daß in der preußischen Geschichte fast jede Epoche den richtigen Regenten gefunden habe. Das Geheimniß liegt doch wohl in der Hauptsache darin, daß die jeweiligen Umstände und dann der von Anfang an in Preußen bestandene Widerspruch zwischen dem Geltungsanspruche des Staates und seinen natürlichen Hilfsmitteln die einander folgenden Könige vor immer neue und wachsende Aufgaben gestellt hat und sie zwang, ihnen gerecht zu werden. Friedrich I. hat in Deutschland einige Territorien erworben, Künste und Wissenschaften gefördert, seine Residenz durch Prachtbauten verschönert und für alles dieses, wie für die kaiserliche Bewilligung der Königswürde materielle Opfer gebracht, welche über die Kräfte seines Landes gingen.

Sein Nachfolger war gezwungen, andere Wege zu beschreiten: Selbst wenn Friedrich Wilhelm I. die seinem Vater angeborene Neigung gehabt hätte, wie er sie nicht hatte, würde er gezwungen gewesen sein, haushälterisch zu wirthschaften und sich militärisch stark zu machen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Er erreichte bei Beendigung des spanischen Erbfolge- und des nordischen Krieges Gebietserweiterungen an der holländischen Grenze und in Pommern, aber weniger hierdurch stärkte er die Kraft seines Staates, als durch eine weise Sparsamkeit, durch eine für seine Zeit wunderbare Organisation der Verwaltungsmaschine, der mit der Zeit so berühmt gewordenen preußischen Bureaukratie und durch die Aufstellung eines wohldisziplinirten schlagfertigen Heeres. Kein Fürst, der ihm nachfolgte, hätte dies also geschmiedete Rüstzeug, den Kriegsschatz und die Armee, ungenützt lassen können.

Der Zufall wollte, daß Friedrich Wilhelm in Friedrich II., den seine Zeitgenossen den Einzigen nannten und die Geschichte den Großen nennt, einen Nachfolger fand, welcher alle großen Eigenschaften eines Autokraten in sich vereinigte: Ehrgeiz und Pflichtgefühl, Geisteskraft und Bildungstrieb, volkswirthschaftlichen Sinn, jede staatsmännische Begabung und ein außerordentliches Feldherrntalent. In seiner 46jährigen Regierung war die Existenz des Staates durch die bis zur Erschöpfung geführten Kriege mehr als einmal bedroht, der Wohlstand der Bevölkerung mehr als einmal fast vernichtet. Aber das Ende war, daß das Gebiet Preußens sich räumlich fast verdoppelt hatte und von 2½ Millionen Einwohnern auf 6 Millionen gewachsen war. Er hinterließ ein Heer von 200 000 Mann und einen Kriegsschatz, der größer war als jener, welchen wir heute im Juliusthurm zu Spandau bergen. Die Landwirthschaft hatte eine bedeutende Entwickelung erfahren; die Künste und Wissenschaften waren gepflegt; Industrien begannen aufzublühen; unabhängige Richter sprachen Recht und die Beamten dienten ohne Eigennutz dem Gemeinwohl. Es fehlte dem fridericianischen Staat nichts, als eine freiere Bewegung des Volkes, welche unter dem aufgeklärten Absolutismus des großen Königs völlig erstickt war.

Die aufgeklärte Despotie, von einem erleuchteten Geiste gehandhabt, ist wohl geeignet, die inneren Kräfte der Bevölkerung zu entfalten und nach Außen die staatliche Macht zu heben. Aber zum weiteren Gedeihen, ja auch nur zum Festhalten des Erreichten gehört ein Selbstherrscher von ebenso großer Persönlichkeit, wie sie dem Vorgänger geeignet hatte. So aber folgen sich in keinem Staate die Regenten desselben Blutes. Darum besteht der nationale Werth aller Schöpfungen eines genialen Selbstherrschers darin, daß sie die Theilnahme des Volkes an der Regierung und Verwaltung vorbereiten. Diese Nothwendigkeit wurde für Preußen nach dem Tode Friedrichs II. um so deutlicher, als durch die Thaten des bewunderten Königs in den gebildeten Kreisen nicht allein des preußischen, sondern auch der außerpreußischen Theile der deutschen Nation die Hoffnung erstarkte, daß von dem preußischen Staate allein die Wiedergeburt des deutsches Reiches zu erhoffen sei.

Friedrich Wilhelm II., der kleine Neffe des großen Ohms, verstand diesen Ruf der Geschichte nicht. Und das ist der wahre Grund, weshalb das fridericianische Preußen, dem der alte Geist entwichen war, ohne daß ein neuer gleichwerthiger dafür eingezogen wäre, zwei Jahrzehnte nach dem Tode seines Schöpfers ruhmlos zusammenbrach. Es war ein Glück für Preußen und Deutschland, daß die Weltgeschichte mit wuchtigen Hammerschlägen die Hohenzollern mahnte: Nur mit dem Volk und durch das Volk sei eine Erhebung aus der Schmach möglich. Friedrich Wilhelm III. folgte der Mahnung. Die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung schuf eine gewisse Selbstverwaltung und entfesselte die materiellen Kräfte der Bevölkerung, ein Volksheer entstand und der seiner reichsten Provinzen beraubte König wandte sich vertrauensvoll „an sein Volk!" Er gewann sich damit die Herzen der ganzen Nation und einen vergrößerten starken Staat. Er hätte mehr erreichen können, wenn er dem Volke sein volles Recht gegeben hätte. Aber weder er noch sein ältester Sohn, der geistvolle und krankhaft phantastische Friedrich Wilhelm IV. konnten sich zu einer ehrlichen Theilung der Regierungsgewalt zwischen König und Volk entschließen. Es fehlte ihnen dazu an geistiger Freiheit und an Willensstärke. Die Zeit der Befreiungskriege wurde nicht ausgenützt und Friedrich Wilhelm IV. schlug die deutsche Kaiserkrone aus, um nach Olmütz zu gehen.

Die Saat der ersten drei preußischen Könige war schon seit der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts reif, aber es fand sich kein Schnitter, bis Wilhelm I., der 160 Jahre nach dem ersten Friedrich die zweite Krönung in Königsberg inszenirte, mit hellen Blick den rechten Mann ersah. In der Folge der preußischen Könige war Wilhelm I. der siebente. Ihm aber gaben Bismarck, die Fürsten und das Volk auch des Deutschen Reiches Herrlichkeit und die Kaiserkrone. Was die Weltgeschichte mit der Bildung des preußischen Staates vorhatte, das ist geworden. Wilhelm II. führt den preußischen Königstitel fort, aber die Preußen und alle Deutschen nennen ihn ihren Kaiser und unter dieser Würde kennt und grüßt ihn die ganze Welt. Wir aber denen die Preußenfahnen den Weg zu den Höhen des Ruhmes und Erfolges gewiesen, lassen auch heute an dem Tag der geheiligten Erinnerung, da wir das Gedächtniß des königlichen Ahnen unseres Herrschers festlich begehen, die schwarzweißen Banner im Winde flattern und wehen. Zugleich aber hoffen und wünschen wir, daß dieser Tag nicht nur zu prunkvollem Pomp benutzt werde, sondern daß man ihn auch zum Anlaß nehme, um auf dem Wege fortzuschreiten, der zur bisherigen Größe geführt hat, eingedenk des Dichterwortes: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, — Erwirb es, um es zu besitzen!"

Die Hohenzollern-Könige und das Heer.

Von Major a. D. J. Schott.

In den zwei Jahrhunderten seit der Aufrichtung des Königreichs Preußen, deren Feier wir jetzt begehen, hat es keinen Herrscher gegeben, der nicht der Wehrkraft eine warme Fürsorge gewidmet, der nicht, soweit Gelegenheit war, seine eigene Brust dem Feinde dargeboten und persönlichen Mannesmuth gezeigt hätte, als leuchtendes Beispiel seinem Volke.

König Friedrich I. in Danzig.

Das bevorstehende Fest des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen drückt die Persönlichkeit seines Begründers in den Mittelpunkt der Betrachtung. Da mag es denn angebracht sein, auch auf die mehrfache Anwesenheit dieses ersten preußischen Königs in unserer Stadt hinzuweisen, zumal die darüber erhaltenen, zeitgenössischen Berichte höchst interessant und kulturhistorisch merkwürdig sind.

Wie sich der erste Empfang des Churfürsten Friedrich III., der am 1. Juli 1690 durch Danzig von der Erbhuld ging in Königsberg, kam, gestaltete, wird uns — in aller Treuherzigkeit — wie folgt berichtet: Des Morgens umb 4 Uhr ward die Trommel in allen Gassen gerühret und mußten alle dieselben, welchen es den Abend vorher durch den Diener gemeldet, mit Ober- und Untergewehr vor des Rittmeisters und nachdem vor ihres Hauptmanns Thür sich stellen, welche Sammlung bis 7 Uhr verzog, da dann die ganze Soldates zur von der Parade durch die Langgasse und Speicher bis auf den Langgarten marschiret, sich nach dem Thor an der Kirchenseiten gestellet, denn die Fleischergesellen (50 Mann, wohl mondiret, von Hauptmann Gerdes kommandiret, so alle gute Pferde hatten) gefolget und sich gegen die Musquetiere gestellet. Nachdem folgeten die Bürger, 6 pommeranzenfarbene, 6 blaue, 6 weiße und 6 rothe Fahnen (d. i. je 6 Kompagnien der vier Danziger Regimenter. D. V.), welche wohlgeputzte Bürgeroffiziers vor sich hatten. Diese stellten sich in guter Ordnung von der Soldatesque an durch die Speicher auf dem Langen Markt bis an Herrn Grata sein Haus (des königl. poln. General-Postmeisters), allwo nachmals Churfürstl. Durchlaucht logierte. Um 7 Uhr kam der Stadtgeneral (Generalmajor Karl Heinrich v. d. Osten) übern Wall gefahren, dem bald ein Stadtreiter mit Zeitung folgte, daß der Churfürst um 11 Uhr allhier anlangen würde, wie denn auch der Einzug besagter Stunde anging.

Zuerst ritt ein Junger von Adel — 16 Mann, wohl mondiret, jeder hatte ein stattlich Handpferd — ein Junger von Adel — ein polnischer Zwerg — ein deutscher Zwerg — 16 Edelknaben — ein Edelmann — 16 vornehme Edelleute — 20 aufs Stattlichste ausgeputzte Cavaliers — ein Heerpauker — 12 Trompeter (alle diese Trompeten und Pauken waren von Silber und die Kerle selbst aktiv mit Blasen und Schlagen) — ein Mohr — eine Partie Trabanten mit entblößten Häuptern rund um die Karosse, worin Ihro Churfürstl. Durchlaucht die Churfürstin und der Churfürstin Schwester innen saßen, an welche Karosse viele aus der Stadt verwiesene Uebelthäter sich hielten und mit hereinkamen. — Dann folgeten 60 Mann von der Hauptgarde, alle mit blauen Mänteln, worauf das churfürstliche Wappen mit Silber und Gold bordiret war. — Des Churfürsten Karosse mit 6 stattlich braunen Pferden — des Churfürsten Karosse, ledig, wofür 6 Schweißfüchse gingen — des Churfürsten Karosse, gleichfalls ledig, wofür 6 schwarzbraune Pferde gingen, hinten an stand ein Mohr — 6 Karossen mit Hofjunkern und Damen — 23 Bagagewagen, derer schon den ganzen Morgen über 50 durch die Stadt vorausgefahren und noch bis auf den Abend welche gefolget. — — Wie Churfürstl. Durchlaucht zum Langgartschen Thor herein war, wurden 36 Canons gelöst. Wie er auf den Langen Markt vor das Haus des Herrn Grata kam, wurde er von zwei Herren des Raths empfangen und nach dem Saal begleitet, allwo die Tafel gedecket. Die Stadtmusikanten stunden auf dem Rathhause und bliesen aufs Beste. Die Fontaine vor dem Arthushofe spielte auch zierlich das Wasser.

Umb 1 Uhr setzten sie sich zur Tafel und speiseten bis 3 Uhr, in welcher Zeit 24 Trompeter und 2 Heerpauker vortrefflich geblasen und die Pauken geschlagen. Der Kapellmeister der Stadt machte mit seinen Musikanten eine vortreffliche Musik. Von 3—4 wurden Gesundheiten getrunken. Umb 4 Uhr fuhren sie nach der Pfarrkirche, besehen das „jüngste Gericht"; von da nach dem Zeughause, welches ihnen so wohl gefallen, daß sie sich bis Glock 6 Uhr daselbst aufgehalten, da sie dann, so wie sie in die Stadt gezogen, eben auf die Art zum Hohen Thor wieder hinausgefahren. — Die 24 Fahnen Bürger und die Soldaten besetzten die Straße wieder, und vor dem Hohen Thore stellten sich die Fleischergesellen, welche den Churfürsten auch bis Strieß begleitet haben. Von der Walkmühle an bis Neugarten standen die 6 grünen Fahnen (die inneren Vorstädte bildeten eine fünfte, nicht Regiment genannte Abtheilung des Bürgerheeres. D. V.) von draußen. Da Er zum Thor hinausfuhr, wurden wieder 36 Canons gelöst." Soweit der College von Anno 1690.

Das zweite Mal weilte Kurfürst Friedrich am 21. März 1697 in Danzigs Mauern, da er aber incognito reiste, so waren die damals von den Postofficianten herausgegebenen „Avisen und Novellen" diskret genug, von seiner Anwesenheit keine Notiz zu nehmen; wenigstens ist uns keine erhalten. Auch 1698 (1. Mai) ging der Kurfürst incognito durch Danzig, um sich nach Königsberg zu begeben; wir erfahren jedoch von dieser Anwesenheit nur, daß bei seiner Durchfahrt ein Salut von 60 Kanonenschüssen abgegeben wurde und ihn drei Deputirte des Raths, nachdem sie ihn in Zoppot empfangen, in Stutthoff mit einem Mittagsmahle auf Kosten der Stadt bewirtheten. Bei der Rückkehr von Königsberg wurde dem Fürsten am 14. Juli dieselbe Begrüßung zu theil, nur daß die Bewirthung in einem Abendessen bestand.

Ausführlicher lautet schon ein Bericht über die letzte Anwesenheit Friedrichs in Danzig (12. Februar 1701), den wir einem alten „Diarium" (ein Tagebuch, wie es damals viele Danziger führten) verdanken. Es heißt da: „Als neuer König in Preußen kam er vom Stutthofe, wo Se. Majestät zernoktirt hatte und von H. E. Rath bewirthet worden war, nach Danzig, zog aber gleich durch die Stadt zum Hohen Thore hinaus nach Praust. Es wurden ihm zu Ehren 80 Kanonen gelöst und waren 32 Fahnen, Bürger und alle Soldaten ins Gewehr getreten. Beiderseite Majestäten, der König und die Königin, fuhren allein in einer Karosse mit geringem Comitat, bezeigeten sich sehr freundlich gegen die Bürger und beschenkten die Artillerie-Bedienten mit 100 neugeschlagenen Speziesthalern." fm.

Der erste preußische König hatte von seinem großen Vater, den er als Jüngling auf seinem Kriegszuge in Pommern und Preußen 1679 begleitet, ein geordnetes Heereswesen auf damaliger Grundlage übernommen. Als Kurfürst hatte er in den ersten Jahren nach dem Regierungsantritt mit seinem Heer an den Feldzügen am Rhein und in Flandern, zum Theil mit Glück theilgenommen. Seine Politik strebte dahin, der inneren Machtfülle seines Landes ein passendes äußeres Gewand zu geben, alle seine Staaten und Unterthanen unter einem Sondernamen zu vereinigen und dem Auslande gegenüber den Rang einzunehmen, den er für den ihm gebührenden hielt. Durch König Friedrich I. erstand das Preußenthum, das dem 18. Jahrhundert den Stempel geben sollte. Dank diesem Fürsten, der für dies kräftige Wesen die richtige Form gefunden hatte. Nur wenige Jahre des Friedens waren dem neuen Könige beschieden, vom Jahre 1705 bis zu seinem Tode sollte sich der Janustempel nicht wieder schließen. Der spanische Erbfolgekrieg, in dem er treu zum Kaiser stand, Heer und Staat die größten Opfer brachten, ohne am Schlusse einen nennenswerthen Gewinn davon zu ziehen, haben den preußischen Truppen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen unvergängliche Lorbeeren gebracht. Der Geist der Kühnheit und schneidigen Offensive, welchen der große Kurfürst in seinen Schaaren zu wecken gewußt, hat jeder unter seinen Nachfolgern erhalten.

An das Heer im nationalen Sinne und unter Heranziehung der Volkskraft finden wir Anklänge in den Landmilizen, welche der König nach Kreisen und Ortschaften aufstellte. Der Kern der Wehrkraft ging aber, namentlich für die auswärtigen Kriege, aus Werbung hervor, welche nach der Entheilung des Landes geregelt war, sodaß den Regimentern bestimmte Werbebezirke angewiesen wurden, wobei aber den Kreisen als Rest des alten Aufgebots eine gewisse Verpflichtung zur Aufbringung der Rekruten oblag. Man darf sich aber die inneren Verhältnisse im Heere nicht wie in späterer Zeit denken. Der Offizier, der vor einer unwürdigen Behandlung seitens seiner Vorgesetzten nicht sicher war, zog mit der Familie ins Feld, eine Beschränkung in der Eheschließung für ihn gab es nicht. Die Mannschaften konnten sich, wenn sie eine bestimmte Summe erspart hatten, gleichfalls verheirathen, was bei der langen Dienstzeit das Streben vieler war. Das lange Lagerleben brachte vielfach Zügellosigkeit auch unter den Offizieren hervor, die Mannschaften standen unter einem harten Drucke, der Stock spielte eine große Rolle; deshalb war Fahnenflucht das verbreitetste Verbrechen, doch niemals aus Mangel an Muth. Wenn die preußische Infanterie schon damals den Ruf hatte, das beste Fußvolk der Zeit zu sein, so ist dies der unvergleichlichen Abrichtung durch die Führer, andererseits den zahlreichen Beispielen von Tapferkeit zu danken, mit welchen Offiziere und Unteroffiziere den Soldaten zur Nacheiferung anspornten.

Der Sohn des ersten Königs, Friedrich Wilhelm I., ist bekannt durch seine Vorliebe für das Soldatenwesen, die sich zu seiner ihn beherrschenden Leidenschaft steigerte. Persönlich hat er als Kronprinz im Feldzug 1709 sich in der Schlacht von Malplaquet ausgezeichnet. Als König hat er einzelnen Feldzügen, an denen seine Armee betheiligt war, beigewohnt, aber niemals ein Kommando geführt. Für die Entwicklung des Heerwesens ist der König von kaum zu ermessender Bedeutung gewesen. Er hat die preußische Armee auf die höchste Stufe disziplinarer und organisatorischer Vollkommenheit gebracht und die Grundlagen für die vorzügliche taktische Ausbildung geschaffen, zu welcher sie unter seinem Nachfolger gelangen sollte. Er hat den Offizieren eine würdigere Behandlung gesichert, den Geist der Ehre und des Pflichtgefühls im preußischen Offizierskorps wachgerufen, welcher dem letzteren seitdem eine so hervorragende Bedeutung verliehen hat. In der Erweiterung der Kadettenanstalten als Pflanzschule des Offizierskorps bewies er auch ein regeres Interesse für die Bildung desselben. Zur Schonung des Landes führte er die ausländische Werbung ein, welche ihm zugleich Gelegenheit gab, seine Liebhaberei für Soldaten bedeutender Körperlänge zu befriedigen. Eine nicht unwichtige Verbesserung am Gewehr legte den Grund zu der späteren großen Feuerbereitschaft der preußischen Infanterie.

Ueber seinen Nachfolger, Friedrich den Einzigen und Großen, ist soviel bekannt, daß wir uns auf eine kurze Kennzeichnung beschränken können. In seiner Person vereinigt sich, was in der Geschichte überhaupt eine Seltenheit geblieben ist, der Heerführer und militärische Organisator mit dem Politiker und Diplomaten militärische und politische Erfolge gingen Hand in Hand. Das ausgezeichnete Heer, welches ihm sein Vater neben einem blühenden Lande und einem gefüllten Staatsschatz hinterlassen, hat er weiter fortgebildet, einen großen Werth legte er gleichfalls auf die Bewaffnung, namentlich hat er große Verdienste um das Artilleriewesen, und so gab er, als Schöpfer der reitenden Artillerie, gleichfalls den Anstoß zu der späteren beweglichen Feldartillerie. Die von ihm zu höchster Blüthe geförderte Lineartaktik sollte lange Zeit maßgebend bleiben. Seine Strategie mußte sich den damals herrschenden Gewohnheiten, namentlich der Verpflegung aus Magazinen und dem Beziehen von Winterquartieren anpassen, doch blieb er nicht immer eng in diesen Schranken. Seine Kriegsführung hat sich erst im Laufe der Zeit auf die hohe Stufe aufgeschwungen die ihn kennzeichnet und ihn unbestritten zu den größten Genies in der Kriegskunst zählen läßt. Trotz seiner Vorliebe für die französische Sprache war er ein echter Deutscher und hat zuerst Preußens deutschen Beruf erkannt, wenn er sich auch darauf beschränken mußte, lediglich die Wege anzuzeigen, auf denen das zerrissene ohnmächtige Deutschland sich einigen und erstarken könne unter preußischer Führung.

Das Heer, welches sein Nachfolger König Friedrich Wilhelm II. von seinem großen Vorgänger übernommen, hatte noch zu dessen Lebzeiten seinen Höhepunkt überschritten. Die Schwächen, die darin begründet waren, daß es außerhalb der Volkskraft stand, mußten sich geltend machen, wenn man einem nationalen Heere gegenübertrat. Man hat unter Friedrich Wilhelm II. wohl gefühlt, daß eine Stärkung des Heeres durch Belebung der Volkswehrkraft nöthig sei, es blieb aber bei großen Entwürfen; zu Weiterem reichte auch die Zeit nicht, noch weniger zur Aneignung der Formen, welche von Frankreich ausgehend, eine völlige Umwälzung in der Taktik zur Folge hatten. Der König aber hat das Verdienst, eine humanere Behandlung der Soldaten angebahnt zu haben. An Feldzügen hat, wie wenig bekannt, auch dieser König Theil genommen, doch nur einmal 1794 in Polen als Inhaber des Kommandos.

Nach der nicht ganz ein Jahrzehnt umfassenden Regierung Friedrich Wilhelms II. folgte in noch verhältnißmäßig jungen Jahren sein Sohn Friedrich Wilhelm III., der als Kronprinz die väterliche Armee auf ihren Feldzügen begleitet hatte. Er war ein friedliebender Monarch, dessen Fürsorge aber doch dem Heere in eingehender Weise gewidmet war. Ihm fehlte die Initiative, selbsterkannte Mängel ohne äußeren Zwang abzustellen. Man war militärischerseits noch so vom Ruhm der friedericianischen Zeit erfüllt, daß man es vielfach für eine leichte Aufgabe hielt, mit dem korsischen Emporkömmling fertig zu werden. Von den Formen und der Fechtweise des napoleonischen Heeres hatte man nur Weniges gleichsam als junges Reis auf den morschen Stamm gesetzt, das nicht Wurzel fassen konnte.

Dies wurde schon durch die Ueberalterung der Offiziere in den höheren Stellungen verhindert. So kam denn — zum wesentlichen Theile aus letzterem Grunde — der jähe Zusammenbruch eines Heerwesens, den je die Geschichte gesehen, trotz vieler vorzüglicher Elemente in den niederen Graden. Aber wie der Phönix aus der Asche erhob sich Preußens Heer und Staatswesen aus der Erniedrigung. Die Reorganisation von 1808, deren Hauptträger Scharnhorst war, stellte das Heerwesen auf nationale Grundlagen. Keine ausländische Werbung mehr, eine geordnete Aushebung auf Grund einer beschränkten Wehrpflicht, gründliche Umbildung des Offizierkorps, Verbindung der Waffen zu höheren Einheiten schon im Frieden, Anpassen der Fechtweise an das französische System, doch ohne knechtische Nachahmung und mit neuen Formen, Anerkennung der Menschenrechte des Soldaten Freiheit der Rücken. Hand in Hand geht damit die Reform des Staatswesens durch Stein und später Hardenberg unter Aufhebung der Leibeigenschaft. Der König hatte den regsten Antheil an den Reformbestrebungen für das Heerwesen, ohne sie selbst in die Hand zu nehmen. Dem Untergange der napoleonischen Armee auf den Eisfeldern Rußlands folgte Preußens Erhebung; der König zog mit seinem Heere, vom Kronprinzen begleitet, in den heiligen Krieg, der Preußen wieder groß machen sollte. Die Schöpfung von 1808, noch erweitert durch die Bildung der Landwehr und des Landsturmes, bewährte sich aufs Beste. Nach dem ersten Pariser Frieden brachte Preußen auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht seine Wehreinrichtungen in feste Formen. Für Deutschland und die nationale Einheit hatten die Freiheitskämpfe nur eine schwache Abfindung ergeben. Preußen mußte auch in der folgenden langen Friedenszeit seine eherne Rüstung allein weiter tragen, die es zur Wiederaufrichtung des Vaterlandes angelegt. Beides war schwer zu vereinen; aber ein Gedanke hielt das Volk aufrecht und erleichterte ihm die Pflichterfüllung, der Gedanke an eine Einigung des Vaterlandes unter preußischer Spitze.

Nach der langen Regierung König Friedrich Wilhelms III., welche in den Bestrebungen zur Einigung Deutschlands und nach freieren Staatseinrichtungen eine Gefahr für den Thron gesehen, hoffte man alles von seinem genial veranlagten Sohne und Nachfolger Friedrich Wilhelm IV.; allein auch dieser blieb den freiheitlichen Einrichtungen wie sie einzelne deutsche Staaten sich angeeignet, abhold. Wenngleich den Kunstbestrebungen sein Hauptinteresse gewidmet war, so nahm er doch aufrichtigen Antheil an der Fortbildung des Heerwesens, und hier ist besonders zu melden die ihm selbst zuzuschreibende Einführung einer praktischen, den Forderungen des Krieges entsprechenden Uniformirung und Ausrüstung des Heeres, wovon die Grundprinzipien noch heute in Kraft sind. Er hatte ferner einen wesentlichen Antheil an der Wahl des Zündnadelgewehres als eines schnellfeuernden Hinterladers, was Preußens Infanterie in dem späteren Kriege von 1864 und 66 ein so großes Uebergewicht über die Gegner verlieh. Friedrich Wilhelm IV. ist es als König nicht mehr beschieden gewesen, den Feinden gegenüber zu treten.

Sein Nachfolger Wilhelm I. hatte schon während der späteren Regierungsjahre seines Bruders einen wesentlichen Einfluß auf das Heerwesen geübt, namentlich war er auf eine bessere Ausbildung und auf Verminderung der Nachtheile unseres so weit gehenden Beurlaubtenstandes bedacht. Er war Soldat durch und durch. Nach Antritt der Regentschaft wird der Prinz von Preußen bei Gelegenheit der Mobilmachung 1859 inne, daß die versuchten Palliativmittel den Mängeln der Wehrverfassung nur ungenügend abzuhelfen vermocht hatten, und nun folgte mit Unterstützung des von ihm zum Kriegsminister berufenen Generals von Roon die Durchführung des Reorganisationswerkes. Das stehende Heer konnte durch Verdoppelung seines Umfanges wieder seiner Aufgabe, die Schule der Nation für den Krieg zu sein, gerecht werden, was innerhalb des bisherigen Rahmens bei der beträchtlich gewachsenen Bevölkerung nicht mehr der Fall war. Die älteren Jahrgänge erfuhren eine erhebliche Erleichterung in der Kriegslast. Die bald folgenden Kriege von 1864 und 1866 waren die glänzende Probe auf das Exempel. Wie mit richtigem Blick in Roon den Gehilfen bei der Organisation, so hatte er in Moltke den strategischen Berather erkannt, wozu als drittes leuchtendes Gestirn der große Bismarck auf dem Gebiete der Politik getreten ist. Mit den Erfolgen von 1866 wurde der Grund zur späteren deutschen Einheit gelegt. Preußen, dessen Besitzstand sich bedeutend vergrößert, wurde die Vormacht von Norddeutschland, es entstand ein Norddeutsches Bundesheer; die süddeutschen Staaten lehnten sich, politisch nur verbundet, militärisch an das Heerwesen des Bundes eng an. Nun folgt der Krieg 1870/71 mit seinen unvergleichlichen Erfolgen und die Einigung Deutschlands mit Wilhelm I. als deutschem Kaiser und an der Spitze eines deutschen Heeres, das in den folgenden 17 Friedensjahren seiner Regierung in seinen Einrichtungen zeitgemäß ausgebaut worden ist. Wilhelm I., der sich schon als 17jähriger Jüngling bei Bar sur Aube das Eiserne Kreuz erworben, hat sich 1866 wie 1870/71 als ein guter Heerführer gezeigt, wenn auch der größte Antheil an den Erfolgen seinem Generalstabschef Moltke und den Armeekommandos gebührt. Nur eine kurze Regierungszeit war seinem Sohn Friedrich III. beschieden, sie hat darum doch militärisch einige nicht unwichtige Spuren hinterlassen, insbesondere mit Bezug auf das Exerzirreglement.

Kaiser und König Wilhelm II. ist bei seiner vielseitigen Begabung eine echte Soldatennatur, er und die Armee sind eins. „So gehören wir zusammen. Ich und die Armee, so sind wir für einander geboren und so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Wille Friede oder Sturm sein", waren seine großen Worte. Er ist ein echter Hohenzoller, wie sein Wahrspruch „Allweg guet Zolre", beweist. An allen Zweigen des Heerwesens wird Dank seiner Initiative fortwährend gearbeitet. Seine Kaisermanöver, wie einst die Herbstreisen seines größten Ahnherrn, sind Anziehungspunkte für fremde Fürsten und Fürstensöhne, eine Lehrstätte für Offiziere vieler fremder Armeen. Er hat die Berührungspunkte der Land- und Seemacht gefunden und wird sie weiter ausbilden. Ohne die geringste Reibung kam jüngst die Entsendung eines kleinen Armeekorps nach Ostasien zur Aufrechterhaltung der gekränkten Ehre des Reiches und zum Schutz auswärtiger Interessen in Fluß. Es wird dafür gesorgt, daß das Schwert nicht in der Scheide rostet.

• • •

Die Hohenzollern als Förderer der Wissenschaft und der freien Künste.

Es sind jetzt gerade hundert und einige fünfzig Jahre her, da schrieb ein großer Preuße aus der Fremde in die Heimath, der er fluchend entflohen: „Ich gedenke mit Schaudern an dieses Land; auf ihm drückt der größte Despotismus, der je gedacht ist. Besser ein beschnittener Türke werden, als ein Preuße. In einem Lande wie Sparta (eine sehr ideale Bezeichnung für das Regiment des Korporalstocks!) können die Künste nicht gedeihen und müssen gepflanzt ausarten." Der solches grollend niederschrieb, war Johann Joachim Winckelmann und die Fremde, die ihm so viel glückverheißender erschien als die im tiefen Widerwillen verlassene Heimath, war das kurfürstliche Sachsen. Seither hat sich viel gewandelt; in der Welt und in deutschen Landen. Wie der märkische Praeceptor damals nach Sachsen pilgerte, um an den Schätzen der Dresdener Gallerie, im anregenden Umgang mit Künstlern zum feinsten Kunstkenner seiner Zeit sich auszuwachsen, so ziehen heute — und nun schon manch Jahrzehnt — Tausende und Abertausende an die Ufer der halbslavischen Spree, wo aus dürrem Sandboden und dürftigen Kieferwäldern des neuen Reiches Kaiserstadt sich jugendkräftig emporreckte. In allen freien Künsten kann Berlin getrost den Mitbewerb mit jeder andern Kapitale aufnehmen und wenn es auch vielleicht nicht die erste Kunststadt wurde, eine Ehrfurcht gebietende Herrscherin in allen Disziplinen wissenschaftlicher Forschung ist es längst. Und doch — es ist seltsam eigentlich und könnte zum Lachen reizen — gilt dies Berlin mit seinen durchaus respektablen, wenn auch nicht gerade üppigen Sammlungen, mit seiner von Jahr zu Jahr steigenden Anziehungskraft auf die Poeten wie die Meister des Pinsels und Meißels, mit seiner Friedrich-Wilhelm-Universität, der im verflossenen Säkulum die besten Köpfe der Deutschen zur Zier gereichten — doch gilt unser Berlin vielen noch als die protzige Stadt über Nacht reich gewordener geistloser Emporkömmlinge und was wir jetzt an der „Los-von-Berlin" Bewegung erleben und der geräuschvollen Sehnsucht nach einer Heimathskunst — das ist mit ein wenig anderen Worten dasselbe, was Anno 1748 der Johann Joachim Winckelmann — zornig halb und halb verächtlich — seiner altmärkischen Verwandtschaft schrieb: „In einem Lande wie Sparta können die Künste nicht gedeihen und müssen gepflanzt ausarten" . . . .

Diese Anschauung, die damals das Facit einer trüben Wirklichkeit zog, ist mittlerweilen unhistorisch geworden; die Thatsachen einer so ganz anderen und so viel reiferen Zeit strafen sie längst Lügen. Wie kommt es nun, daß sich das Vorurtheil noch bis in unsere Tage fortschleppen konnte, daß man auch heute noch — weniger bei Ausländern, als bei den Stammesbrüdern aus dem Süden und Westen, — selbst bei gescheidten, lieben Leuten der Auffassung begegnen kann: Ihr Preußen mögt ja ganz gute Soldaten sein und zu dem einen oder anderen vielleicht auch noch geschickt; aber Halb-Barbaren bleibt Ihr doch: die Musen weilten niemals gern in Euren — wenigstens den altpreußischen — Grenzen. Wer — und das scheint uns eine nicht unnützigliche Festbetrachtung zu sein — diesen Dingen einmal geschichtlich nachgeht, wird ohne Mühe finden, daß unser jubilirendes Königreich im Grunde zu Unrecht zu diesem Rufe unter den Deutschen kam. Gewiß — Preußen ist später aufgestanden als die anderen Stämme. Aber seit die Märker und die Preußen unter bitteren Kämpfen und nur dem harten Druck von oben folgend zu einem Stamm zusammenwuchsen, da haben die über sie geboten, doch auch dafür gesorgt, daß auf dem rauhen, kaum gepflügten Boden auch den Genüssen und Bedürfnissen einer höheren Kultur die Stätte bereitet wurde.

Freilich — und das mag vielleicht den Grund zu dem Vorurtheil gelegt haben, unter dem wir heute noch leiden — die größten und bedeutendsten Hohenzollern waren nicht unter diesen Förderern und Pflegern der Künste, nicht Friedrich Wilhelm I., nicht sein größerer Sohn, den wir den alten Fritz heißen. Als Friedrich Wilhelm I. praktisch und nüchtern zunächst Ordnung im Hause schuf, und seinen zerklüfteten und ausgepowerten Staat auf feste Füße stellte, als er — darin seiner Zeit weit voraus — die Grundzüge einer modernen Staatsverwaltung ausbaute, da hatten die Wissenschaften in den schwarz-weißen Landen kein gastliches Heim. Dazu ging dem allzu Einseitigen jedes Verständniß ab und mit Recht fühlte sich die gesammte akademische Welt schmählich beleidigt, als der König mit dem wackeren J. J. Moser und den Frankfurter Professoren seine rohen Possen trieb. Und Friedrich dem Großen, der uns den preußischen Richterstand schuf, ist zwar das allgemeine Landrecht zu danken — die erste umfassende Kodifikation, die seit den Tagen Justinians gewagt worden war — aber der jungen im Morgenroth emporrauchenden deutschen Bildung stand der Zögling französischer Aufklärung fast ebenso fremd gegenüber wie der Soldatenkönig mit seinem barbarischen Bildungshoß. Unmittelbar und mit Absicht hat auch Friedrich der Große das geistige Leben seines Volkes nicht gefördert, obwohl es in jenen Jahren des Waffenruhms an nationaler Gewalt gewann und das Heldenthum der sieben Jahre auf die deutsche Entwickelung befruchtend und befreiend wirkte. Schon daß man „fritzisch" empfinden konnte, war gegenüber der Reichsmisère ein Fortschritt. Aber wenn das alles auch nicht ohne ihn emporwuchs, durch ihn selbst geschah nichts. Es wird immer der Ruhm der weniger hervorragenden Preußenkönige bleiben, daß sie in die Lücke eintraten, die jene glänzenden Gestalten ließen.

Nicht ohne dankbare Rührung wird man dabei des kleinen schwächlichen Mannes gedenken können, der vor 200 Jahren den Kurhut mit der Königskrone vertauschte. Es lag wirklich nicht an ihm, wenn Preußen nicht schon damals zur Heimath für Deutschlands Kunst und Wissenschaft wurde. Duldsam und freigebig, eine philosophische Gemahlin zur Seite, zog er die vier reformatorischen Denker des Zeitalters Leibniz, Pufendorf, Thomasius und Spener in seine Lande, die neue Friedrichs-Universität in Halle ward zur Zufluchtstätte freier Forschung und die dürftige Hauptstadt schmückte sich mit den Prachtbauten Schlüters, die noch der Weltmetropole von heute zum gerechten Stolz gereichen. Dann freilich kam eine lange Zeit des Entbehrens und erst in Preußens schwerster Zeit kam der Umschwung. Als die Berliner Universität als erste von den modernen deutschen Universitäten gegründet wurde, nach deren Muster sich alsbald alle anderen umgestalteten, als Wilhelm von Humboldt an die Spitze des preußischen Kultusministeriums trat, jener periceleische Staatsmann, der zuerst mit voller Klarheit erkannte, Preußens Beruf sei, „durch wahre Aufklärung und höhere Geistesbildung" den ersten Rang in Deutschland zu behaupten, erst da brach für Preußen jene neue Zeit an, in der wir noch leben: die Zeit, wo Berlin langsam zur geistigen Hauptstadt aller Deutschen, auch der österreichischen, emporzuwachsen begann. Und wenn die Hohenzollern für die Wissenschaften nichts weiter gethan hätten, als die Begründung der neuen Universität Berlin — sie hätten genug gethan. Fast alle wissenschaftliche Größe hat im verflossenen Jahrhundert ihren Weg über die alma mater Berolinensis genommen oder ihn dort beendet.

Von der Gegenwart, auch der jungen Vergangenheit ist in diesem Zusammenhang nicht zu reden. Heute können fürstliche Mäcene noch nützlich sein, aber zur Noth kommt man auch ohne sie aus. Das preußische und deutsche Volk ist in seinem Geistesleben stark geworden; es hilft sich, wenn's sein muß, auch über widrige Umstände.

Kaiser Wilhelm und der preußische Landes-Kriegerverband.

Der Kaiser hat am Dienstag, wie bereits mitgetheilt, eine Abordnung des preußischen Landes-Krieger-Verbandes empfangen zwecks Ueberreichung einer Stiftung, welche von Mitgliedern der preußischen Kriegervereine anläßlich der Zweihundertjahrfeier gesammelt worden ist, deren Zinsen würdigen und bedürftigen Kriegstheilnehmern und deren Hinterbliebenen zu gute kommen solle. Der Führer der Abordnung General v. Spitz bat in der Ansprache, dem Kaiser das durch freiwillige Beiträge alter treuer Soldaten entstandene Kapital von 120000 Mark zu Füßen legen zu dürfen. Die Mitglieder des Verbandes würden es als hohe Auszeichnung empfinden, wenn der Kaiser befehlen wollte, daß dieses Geld zu einer Stiftung mit dem Namen „Preußische Kriegerstiftung Wilhelm II." verwandt werde.

Der Kaiser nahm hierauf den in einer geschmackvollen Ledermappe befindlichen Betrag der Stiftung in Depotscheinen der Reichsbank entgegen und richtete hierauf die folgende Ansprache an die erschienenen Herren:

„Ich freue mich über die Ueberraschung, die Sie mir heute namens meiner alten Soldaten bereitet haben; die Idee einer Stiftung zur Erinnerung an den Tag der Begründung des Königreichs Preußen hat mich sehr sympathisch berührt. Denn eine Stiftung, welche bestimmt ist, Noth zu lindern und Thränen zu trocknen, ist viel besser geeignet, die Erinnerung an diesen Tag wach zu halten, als jede andere Widmung, welche mir dargebracht worden wäre. Ganz besonders hat mich die Höhe der Summe überrascht, welche die Kameraden zusammengebracht haben; es ist ein hochachtbarer Betrag und beweist mir, in welcher einheitlichen Weise die Kriegervereine zusammengefaßt sind. Ich freue mich ferner, daß die Absicht besteht, das Grundkapital fernerhin zu verstärken. Gern konstatire ich bei dieser Gelegenheit, wie ich auf meinen Reisen überall beobachtet habe, welch frischer patriotischer Geist unter den Kriegervereinen weht. Ich halte mich gern überzeugt, daß dieser Geist unter Ihrer Leitung auch fernerhin erhalten bleibt, und beauftrage Sie, meinen Dank den Kameraden zu übermitteln."

Gewiß sind die Zinsen dieses Kapitals eine ganz erhebliche Summe und fraglos werden sie dazu beitragen, daß manche Thräne getrocknet und manche Noth gelindert wird. Aber angesichts der von der Regierung zugegebenen Thatsache, daß fast 3000 Invaliden vorhanden sind, welche Anrecht auf Unterstützung haben, ohne sie bisher aus den Mitteln des Invalidenfonds erhalten zu haben, muß selbstverständlich die private Wohlthätigkeit versagen. Sache des Staats ist es, helfend einzugreifen und die Herren Minister, welche durch die Klagen der alten Soldaten so wenig berührt werden, daß sie es nicht einmal für nöthig halten, in dieser Hinsicht dem Reichstag persönlich Rede und Antwort zu stehen, werden sicherlich gut daran thun, diese jetzt gesprochenen Worte des obersten Kriegsherrn sich recht deutlich einzuprägen. Vielleicht hilft das etwas!

Aus Südafrika.

Seit einigen Wochen wußten die Engländer nicht mehr, wo de Wet weilte; sie hatten ihn zwar Mitte December wieder einmal, wie so oft, umzingelt und „beinahe" gefangen, aber er war ihnen doch, nachdem er vorher noch schnell die Leibwache des Generals Knox in Stücke geschlagen, entwischt und Niemand wußte, wo er war. Die Einen meinten, er sei nach Süden, nach dem Kapland gegangen, die Anderen äußerten die Ansicht, er werde vermuthlich versuchen, sich mit Botha zu vereinigen, um für einen großen Schlag gerüstet zu sein. Diese Auffassung scheint die richtigere gewesen zu sein.

Johannesburg, 17. Jan. (W. T.-B.)

Wie verlautet, hat de Wet den Baalfluß überschritten und sich den Boerenkommandos in Transvaal angeschlossen.

Weiteren englischen Berichten zufolge haben die Boeren auf ihrem Rückzuge nach dem Angriffe auf Zurfontein und Kaalfontein am letzten Sonnabend ziemlich schwere Verluste erlitten. Man schätzt sie auf 60 Todte und Verwundete. — Ob man sich englischerseits mit dieser Schätzung nicht verschätzt?

In der Kapkolonie gewinnen die Boeren weiter Terrain, jetzt sind sie über Graaf Reinet südlich vorgestoßen.

Kapstadt, 17. Jan. (W. T.-B.)

Die Boeren sind am 16. Jan. in Aberdeen, 40 Meilen südlich von Graaf Reinet, vorgedrungen.

Der Führer der Boeren ist James Hertzog; derselbe steht im 42. Lebensjahre. Er besuchte in seiner Jugend die besten Schulen in Kapstadt und ging darauf nach Europa, um an der holländischen Universität zu Leyden und dann in Heidelberg die Rechte zu studiren. In Amsterdam veröffentlichte er vor 18 Jahren ein tüchtiges Werk über internationales Recht mit Bezug auf die Stellung der Boerenstaaten. In Südafrika war er als Rechtsanwalt thätig und zwar in der Kapkolonie, im Freistaat und in Transvaal; sehr großen Anhang aber hat er in seinem Heimathsbezirk gewonnen, weshalb er auch vor allen berähigt war, den ersten Einfall in die Kapkolonie zu leiten. Er spricht deutsch so fließend wie holländisch; ebenso beherrscht er das Englische in Wort und Schrift.

Die Engländer verbreiten die Nachricht, daß ein deutsches Farmerkorps sich in Kapstadt gebildet habe, um den Boeren entgegenzutreten. Daß sich die Engländer doch wirklich das Lügen nicht abgewöhnen können.

Von Botha wird eine hübsche Antwort bekannt, die er kürzlich Kitchener gegeben hat. Derselbe forderte ihn auf, Frieden zu machen, da doch Transvaal und Oranjestaat sich in den Händen der Engländer befänden; die Antwort Bothas war, „er hätte selbst schon lange daran gedacht, Frieden zu schließen und er möchte es lieber heute wie morgen thun, wäre aber zu seinem großen Bedauern dazu nicht in der Lage, so lange noch ein Engländer im Lande sei."

Im Londoner Kriegsamt geht es nach den uns zugegangenen Nachrichten zu wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen; von überall her wird um Hilfe gerufen, von überall her kommen die Hiobsposten. Lord Roberts, dem sein neuer Hosenbandorden nicht allzu viele Freude unter den jetzigen Umständen machen wird, ist nicht gerade zu beneiden. Er steht gleichfalls da wie Hiob! Kam ein Bote zu Hiob und sprach: „Die Rinder pflügten und die Esel gingen neben ihnen an der Weide. Da fielen die aus dem Reiche Afrika herein und nahmen die Rinder und ließen die Esel. Deine Generale und Offiziere, wieder laufen; und ich bin entronnen, daß ich Dir's ansagte." Da der noch redete, kam ein Anderer und sprach: „Das Feuer Gottes fiel vom Himmel und verbrannte die Schafe und Kameele, Deine Heerführer; de Wet aber entkam über den Oranjefluß und ich bin allein entronnen, daß ich Dir's ansagte". Da der noch redete, kam Einer und sprach: „Die Boeren machten drei Spitzen und überfielen die Kameele und schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes, und halten die Drakensberge besetzt. Und ich bin allein entronnen, daß ich Dir's ansagte". Da der noch redete, kam Einer und sprach: „Deine Söhne und Töchter aßen in einer Farm. Und siehe, da kam ein großer Sturm von der Wüste her und setzte Alles in Flammen und rührte die ganze Kapkolonie auf; und ich bin allein entronnen, daß ich Dir's ansagte". Da stand Hiob auf und zerriß sein Kleid und raufte sein Haar und fiel auf die Erde und rief: „Nix is mit die Gratulationen und mit die Dankgebete . . . !!"

Deutsches Reich.

— Das Kaiserpaar mit dem Prinzen Heinrich wohnte am Dienstag Abend im Postmuseum dem Vortrag des Geh. Postraths Strecker über Kabeltelegraphie und des Telegraphen-Ingenieurs Feyerabend über automatische Telephonanschlüsse bei. Nach dem Vortrag fand bei dem Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski ein Herrenabend statt, zu dem u. a. geladen waren Kommerzienrath v. Guillaume-Köln, Geh. Baurath Rathenau, Kommerzienrath Loewe, Ingenieur Wilhelm v. Siemens, mit denen der Kaiser bis nach Mitternacht in Unterhaltung verweilte.

— Der Kaiser hat dem Generaldirektor des Lloyd, Dr. Wiegand, ein Gedenkblatt zur Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen mit eigenhändiger Widmung zugehen zu lassen.

— Die württembergische Kammer der Abgeordneten wählte mit 83 von 86 Stimmen den bisherigen Präsidenten Payer wieder.

— Der neue Gouverneur von Ostafrika, Graf Götzen, wird im März seine Ausreise antreten.

— Die Zweihundertjahrfeier beginnt heute in Berlin mit einer militärischen Feier im Zeughause, wobei der Kaiser eine Ansprache halten wird.

Locales.

* **Der Turn-Klub Danzig** hielt gestern Abend im Restaurant Paleschke in der Handegasse seine gutbesuchte diesjährige Generalversammlung ab. Ein Antrag auf Eintragung des Klubs in das Vereinsregister beim Amtsgericht wurde einstimmig abgelehnt. Nach dem Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Ingenieur Frick, ist das abgelaufene Geschäftsjahr als ein durchaus günstiges zu bezeichnen. Der Klub zählt über 100 Mitglieder und hat bei dem Kreisturnfeste in Dt. Eylau so gute Erfolge erzielt, daß er, was turnerische Leistungen anbetrifft, an vierter Stelle im Kreise I. NO., der deutschen Turnerschaft, und an erster Stelle in Danzig steht. Besonders erwähnenswerth ist weiter die Einführung des Fechtens. Nach dem Bericht des Turnwarts Herrn Junker wurde im abgelaufenen Jahre an 101 Abenden mit zusammen 2082 Mann, also durchschnittlich 21,60 Mann pro Abend, geturnt. Der stärkste Besuch war im März, der schwächste im August. Bei dem Bezirksturnfest in Zoppot errang der Klub 4 Siege und bei dem Kreisturnfest in Dt. Eylau 3 Siege. 8 Turnfahrten sind im Berichtsjahre gemacht, die Länge derselben betrug 109 Kilometer und die Betheiligung 107 Mann, ergiebt einen Durchschnitt von 13,5 Kilometer und 13,3 Mann pro Turnfahrt. Nach dem Berichte des Zeugwarts Herrn Ortmann erstattete Herr Stadtsekretär Marowski den Kassenbericht. Danach betrugen die Einnahmen des letzten Jahres 1162 Mk. und die Ausgaben 940,49 Mk., so daß ein Bestand von 221,51 Mk. verbleibt. Namens der Rechnungsrevisoren berichtete Herr Richter über den Befund der Kasse, worauf dem Schatzmeister Entlastung ertheilt wurde. — In dem Vorstand wurden gewählt die Herren Direktor Riesenstahl (1. Vorsitzender), Richter (2. Vorsitzender), Junker (1. Turnwart), Gorschalky (2. Turnwart), Marowski (1. Schriftwart), Grunert (2. Schriftwart), Hoffmann (1. Kassenwart), Ortmann (2. Kassenwart) und Behrens (Zeugwart). Zu Abgeordneten für die Gau- und Kreistage wurden die Herren Riesenstahl und Hoffmann und zu deren Vertretern die Herren Richter und Gorschalky gewählt. Der Etat pro 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1000 Mk. festgesetzt. Endlich wurde noch beschlossen, dahin zu wirken, daß der Vorsitzende des Bezirks Strandwinkel ebenso wie der Vorsitzende des Liebe-Bezirks zu den Berathungen des Gauturntages herangezogen werden sollen. Mit einem kräftigen dreifachen „Gut Heil" auf den neuen Vorstand wurde die Versammlung schon in recht vorgerückter Stunde geschlossen.

* **Krönungsfeier.** Morgen früh 9 Uhr finden, wie wir auf Wunsch nochmals mittheilen, in der St. Elisabethkirche und in der St. Brigittenkirche feierliche Militärgottesdienste statt. Eine Kompagnie des Infanterie-Regiments 128 hat vorher die Fahnen von dem Generalkommando nach der St. Elisabeth-Kirche zu überführen. Die Parade der gesammten Garnison ausschließlich Langfuhr und Neufahrwasser findet auf dem kleinen Exerzierplatze statt und beginnt um 11 Uhr 45 Minuten. Der Festgottesdienst in der Marienkirche, zu dem die höheren Beamten in Galauniform erscheinen, beginnt um 10 Uhr Vormittags. Die Festpredigt hält Herr Generalsuperintendent D. Döblin.

* **Ausfall der Börsenversammlung.** Morgen wird wegen der Jubiläumsfeier die Börsenversammlung ausfallen.

* **Gesellschaft für ethische Kultur.** Am Dienstag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, fand im Café Germania die monatliche Mitgliederversammlung der Gesellschaft für ethische Kultur, Abtheilung Danzig, statt. Nach geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden hielt Herr Städtischer Vermessungsassistent Fuchs einen Vortrag über: Wohlthätigkeit. Redner charakterisirte die heutige Wohlthätigkeit, wie sie vom Staate, von privaten Vereinigungen und von den Einzelnen geübt wird. Die staatliche diesbezügliche Gesetzgebung ist als Wohlthätigkeit nicht anzuerkennen, da sie lediglich ein Ergebniß des Selbsterhaltungstriebes der besitzenden Klassen ist. Sie ist wegen ihrer Wirkung auf die verschiedenen Volksklassen auch nicht geeignet, zur Lösung der sozialen Frage beizutragen. Den Wohlthätigkeitsbestrebungen der Vereine kann man wegen der ihnen zu Grunde liegenden Motive einen ethischen Werth nicht beimessen. Die heute landläufige Art der Ausübung dieser Vereinswohlthätigkeit berechtigt uns sogar, ihren Einfluß auf die Kulturentwickelung des Volkes für ungünstig zu halten. Dasselbe gilt ungefähr von der Wohlthätigkeit des Einzelnen. Dennoch dürfen wir uns beim Betrachten dieser Bestrebungen der ethischen Entwicklung freuen, da immerhin die Thatsache des Vorhandenseins der Wohlthätigkeits-Bestrebungen ein Zeichen dafür ist, daß schon jetzt der Mangel in unseren gesellschaftlichen Einrichtungen, die zulassen, daß eine große Zahl unserer Mitmenschen darben muß, während ein anderer Theil im Ueberfluß schwelgt, gefühlt wird. Das Verständniß für das Unwürdige dieser gesellschaftlichen Verhältnisse mehr und mehr zu wecken und dadurch einen Zustand herbeiführen zu helfen, in dem die Wohlthätigkeit nicht mehr am Platze ist, ist Aufgabe jedes ethisch empfindenden Menschen. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion.

* **Feuer.** Gestern Abend gegen 8½ Uhr gerieth auf der Eisbahn an der Aschbrücke das kleine Holzhäuschen, in dem sich die Maschine für die elektrische Beleuchtung für die Eisbahn befand, in Brand und brannte gänzlich nieder. Der Thätigkeit unserer Feuerwehr gelang es, die an das brennende Häuschen anstoßende Restauration zu retten. Leider ist dem Pächter der Bahn Herrn Jahn eine größere Geldsumme mitverbrannt, die sich in seinem Pelze befand, der in dem Maschinenhäuschen hing.

* **Eisbericht vom 17. Januar.** Memel: Bis zur halben Schmelz eisfrei. Brüsterort: Eisfrei. Frisches Haff bis Elbing: Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. Neufahrwasser bis Danzig: See eisfrei Weichsel zusammengeschobenes Eis. Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Hela: Westseite des Landes mit Eis besetzt. Kolbergermünde: Hafen eisfrei. See strichweise Treib-Eis. Swinemünde: See zusammengeschobenes Eis, Strom: dünne Eisdecke Stettiner Haff bis Stettin: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Greifswalder Oie, soweit sichtbar glatte Eisdecke mit offnen Stellen. Thießow östliche Einfahrt in den Bodden bis Stralsund: See dünne Eisdecke, starkes Treibeis, Greifswalder Bodden starke Eisdecke. Schiffahrt geschlossen. Arkona: See und Trompeterwick strichweise leichtes loses Eis. Wittower Forsthaus Fahrwasser: Nordtibben leichtes loses Eis, Revier starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. Barhöft, nördliche Einfahrt in den Bodden bis Stralsund: See leichtes loses Eis, Gellen starke Eisdecke und dünne Eisdecke. Bodden dichte starke Eismassen. Schiffahrt geschlossen. Dossererort: Stellenweise leichtes loses Eis. Warnemünde bis Rostock: Hafen eisfrei. Warnow starke Eisdecke. Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. Fahrwasser nach Wismar: Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. Travemünde bis Lübeck: See und Hafen eisfrei. Revier starke Eisdecke. Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Schiffahrt unbehindert. Kieler Föhrde. Handelshafen theilweise starke Eisdecke, äußerer Hafen westlich zusammengeschobenes Eis. Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. Ostseite eisfrei. Föhrde leichtes loses Eis. Schiffahrt unbehindert. Kaiser Wilhelm-Kanal bis Brunsbüttel: Leichtes loses Eis. Schiffahrt für hölzerne Schiffe und Schleppzüge zwischen Brunsbüttel und Fischerhütte geschlossen. Eckernförde Hafen zusammengeschobenes Eis. Föhrde eisfrei. Eider von Rendsburg bis Hohner Fähre: Starke Eisdecke. Schiffahrt geschlossen. Schleimünde bis Schleswig: Schleimünde bis Kappeln Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schleppschiffen möglich. Kappeln bis Schleswig Schiffahrt geschlossen. Flensburger Außenföhrde: Dünne Eisdecke, Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. Flensburger Innenföhrde: Dünne Eisdecke. Schiffahrt erschwert für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. Apenrade und Föhrde: Föhrde eisfrei. Hafen Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. Aufgebrochene Fahrrinne. Aroesund und Kleiner Belt: Fahrrinne eisfrei. Haderslebener Föhrde Schiffahrt geschlossen. Küste leichtes, loses Eis. Ostsee westlicher Theil eisfrei. Dänemark Leuchte Ostindienfahrer und im Kattegat etwas halber eingezogen. Auf das Auslegen der Dänischen Leuchttonnen darf man sich nicht verlassen.

Provinz.

* **Heubude,** 17. Jan. Morgen Vormittag 10 Uhr findet im Beihause in Heubude ein Gottesdienst statt, in welchem der Erhebung Preußens zum Königreich gedacht werden soll.

* **Marienburg,** 16. Januar. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hatten sich am letzten Montag im Sitzungssaale des Rathhauses zusammengefunden. Es handelte sich um die Beleuchtungsfrage. Ueber die Verhandlungen berichtet die „N. Ztg.", daß ihnen ein Vortrag des Herrn Direktor Marx, des Vertreters der Norddeutschen Elektrizitäts- und Stahlwerke zu Danzig, zur Grundlage diente. In seinen Ausführungen betonte der Redner, welche Vortheile die elektrische Beleuchtung einer Stadt biete. Nach Schluß des Vortrages beantwortete Herr Marx verschiedene Fragen aus der Mitte der Stadtverordneten. Schließlich wurde beschlossen, eine Kommission nach Dirschau und Danzig zu senden, welche die dortigen elektrischen Anlagen in Augenschein nehmen und sich Kenntniß und Aufklärung über alle diese Sache betreffenden Fragen verschaffen sollen. Die Ausarbeitung eines allgemeinen Kostenvoranschlags wurde von Herrn Marx auf's bereitwilligste zugesagt. Die mit der Sache betraute Kommission soll in Bälde der Stadtverordneten-Versammlung über das Resultat ihrer Enquete Bericht erstatten.

+ **Konitz,** 16. Jan. Der auf dem Mädchenschulhof gefundene Ueberzieher ist durch die Pensionseltern und Freunde des Ermordeten rekognoszirt. Heute traf auf telegraphisches Ersuchen der Königlichen Staatsanwaltschaft der Schneidermeister Gast, der für Ernst Winter arbeitete, aus Prechlau wiederum ein und auch er erkannte den Paletot als den von ihm für Winter gearbeiteten bestimmt wieder. In Betreff des Fundes des Ueberziehers hat sich nunmehr eine Schülerin der zweiten Mädchenklasse gemeldet mit der Aussage, sie hätte den gestern aufgefundenen Paletot bereits am vergangenen Mittwoch, also heute vor acht Tagen, an derselben Stelle gesehen.

* **Königsberg i. Pr.,** 18. Jan. (Telegr.) Die Studentenschaft der hiesigen Albertina eröffnete gestern Abend die Reihe der offiziellen Festlichkeiten anläßlich des Krönungsjubiläums durch einen Festkommers in den Räumen der Börse, welche in gärtnerischem Schmuck prangte und mit zahlreichen studentischen Emblemen geziert war. Als Ehrengäste waren anwesend Kurator der Universität, Oberpräsident Graf v. Bismark-Schönhausen, der kommandirende General Graf Finck v. Finckenstein Regierungspräsident v. Waldow und das Professoren-Kollegium der Albertina. Der Rector magnificus Geh. Medizinalrath Professor Lichtheim eröffnete den Kommers mit einer herzlichen Begrüßung aller Anwesenden. An den Kaiser wurde hierauf folgendes Telegramm abgesandt: „Zur Feier des 200jährigen Jubiläums des preußischen Königshauses in der alten Krönungsstadt Königsberg, der Wiege des preußischen Königthums, versammelt, legt die altehrwürdige Universität Albertina großer Erinnerungen voll, das Gelübde unwandelbarer Liebe und Treue huldigend an den Stufen des Thrones nieder, der hier erstand."

Standesamt vom 17. Januar.

Geburten: Arbeiter Robert Ferich, T. — Arbeiter Franz Steinau, S. — Königlicher Hauptmann und Batterie-Chef im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Gustav von Oertzen, T. — Arbeiter August Markowski, S. — Ober-Postassistent Richard Dickert, S. — Bordingbesitzer Richard Strauch, T. — Seefahrer Johann Figlon, S. — Bauunternehmer Eugen Paetz, S. — Postbote Alexander Sydatk, T. — Arbeiter Max Schlischke, T. — Seefahrer Otto Thrun, T. — Schuhmachergeselle Johann Janz, S. — Lehrer Arthur Müller, T. — Töpfergeselle Otto Reimer, T. — Unehelich 2 S., 1 T.

Aufgebote: Maurer Heinrich Julius Franz Wenzel und Marie Schröter geb. Redemund, beide Marienburg. Arbeiter August Albert Joseph Lübek und Balbina Wischniewski geb. Olesinczak. — Arbeiter August Johann Karl Wannhoff und Gertrude Karoline Wilhelmine Schnegotzki. — Sämmtlich hier. — Feuerwerker der 2. Matrosen-Division Friedrich Wilhelm Robert Alfred Schmiljan zu Wilhelmshaven und Maria Korine Margaretha Leeder, hier. — Stationsgehilfe Joseph Robert Rupper hier und Elisabeth Görtz zu Strazewo. — Arbeiter Martin Pozorski und Leocadia Suchomska beide zu Gostovogge. — Tischlergeselle Samuel Gustav Richard Böttcher und Emilie Bertha Metzke. — Steindrucker Otto Ludwig Romischinski und Katharina Kolpin. — Sämmtlich hier.

Heirathen: Kassenführer Adolf Bartel und Maria Lewandowski. — Maschinist Paul Post und Bertha Conrad. — Schuhmachergeselle August Borchert und Henriette Matern. — Schneiderselle Max Walter und Hedwig Meier. — Arbeiter Karl Schulz und Rosalie Hertha. — Arbeiter Gustav Jacobsen und Rosalie Krajewski. — Sämmtlich hier. — Rittergutsbesitzer Georg Ernst Louis van Alten und Johanna Nanny Hilmar Hertha v. Königsegg, beide zu Gut Karschau.

Todesfälle: Rentier Johann Ferdinand Martins, 53 J. 4 M. — S. des Postassistenten Ernst Thießen, 9 T. — T. des Schmiedegesellen Wilhelm Lanz, 4 W. — Hospitalitin Anna Kawalski, 80 J. 8 M. — Arbeiter Carl Albert Korkowski, 39 J. 9 M. — Frau Pauline Amalie Meller geb. Fischer, 27 J. 4 M. — S. des Hilfsweichenstellers Joseph Falkowski, 67 J. 9 M. — Kaufmann Levin Blumberg, 67 J. 7 M. — Frau Anna Barbara Bisewski geb. Stobbe, 69 J. 8 M. — Wittwe Helene Simson geb. Thorner, 72 J. 8 M. — Unehelich 2 T.

Letzte Handelsnachrichten.

Danziger Schlachtviehmarkt.

Auftrieb vom 17 Januar.

Ochsen: — Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — Mk. 2. Junge fleischige nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen — Mk. 3. Mäßig genährte junge, ältere Ochsen — Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters — Mk.

Kalben und Kühe: — Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — Mk. 2. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — Mk. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben — Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben — Mk.

Bullen: 1 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren — Mk. 2. Vollfleisch. ge jüngere Bullen 27 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen — Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen — Mk.

Kälber: 4 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 43 Mk. 2. Mittlere Mastkälber und Saugkälber — Mk. 3. Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 36 38 Mk.

Schafe: 45 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — Mk. 2. Aeltere Masthammel 22—23 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — Mk.

Schweine: 59 Stück. 1. Vollfleischige Schweine, die feinere Rassen und deren Kreuzungen, im Alter bis zu 1¼ Jahren 41—43 Mk. (Käser) — Mk. 2. Fleischige Schweine 38—40 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) — Mk. 4. Ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft — Mk.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Kälberhandel, Schafe, Schweinemarkt flott und geräumt.

Die Preisnotirungs-Kommission.

New-York, 16 Jan. Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	15. 1	16. 1		15./1.	16. 1
Can. Pacific-Aktien	88¼	89	Zucker Fair ref.		
North Pacific-Pref	86¾	86¼	Muse.	3⅞	3⅞
Refined Petroleum	8.50	8.50	Weizen		
Stand. white i. N.-Y.	7.45	7.45	per Januar . .	79½	78¾
Cred. Bal. at Oil City	117	117	per März . . .	81	79¾
Schmalz West			per Mai .	81⅛	8 1/8
Steam	7.85	7.85	Kaffee per Febr.	5.75	5.75
do. Rohe u. Brothers	8.05	7.90	per April . . .	5.85	5.80

Chicago 16. Jan., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	15. 1.	16. 1		15. 1.	16. 1.
Weizen			per Mai . . .	77	75½
per Januar .	74⅛	72¾	Pork per April	14.17	13.90
per März	—	—	Speck short cl. .	7.45	7.42½

Berliner Börsen-Depesche.

	16.	17.		16.	17.
Weizen Jan.	—.—	—.—	Mais amerik.		
„ Mai .	158.—	158.	Mixed loc		
„ Juli .	—.—	160.25	niedrigster	—.—	—.—
			Mais amerik.		
Roggen Jan.	—.—	—.—	Mixed loco,		
„ Mai	141.25	141.50	höchster . .	102.75	106.25
„ Juli	141.50	—.—	Rüböl Jan.	58.10	58.10
			„ Mai	57.90	57.70
Hafer Jan.	—.—	—.—	Spiritus 70er		
„ Mai	136.—	136.—	loco . . .	44.70	44.70

	16.	17.		16.	17.
3½% Reichs-A.	97.40	97.30	Ostpr. Südb.-A.	94.50	94.50
3½% „	97.30	97.50	Franzosen ult.	142.50	142.30
3% „	87.10	87.10	Krim. Gronau	157.25	157.10
3½% Pr. Cons.	97.—	97.	Marienb.-		
3½% „	97.10	97.10	Mlw. St. Act.	75.10	74.60
3% „	86.70	86.70	Marienbg.-		
3½% Wp. „	94.30	94.40	Mlw. St. Pr.	112.10	112.75
3½% „ neul. „	94.30	94.20	Danziger		
3% Westpr. „ „	84.25	84.25	Oelm. St.-A.	25.50	23.—
3½% Pommer.			Danziger		
Pfandbr.	94.90	95.30	Oelm. St.-Pr.	60.—	62.75
Berl. Hand. Ges.	148.60	148.50	Harpener	173.80	173.70
Darmst.-Bank	131.50	131.30	Laurahütte	196.50	196.—
Danz. Privatb.	118.—	119.—	Allg. Elkt.-Ges.	212.—	210.60
Deutsche Bank	198.90	198.75	Barz. Papierf.	204.—	204.50
Disc.-Com.	177.90	177.90	Gr. Berl. Str.-B.	210.—	207.75
Dresden. Bank	144.10	145.25	Oest. Noten neu	84.95	84.95
Oest. Cred. ult.	208.40	208.20	Russ. Noten	216.25	216.40
5% Itl. Rente	95.30	95.25	London kurz	—.—	20.43
Ital. 3% gar.			London lang	—.—	20.24
Eisenb.-Obl.	57.90	57.90	Petersbg. kurz	215.85	—.—
4% Oest. Gldr	99.60	99.60	Petersbg. lang	—.—	—.—
4% Rumän 94			Nordd. Cred.-A.	115.30	115.50
Goldrente	74.30	74.60	Ostdeutsche Bk.	114.—	114.10
4% Ung. „	98.50	98.30	4½% Chin. Anl.	81.60	81.40
1880er Russen	—.—	99.60	North. Pacific-		
4% Russ inn. 94	—.—	—.—	Pref. shares	86.25	87.—
Trk. Adm.-Anl.	98.10	99.10	Canad.-Pac.-A.	87.70	87.60
Anatol. 2. Serie	96.70	96.50	Privatdiscont	3¾%	3½%

Tendenz. Die Börse eröffnete in fester Haltung. Kohlenaktien besserten sich auf Meldungen von flottem Absatz von Hausbrandkohlen in Folge des andauernden Frostwetters. Sonst war die Spekulation reservirt, hauptsächlich Banken auf unsichere Haltung Londons. In zweiter Börsenstunde trat auf dem Montanmarkt eine Abschwächung auf Grund von unbefriedigenden Nachrichten über die Lage der oberschlesischen Eisenindustrie ein. Bahnen meist behauptet. Die Umsätze waren gering.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")

Berlin, 17. Januar.

Der weitere erhebliche Rückschritt der Weizenpreise in Nordamerika hat hier nur geringen Einfluß erlangt, denn das Angebot war schwach und hat seine Forderungen für Weizen nur unerheblich, für Roggen garnicht herabgesetzt. Hafer konnte sich bei schwacher Haltung ungefähr behaupten. Rüböl schien festere Haltung zu gewinnen. Schwacher Absatz ist für 70er loko ohne Faß auch heute wieder zum Preise von 44,70 Mk. erzielt worden.

Danziger Produkten-Börse

Bericht von H. v. Morstein. 17. Januar.

Wetter: schön. Temperatur — 1° R. Wind: N.

Weizen in flauer Tendenz und Preise 1 Mk. niedriger. Bezahlt wurde für inländischen blaulpitzig 783 Gr. Mk 143, rothbunt leicht bezogen 766 Gr. Mk. 147½, hochbunt leicht bezogen 777 Gr. Mk. 150, hochbunt glasig 758 Gr. Mk. 150, 783, 788 und 799 Gr. Mk. 152, weiß 791 Gr. Mk. 153½, fein weiß 791 Gr. Mk. 153½, 766, 772, 783 und 785 Gr. Mk. 154, roth leicht bezogen 772 Gr. Mk. 145, roth 772 Gr. Mk. 147, 774 Gr. Mk. 148½, streng roth 761 Gr. Mk. 149 per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 744 u. 756 Gr. Mk. 124, 766 Gr. Mk. 123, 768 Gr. Mk. 122. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste ist gehandelt inländische große 686 Gr. Mk. 134. Chevalier 686 Gr. Mk. 138 per Tonne.

Hafer inländischer Mk. 126, 127; russischer zum Transit ab Speicher Mk. 95 per Tonne bezahlt.

Kleesaaten roth Mk. 50, 53½, per 50 Kilo gehandelt.

Weizenkleie grobe Mk. 4,30, 4,32½, 4,35, mittel Mk. 4,17½, feine Mk. 3,90, 4,92½ per 50 Kilo bezahlt.

Roggenkleie Mk. 4,27½, 4,30, 4,35, 4,37½ per 50 Kilo gehandelt.

Rohzucker-Bericht

von Paul Schroeder.

Danzig, 17. Januar.

Rohzucker: Tendenz: ruhig. Basis 88° Mk. 9.15 Gd. Nachprodukt Basis 75° Mk. 7,25 bez., inkl. Sack Transito franko Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: flau. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: Januar 9,30. Februar Mk. 9,32½, März Mk. 9,40, April Mk. 9,45, Mai Mk. 9,52½, bemaulener Mehls 1 27,35.

Hamburg. Tendenz: ruhig. Termine: Januar Mk. 9,35. Februar Mk. 9,37½, März Mk. 9,42½, April Mk. 9,47½, Mai 9.52½.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Die Zweijahrhundertfeier in Berlin.

Berlin, 17. Jan. (W. T.-B.) Bei prächtigem kalten Wetter strömten schon in früher Morgenstunde festlich gestimmte Menschenmassen durch die geschmückten Straßen nach dem Lustgarten, um die Anfahrt des Kaisers zu der Zeughausfeier beizuwohnen. Um 9½ Uhr wurden im Schlosse die Fahnen des Garde du Corps und die übrigen Truppentheile von der Leibkompagnie des 1. Garderegiments und Leibschwadron des Garde du Corps abgeholt, die sodann von dem Zeughause Aufstellung nahmen. Hier erschien die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen. Um 10 Uhr traf unter brausenden Hochrufen begrüßt der Kaiser, der in Begleitung des Kronprinzen und des Herzogs von Connaught zu Fuß herübergekommen war, ein. Der Kaiser schritt die Front der Fahnenkompagnie und Standartenskadron ab, und begab sich alsdann in den Lichthof des Zeughauses. Der nun folgenden Feier wohnte die Kaiserin von dem Balkon des Mittelfensters des Lichthofes bei. General v. Bock und Polach sprach die Glückwünsche des Offizierkorps aus und schloß mit einem Hurrah auf den Kaiser. Die Musik intonirte „Heil Dir im Siegerkranz", Fahnen und Standarten senkten sich über die Brüstung der Treppe. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache. Nach der Feier im Lichthofe nahm der Kaiser draußen den Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie ab. Die Standarten-Eskadron mit Feldzeichen traf um 11 Uhr wieder im Schlosse ein.

Gegen die Zollvergünstigung deutscher Kolonialprodukte.

F. **Hamburg,** 17. Jan. (Privat-Tel.) Die „Hamb. Börsenhalle" meldet: In der Hauptversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Hamburg, sprach Adolf Wörmann über Zollbegünstigung bei der Einfuhr von Produkten aus den deutschen Kolonien nach Deutschland. Er führte aus, mit der Eingabe des Vorstandes der deutschen Kolonial-Gesellschaft an den Reichskanzler, sei die Abtheilung Hamburg nicht einverstanden. Es sei verkehrt, in die neuesten Handelsverträge die Bestimmungen aufzunehmen wonach die mit Ursprungszeugniß versehenen, aus dem deutschen Schutz- und Pachtgebiet stammenden tropischen Plantagenprodukte zollfrei oder mit Zollbegünstigung eingeführt werden können. Derartige Zollbestimmungen für Erzeugnisse aus unseren Colonien würde auch andere Länder, vor allem England, zu gleichen Maßnahmen veranlassen.

Rußland und der Balkan.

(* **Belgrad,** 17. Jan. (Privat-Telegr.) König Alexander und Fürst Ferdinand von Bulgarien sandten gemeinsam aus Nisch ein Neujahrs-Glückwunsch Telegramm an den Zaren, welches dieser mit herzlichen Worten beantwortete. (Ein neuer Beweis für die intimen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien. D. Red.)

Lord Rosebery über den Krieg.

Wolverhampton, 17. Jan. (W. T.-B.) In der hiesigen Handelskammer hielt Lord Rosebery gestern Abend eine Rede, in welcher er ausführte: Der Preis, der für die Erwerbung von Landgebiet mit Hilfe eines Krieges bezahlt werden müsse, übersteige bei weitem das etwa erworbene Gebiet. Es lohne nicht der Mühe, daß irgend ein Volk sich in einen Krieg einlasse, um Landgebiet zu erwerben. Rosebery fügt hinzu, daß, solange die Vernunft die Nation leite, ein Krieg wenig wahrscheinlich sei. Im 20. Jahrhundert könnte es sich nur um einen Kampf auf dem Gebiet der Industrie handeln. Hier würden die Vereinigten Staaten und Deutschland die am meisten zu fürchtenden Konkurrenten Englands sein. Redner zollt den beiden Ländern seine Anerkennung und tritt schließlich energisch für die Verbesserung der Methode des kommerziellen und technischen Unterrichts ein.

Südafrika.

△ **London,** 17. Jan. (Privat-Tel.) Aus Pretoria wird gemeldet, daß eine Anzahl den Boeren gehöriger Fahrzeuge unweit von Pretoria gesehen worden sind. Man glaubt, daß die Boeren sich nach Norden begeben, wo sie ein besseres Klima zu finden hoffen. Die englischen Truppen haben 400 Frauen und Kinder, darunter solche aus Potschefstroom und Rustenburg, nach Pretoria ins englische Lager gebracht. Allgemeinen Aussagen von Offizieren und Soldaten zufolge kämpfen die Boeren mit viel größerer Hartnäckigkeit als bisher.

J. **Berlin,** 17. Jan. (Privat-Tel.) Der mit einem Marinetransport aus Ostasien heimkehrende Lloyddampfer „Frankfurt", welcher am 13. Januar von Colombo die Heimreise fortgesetzt hat, wird am 25. in Port Said und am 6. Februar in Wilhelmshaven anlangen.

W **Breslau,** 17. Jan. (Privat-Tel.) Der „Bresl. Ztg." zufolge kommt der allgemeine Judentag nicht zu Stande.

Wien, 17. Jan. (Privat-Tel.) Auf Wunsch des Kaisers reist der Berliner Professor Sonnenberg nach Budapest, um eine Operation an dem Baron Fejervary vorzunehmen.

Wien, 17. Jan. (W. T.-B.) Bei der Stichwahl im Städtewahlbezirk Wiener Neustadt wurde ein Angehöriger der deutschen Volkspartei gegen einen Sozialdemokraten gewählt.

XX **Budapest,** 17. Jan. (Privat-Tel.) Gräfin Lonyay sieht einem freudigen Ereigniß entgegen.

⊗ **Petersburg,** 17. Januar. (Privat-Tel.) Die Gerüchte von angeblichen Verhandlungen zwischen dem russischen und französischen Finanzminister wegen Aufnahme einer russischen Anleihe werden offiziös dementirt.

Belgrad, 17. Jan. (W. T.-B.) Der frühere Minister des Aeußern Gjorgjewitsch ist gestorben.

Die heutige Nummer umfaßt 1 Seiten.

Chefredakteur Gustav Fuchs
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil, sowie den Gerichtssaal Georg Sander, für den Inseratentheil Albin Michaels. Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Co.

Bei Erkältungen, Catarrh Heiserkeit, Trockenheit des Halses wirken schleimlösend: Apotheker Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen à Schachtel 80 ₰ in den Apotheken und besseren Drogerien. Haupt-Depot: Elephanten-Apotheke (2018m

Magen-, Darmleiden Von ärztlichen Autoritäten mit „Sanatogen" glänzende Erfolge erzielt. Zu haben in Apoth. u. Drogerien. Bauer & Cie., Berlin SO. 16. (1907m)

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater

Donnerstag, den 17. Januar 1901, Abends 7 Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Passepartout E.

Der Bajazzo.

Oper in 2 Akten und 1 Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von R. Hartmann.
Regie: Direktor Eduard Sowade. Dirigent: Heinrich Kiehaupt.

Personen:

Canio, Haupt einer Dorf-Komödiantentruppe . Emil Buchwald
Nedda, sein Weib . . . Marg. König } in der Komödie { Bajazzo
Tonio, Komödiant . . . Juan Luria } in der Komödie { Colombine
Beppo, Komödiant . . Fr. Birrenkoven } in der Komödie { Tadeo
Silvio, ein junger Bauer . . . . . Felix Dahn } in der Komödie { Harlekin
Ein junger Bauer . . . . . Emil Davidsohn
Landleute, Männer, Frauen, Gassenbuben.
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montelto in Calabrien am 15. August (Festtag) 1865.

Hierauf:

Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni.
Regie: Direktor Eduard Sowade. Dirigent: Heinrich Kiehaupt.

Personen:

Santuzza, eine junge Bäuerin . . . . . Margarethe König
Turiddu, ein junger Bauer . . . . . Moritz Meffert
Lucia, seine Mutter . . . . . Almati Rundberg
Alfio, ein Fuhrmann . . . . . Felix Dahn
Lola, seine Frau . . . . . Joh. Hellmann
Ort der Handlung: Ein sizilianisches Dorf.
Größere Pause nach der 1. Oper.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets für Stehparterre à 50 ₰. — Ende nach ½10 Uhr.

Spielplan:

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Fest-Vorstellung zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen. Zu Beginn: Festspiel: **Vom Kurhut zur Kaiserkrone,** mit lebenden Bildern von Eduard Pietzcker. Hierauf: **Prinz Friedrich von Homburg.** Schauspiel.
Sonnabend Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. **Frau Holle und Goldmarie und Pechmarie.** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz.
Sonnabend Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Bei ermäßigten Preisen. **Der Trompeter von Säkkingen.** Oper.

Danziger Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer Hugo Meyer.

Freitag, den 18. Januar 1901:

Große Fest-Vorstellung

zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen.

Apotheose.

Großartiges, bisher nie gesehenes Programm.
12 neue Attraktions-Nummern.
Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Frei-Konzert.

Sonnabend: III. Elite-Maskenball.

Danziger Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer: Hugo Meyer.

2294) **Sonnabend, den 19. Januar 1901:**

Dritter Elite-Maskenball

Ein Tag in Tyrol.

Effektvolle Gebirgsdekoration.
Nationalgesänge mit Zithersolis.

Wettrennen zwischen Reiter und Radfahrer.

Kassenöffnung 8½ Uhr. Anfang des Balles 9 Uhr.
Alles Nähere besagen die Plakate an den Anschlagsäulen.

Kaiser-Panorama in der Passage.
Nur diese Woche: **Kiautschau, China und Japan.** (7650b

Zur Ostbahn in Ohra.

Freitag, den 18. Januar 1901:

Große Jubiläumsfeier

anläßlich des 200jährigen Bestehens des Königreiches Preußen, bestehend in

Konzert und gemeinschaftlichen Gesängen.
Tanz bis 2 Uhr Nachts.

Anfang 6 Uhr. (2305
Franz Mathesius.

Velodrom Straußgasse 8.

Heute: (19083
Konzert-Fahren.
Beginn 6 Uhr.
Telephon 292. **Herm. Kling.**
Bester Unterricht im Radfahren täglich.

Danziger Männergesangverein.

I. Concert

für seine Mitglieder
Mittwoch, den 23. Januar cr., Abends 8 Uhr,
im
Friedrich Wilhelm-Schützenhause.
Dirigent: Kapellmeister **Karl Frank.**
Solistin:
Königl. Preußische Kammersängerin Rosa Sucher-Hasselbeck.

Programm:

1. Rudolph v. Werdenberg . . . . Hegar.
2. Waldvögelein . . . . . Herbeck.
3. Mein Lied . . . . . Ungerer.
4. Wiegenlied . . . . . Brahms.
(Chorlieder.)
5. a. Arie der Katharina aus „Der Widerspenstigen Zähmung" . H. Götz.
b. Schmerzen, c. Träume . . . R. Wagner.
(Frau Kammersängerin **R. Sucher.**)
6. Gewitternacht . . . . . Hegar.
7. a. Mondnacht, b. Du bist wie eine Blume, c. Der Nußbaum } R. Schumann.
8. Der Hut im Meer . . . . . Engelsberg.
(Chorlieder.)
9. Nur wer die Sehnsucht kennt . . Tschaikowsky.
10. a. Liebesglück, b. Die blauen Räthsel Sucher.
(Frau Kammersängerin **R. Sucher.**)

General-Probe

in welcher das ganze Programm unverkürzt zum Vortrage gelangt,
Dienstag, den 22. Januar cr., Abends 8 Uhr,
im Schützenhause.

Eintrittskarten à ℳ 1,50 und ℳ 1,—, Schülerbillets à ℳ 0,50, in der **Musikalienhandlung von Herm. Lau,** Langgasse, erhältlich.
Programme und Texte ℳ 0,20.

2197) **Der Vorstand.**

Restaurant **Hotel de Stolp** Konzertsaal
Dominikanerplatz.
Täglich: Doppel-Frei-Konzert
der
Tyroler Sänger-, Jodler- u. Schuhplattler-Truppe „Zurlinden" in Nationaltracht.
Militär-Konzert.
Wochentags Anfang 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
— Jeden Sonntag Matinée von 11½ Uhr an. —
M. Nitschl.

APOLLO.

Heute: Gesellschafts-Abend.

Vier Solisten.

R. A. Neubeyser's Etablissement

3 Nehrungerweg 3.
Sonnabend, den 19. Januar cr.:
Grosse Nationalfeier.
Tanzkränzchen (Militär-Musik.)
Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 20. Januar cr.:
Grosses Tanzkränzchen
(Militär-Musik)
(76346 Anfang 4 Uhr Achtungsvoll **R. A. Neubeyser.**

Oliva, Karlshof.

Festcommers am 18. Januar 1901,
Abends ½8 Uhr,
zur Feier der 200jährigen Wiederkehr des Gründungstages unseres Königreiches Preußen. (2292
Das Festcomité. J. A.: Dr. Hasse.

Restaurant „Unter den Linden"

Am brausenden Wasser Nr. 11.
Heute! Heute!
Bockbierfest
und Frei-Konzert,
ausgeführt von der berühmten Boeren-Kapelle.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Bruno Zielke.

Café Hintz, 6 Schichangasse 6.

Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. d. Mts.:
Bockbierfest.
Bockbier aus der Danziger Aktien-Bierbrauerei.
— Großes Frei-Konzert. —
Zur Belustigung meiner werthen Gäste habe keine Kosten noch Mühe gescheut. Außer verschiedenem Anderen ein ausländisches Ehepaar engagirt, welches Allen ohne Ausnahme großes Vergnügen bereitet.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Albert Hintz.
NB. Einladung erfolgt nur auf diesem Wege.

Restaurant Brodbänkengasse 23

Täglich: Grosses Konzert
des russisch-polnischen Damen-Orchesters.
Morgen, zur Feier des Krönungsfestes:
Grosse Matinée von 11 bis 2 Uhr Nachmittags.
Abends Anfang des Konzerts 5 Uhr.
Hochachtungsvoll **Albert v. Niemierski.**

Café Grabow vormals Moldenhauer

Freitag, den 18. d. Mts.:
Grosses Extra-Konzert
zur Feier des 200jähr. Bestehens des Königreichs Preussen.
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 Pfg.

Allgemeiner Bildungs-Verein.

(Eingetr. Verein)
Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Familien-Abend

mit Prolog, Festrede, Festspiel, lebenden Bildern, Männerchören
Montag, den 21. Januar 1901,
im Bildungsvereinshause.
Anfang 8 Uhr Abends. Kassenöffnung 7 Uhr. — Eintritt für Mitglieder frei, für Gäste 30 ₰ (2264
Der Vorstand.

Danziger Kriegerverein.

Freitag, den 18. d. Mts.:

Kirchgang-Versammlung

der Kameraden um 9½ Uhr an der Marienkirche westliche Seite.

2227) **Engel,** Major a. D.

Restaurant Zum Freischütz,

1 Strandgasse 1.
Morgen, 18., zum Krönungsjubiläum:
Gross. Familien-Bockbierfest.
Orden und Mützen gratis. Achtungsvoll **A. v. Niemierski.**

Gross. Wiener Maskenball

des
Gesangvereins „Sängergruß"
im ganzen Etablissement des Herrn **Steppuhn,** Schidlitz,
am Sonnabend, den 19. Januar.
Anfang 8 Uhr Abends. Entree 50 ₰.
Karten nur vorher, Vereinslokal, Brodbänkengasse 11.

Zum weissen Röss'l,

Schmiedegasse 16,
empfiehlt
gute Getränke.
Aufmerksame freundliche Bedienung.

Restaurant „Café Merkur"
Brodbänkengasse Nr. 48,
Inhaber: Feichtmayer,
empfiehlt zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen.

Häkergasse 58.

Freitag:
Bockbier-Fest
und
Frei-Konzert.
Anfang 6 Uhr.
Wozu Freunde und Bekannte einlade. **G. Gerull.**

Loge Eugenia. (72026

Sonnabend, 19. Januar,
präcise Abends 8 Uhr:
Liedertafel.

General-Versammlung

des
Frühlings-Maibundes
Sonntag, den 27. Januar,
Abends 7 Uhr,
im Lokale des Herrn **Schützmann,**
Breitgasse 33.

Tagesordnung.

1. Entgegennahme des Jahresabschlusses für 1900 und Entlastung auf den Bericht der Kassenrevisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Diverses.

Der Vorstand.

Danziger Beamten-Verein.

Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen.

Familienabend

mit Prolog, Festrede, Festspiel, Gesangsvorträgen und Konzert
Montag, den 21. Januar cr., Abends 8 Uhr,
Einlaß 7½ Uhr
im **Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.**
Einlaßkarten zu 30 ₰ beim Vereinsrendanten und im Konsumgeschäft. (1993
Der Vorsitzende v. Roy.

Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf an
Cigarren
und
Cigaretten
in meinen Import-Häusern
Brodbänkengasse 51,
Ecke Pfarrhof,
und
Schmiedegasse 19,
am Holzmarkt,
decken.
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Beim Einkauf von
10 Cigarren schon Millepreise.
Preise: Cigarren 10 Stück von 25 ₰ bis 4 ℳ
Cigaretten 100 Stück von 50 ₰ an. (71605
Wiederverkäufer, welche gegen Kasse kaufen, beeilen sich.
Täglicher Massen-Umsatz.
Ich mache, um dem Publikum unnöthige Wege zu ersparen, wiederholt darauf aufmerksam, daß des enorm billig gestellten Preises wegen nicht weniger als 10 Cigarren und nicht weniger als 50 Cigaretten abgegeben werden können, jedoch sind auch Nichtkäufer gerne gesehen.
Friedrich van Aispen.

Dill- u. Senfgurken,

Preißelbeeren,
eingekochte Blaubeeren und Kirschen,
hiesigen Sauerkohl,
feine Obstmarmelade,
Ia. türk. Pflaumenkreide à Pfd. 25 ₰ empfiehlt (75196
Albert Meck,
Heilige Geistgasse Nr. 19.

Bestellungen auf
Presstorf
à Last 40 Mk. werden angenommen in der Zigarren-Handlung **R. Knabe** am Langgasserthor. Proben daselbst.

---

ff. Bockbier,

Bairisch Lager-Bier,
hell und dunkel,
Putziger Bier
in Gebinden und Flaschen
empfiehlt die (71586
Brauerei P. F. Eissenhardt Nchf. Th. Holtz.

Brechspargel, 2 Pfd.-Dose	Mk.	0,80
Erbsen von	„	0,50
Gemüse-Melange (Leipz. Allerlei) .	„	1,10
Brechbohnen (Schnittbohnen) . . .	„	0,40
Früchte in Dosen wegen Aufgabe sehr billig.		
Marmelade, bekannt vorzüglich, . .	„	0,28
Backobst	„	0,40
Hochfeine Süßrahm-Margarine noch zum Engrospreise . . . . per Pfd.	„	0,58
Reines Schweineschmalz	„	0,50
ff. Himbeersaft	„	0,40
ff. Kirschsaft	„	0,40
Streuzucker	„	0,26
Würfelzucker	„	0,30
Kaffee, geröstet, von	„	0,80

sowie alle anderen Waaren in nur prima Qualität billigst bei (2131

Friedrich Groth

2. Damm Nr. 15.
Fernsprecher 1050.
Versand nach außerhalb prompt. — Kisten werden nicht berechnet.

Irrigatoren, complett,
ℳ 1,60, 1,85, 2,25 u. s. w.
Central-Drogerie, Langgasse 45,
Eingang Matzkauschegasse. (75326

Neue Dill- u. Senfgurken
russische Gurken,
Preißelbeeren in Zucker,
Gemüse-Konserven
empfiehlt (75026
Joh. Wedhorn,
Vorst. Graben 4 5.

Echte „Auer"-Glühkörper zu haben im (1977
Bureau für Gasglühlicht „Auer"
Elisabethwall 6 a, part.

---

1 Mk. gute Butter Fleischerg. 16. (73085

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 16. Januar, 1 Uhr.

Abänderung der Gewerbegerichte.

Am Bundesrathstische: ein Kommissar.

Auf der Tages-Ordnung steht die Fortsetzung der Berathung über die Gewerbegerichts-Anträge. Der von den Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragte Gesetzentwurf will vor Allem die Gewerbegerichte obligatorisch machen und ihre Kompetenz erweitern, sowohl personell wie materiell; nämlich auf Bergbauarbeiter, land- und forstwirthschaftliche Arbeiter, Gesinde, kaufmännische Angestellte, sowie ferner ganz ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes. Auch will der Entwurf das Verfahren wesentlich ändern, z. B. auch den Frauen das Wahlrecht geben.

Mit zur Berathung steht der Antrag Trimborn vom Zentrum, der die Gewerbegerichte zwar ebenfalls obligatorisch machen will, aber nur für Gemeinden von mehr als 2000 Einwohnern. Der Antrag will außerdem die Kompetenz auf verschiedentliche Arten von Entschädigungsansprüchen (nämlich auf gesetzwidrige Eintragungen in Arbeitsbücher, Zeugnisse, Invaliditätsversicherungskarten, Krankenkassenbücher, sowie auf gesetzwidrige Vorenthaltung dieser Papiere) ausdehnen. Endlich will auch dieser Antrag das Wahlverfahren ändern.

Das Wort erhält heute zunächst der

Abg. Hitze (Zentr.). Derselbe empfiehlt eine von ihm beantragte, vom Zentrum und von den Nationalliberalen unterstützte Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden. Ein zweiter Punkt der Resolution wünscht Erwägungen auch über eine entsprechende weitere Ausgestaltung der Gewerbegerichte als Einigungsamt. Redner empfiehlt namentlich dringend den ersten Theil der Resolution. Es bedürfe, nachdem Landwirthe, Handwerker u. s. w. ihre Kammern hätten, in denen sie ihre Interessen zu vertreten vermöchten, auch einer gleichartigen oder ähnlichen Organisation für die Arbeitnehmer. Gerade eine solche Organisation werde im Sinne einer Förderung des Friedens zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern wirken.

Abg. Beck-Heidelberg (Natlib.), Mitunterzeichner der Resolution Hitze erklärt, auch seine Freunde wünschten eine baldige Einigung in dieser wichtigen Frage und könnten auch dem Gedanken des Trimborn'schen Gesetzentwurfs zustimmen, um so mehr, als dieser sich in seinen Vorschlägen in angemessenen Schranken halte. Betonen müsse er allerdings, daß die Gewerbegerichte immerhin Sondergerichte seien und blieben und daß man daher ihre Kompetenz materiell nicht allzu weit ausdehnen dürfe. Auch die Vorschläge des Trimborn'schen Entwurfs über das Wahlverfahren seien gemäßigt und deshalb annehmbar. Sehr erwünscht würde es ihm sein, wenn bei der Wahl der Gewerbegerichtsbeisitzer das Proportionalsystem acceptirt würde, sodaß auch die Minoritäten zu ihrem Rechte kämen. Man könne dann auch mit viel mehr Ruhe die sachliche Kompetenz der Gewerbegerichte und ihrer Funktionen als Einigungsamt erweitern. Man sollte dann auch diesen Einigungsämtern für Streikfälle Zwangsbefugnisse ertheilen!

Abg. Dr. Oertel (Kons.): Meine Freunde befürworten prinzipiell, daß die Arbeiter und Arbeitgeber verschiedene oder gar entgegenstehende Interessen haben; von einer höheren Warte betrachtet, sind diese Interessen gleichartig. Der Antrag Trimborn ist der Ehrbarkeit meiner politischen Freunde sympathisch, sie sind mit einer Kommissionsberathung einverstanden, obwohl er auch im Plenum erledigt werden könnte. Den sozialdemokratischen Antrag halten wir aber für unannehmbar, wenn vielleicht auch Einiges aus ihm übernommen werden kann. Ganz entschieden müssen wir uns vor allem gegen den obligatorischen Charakter der Gewerbegerichte aussprechen. Ebensowenig bin ich damit einverstanden, daß die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter unter das Gewerbegericht gestellt werden sollen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) führt aus, daß „eine große Minderheit seiner Freunde" doch auf einem anderen Standpunkt stehe, als die Vorredner ihn vertreten hätten. Er selbst mit anderen in seiner Fraktion ständen auf dem Stumm'schen Standpunkt und hegten Bedenken gegen jede Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte. Das Reichsamt des Innern sei ohnehin schon mit sozialpolitischen Aufgaben so überlastet, daß man eigentlich ein Dutzend neue Räthe anstellen müßte. Wie könnte man da dem Reichsamt noch immer neue, so große Aufgaben stellen wollen! Er könne nur hoffen, daß ein praktisches Resultat aus den ganzen Anträgen nicht herauskommen werde. (Gelächter links).

Abg. Zubeil (Soz.) tritt nach einer kurzen Kritik dieses völlig abzulehnenden Stumm'schen Standpunktes lebhaft für den Antrag seiner Partei ein. Der Antrag Trimborn genügt nicht, es bedürfe ebensowohl einer ausgiebigen Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte wie einer stärkeren Erweiterung des Kreises der Wahlberechtigten, besonders durch Herabsetzung der Altersgrenze. Man solle jedenfalls die vorliegenden Anträge nicht erst an eine Kommission verweisen, sondern gleich im Plenum durchberathen, denn sonst würde in dieser Session doch nichts herauskommen.

Abg. Münch-Ferber (Natlib.), tritt als Mitunterzeichner für die Resolution Hitze ein. Man solle sich nicht mit der Sozialversicherung begnügen, sondern auch auf dem in der Resolution angedeuteten Wege dem Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern zu dienen suchen. In der Arbeiterversicherung ständen wir thurmhoch über allen andern Ländern da, aber das allein genügt nicht, es müßten, damit die Arbeiter sich in legaler Weise aussprechen könnten, anerkannte Arbeiter-Organisationen hinzutreten. Das werde den sozialen Frieden fördern. (Bravos.)

Abg. Rösicke-Dessau (fraktionslos) spricht seine Freude darüber aus, daß lediglich Mitglieder der freikonservativen Partei sich für eine weitere Ausgestaltung des Gewerbegerichtswesens ausgesprochen hätten. Ueber diese einer vergangenen Zeit angehörigen Anschauungen, über diesen Stumm'schen Standpunkt werde glücklicherweise das Haus mit sehr großer Mehrheit zur Tagesordnung übergehen. Einer allgemein-obligatorischen Einführung der Gewerbegerichte, wie der sozialdemokratische Antrag sie verlange, könne er allerdings nicht zustimmen, weil er davon eine Störung der Fühlung der ordentlichen Gerichte mit dem Volke befürchten müsse.

Abg. Rösenow (Soz.) befürwortet den Antrag seiner Partei.

Damit schließt die Debatte. Die Anträge Albrecht und Trimborn werden einer Kommission überwiesen, die Resolution Hitze angenommen.

Morgen 2 Uhr: Etat.

Schluß 4½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 16. Januar, 11 Uhr.

Polen und Polenpolitik.

Am Ministertische: v. Miquel, v. Thielen, v. Rheinbaben, v. Hammerstein

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Schmieding (Natl.) bekämpft die geistigen Ausführungen des Abg. Jazdzewski über die Polenpolitik. Die Deutschen seien in die Vertheidigungsstellung zurückgedrängt und die Polen nehmen heute als Arbeiter in den westlichen Industrie-Bezirken eine politisch bedeutsame Stellung ein. Gleichwohl scheint die Forderung des Abg. Hahn, die Ausländer abzuschieben, nicht gerechtfertigt. Will Herr Hahn den gleichen Vorschlag auch für den Osten und die dortigen landwirthschaftlichen Arbeiter machen? Bei der Kohlenfrage handelte es sich mehr um eine Kohlenangst als um eine Kohlennoth. Redner ist erfreut über die Wiedereinbringung der Kanalvorlage. Jeder Tag der Verzögerung würde der Sache schaden. Redner hofft auf eine Annahme der Vorlage, da die Ablehnung eine tiefe Spaltung zwischen den Parteien herbeiführen müßte, die auf gemeinsame Arbeit angewiesen sind. Der Kanal muß gebaut werden: der Herr Eisenbahnminister wird sich durch Nachfrage bei den rheinischen Eisenbahndirektionen überzeugt haben, daß es so nicht weitergehen kann.

Abg. v. Arnim (Kons.): Wir werden die Kanalvorlage objektiv prüfen und können dem Abg. Richter in keiner Weise zustimmen; es kann auch anders kommen, als er meint. Die Vorlage ist eine ganz neue, sie muß also auch von Neuem und gründlich berathen werden. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirthschaft sei noch immer unberücksichtigt. Bei der Hypothekenkrisis komme das ungenügend organisirte Institut des Treuhänders in Betracht, das einer Umgestaltung dringend bedürftig sei. Als wichtigste Forderung gilt seinen Freunden das Schuldotationsgesetz, dessen Einbringung dringend gefordert werden müsse, der Kultusminister habe genügend Zeit gehabt, sich über die Wünsche der Mehrheit des Hauses schlüssig zu machen. (Beifall.)

Abg. Dr. Mizerski (Pole) beurtheilt abfällig die neuen Maßnahmen gegen die Polen. Der Sprachenerlaß bedeute einen Gewissenszwang, umsomehr, als er ohne Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden ergangen ist. Mit den Aufwendungen zu Gunsten der Polen kann der Minister sich nicht rühmen, denn sie müssen doch von den Polen getragen werden.

Kultusminister Dr. Studt: Die Ausführungen des Abg. Mizerski haben sich in den alten Bahnen bewegt; er hat gemeint, kein vernünftiger Mensch denke in Posen an eine Revolution. Ich weiß nicht, wohin dann die Redakteure der sämmtlichen polnischen Blätter gehören. Ueber die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache werden wir uns niemals mit Ihnen verständigen. Darauf verzichten wir; unsere Ziele sind zu verschieden. Wenn in Oberschlesien dieselben Zustände jetzt herrschen wie in Posen, so ist daran die national-polnische Agitation schuld.

Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben: Die Polen zwingen die Deutschen zu ihrem scharfen Vorgehen; die Polen schreiben die Adressen auf den Briefen polnisch und benennen die Orte, wohin sie ihre Briefe richten, mit polnischen Namen; sie erklären Breslau für eine polnische Stadt. Polnische Schriftsteller haben erklärt, erst müsse man die nationale Existenz der Polen schaffen; die staatliche Existenz würde dann schon von selbst kommen. Der Abg. v. Jazdzewski hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der Nachtigall. (Heiterkeit.) „Nachtigall, Nachtigall, kehre wieder! was Neues hast du nicht gelernt, sing alte Liebeslieder!" Die Lieder, die der Abgeordnete singt, sind nicht neu; richtig sind sie auch nicht. (Heiterkeit.) Die Artikel in der Berliner Korrespondenz, die gestern so scharf angegriffen worden sind, habe ich selbst angeordnet, um Aufklärung über die polnischen Verhältnisse zu bringen; denn die polnische Frage ist keine provinzielle Frage, es ist eine nationale, eine deutsche Frage. Ich wollte der Bevölkerung gegenüber feststellen, daß die Regierung die Bedeutung der Polenfrage erkennt und fortgesetzt die Polen im Auge behält. Die Regierung wird alles daran setzen, die Gefahr, die die Polen über uns zu bringen suchen, abzuschwächen. Worin besteht die polnische Gefahr, fragen die polnischen Abgeordneten. Und sie antworten darauf: Die polnische Gefahr besteht nur insoweit, als sie von den Deutschen an die Wand gemalt und durch Regierungsmaßregeln hervorgerufen wird. Es ist besonders dabei hingewiesen worden auf die Beamten, die deutsche Presse und den H. K. T.-Verein. Es ist eine unerhörte Insinuation der preußischen Beamten, wenn man behauptet, sie ließen sich durch Rücksicht auf ihre Kinder zur antipolnischen Agitation brauchen, und ich muß diese Insinuation auf das allerentschiedenste zurückweisen. Wir befinden uns den Polen gegenüber in einem Zustand gezwungener Vertheidigung. Man hat die Artikel in der Berliner Korrespondenz über die Polen eine Fanfare und eine Schalmaie genannt; sie sind beides nicht; sie sollen nicht zum Vormarsch, aber auch nicht zum Rückzug blasen. Wir wollen das Deutschthum in Posen wahren gegen alle ungerechtfertigten Angriffe. (Der Minister verliest eine Blüthenlese von polnischen Zeitungsartikeln, in denen das Deutschthum geschmäht und herabgesetzt wird.) In einem solchen Blatt heißt es: wenn jemand behauptet, der Oberschlesier sei ein Preuße, so irrt er, der Oberschlesier ist ein Pole, und dann in einem andern Blatt: Wir ekeln uns, Hahnken von Deutschen ohne Ehre und Glauben die Hand zu drücken. Das erscheint auf preußischem Boden! In einem anderen Blatte heißt es: wir wollen einer Nation nicht angehören, die die schmutzigste Geschichte aller Völker Europas hat. (Bewegung, Unruhe.) Solchen Aeußerungen gegenüber werden Sie uns nicht übelnehmen, wenn wir die friedlichen Erklärungen der polnischen Abgeordneten nicht als den treuen Ausdruck der öffentlichen Meinung ansehen. (Beifall.) Die Polen scheuen sich nicht, auch ihre letzten Ziele zu enthüllen; sie bitten die Himmelskönigin, die Königin von Polen, um Waffen und den nationalen Aar; um den baldigen Ruf zu den Waffen. Das wird im Jahre 1901 verbreitet.

Wenn die Abgeordneten der Polen den Interessen ihrer Landsleute und den Staatsinteressen dienen wollen, so wäre ihre Aufgabe, hier die Grenze zu ziehen und ihren Landsleuten zum Bewußtsein zu bringen, daß auf diese Weise nicht weiter geschürt werden darf. Wir werden alle Bestrebungen bekämpfen, die eine Unterdrückung unserer staatlichen Verhältnisse bezwecken. Wir wollen aber auch, daß die Polen gleiches Recht haben sollen, wie alle übrigen Staatsbürger. Die Hauptsache bleibt die Stärkung des Deutschthums sowohl auf geistigem wie auf wirthschaftlichem Gebiet. Konsequent muß vorgegangen werden; die Erfolge werden sich nicht gleich zeigen. Aber durch Jahrzehnte lange Arbeit werden wir dahin kommen, daß die Polen fühlen, daß sie deutsch sind. Wir werden einen deutschen Bauernstand schaffen. Ist der erst einmal vorhanden, so wird sich auch ein deutscher Handwerkerstand bilden. Wir haben in Posen eine Konferenz abgehalten über die Maßregeln, die zu ergreifen sind. Ein deutsches Theater ist in Posen errichtet. Wir werden helfen, daß Posen eine deutsche Großstadt wird durch die Entfestigung. Wenn die Deutschen in Posen den starken Willen der Staatsregierung, ihnen zu helfen, erkennen, dann werden sie mit dazu beitragen, daß unsere Arbeit der Erfolg krönt. Die Deutschen müssen das Gefühl bekommen, daß sie sich unbedingt auf die Staatsregierung verlassen können. Das ist die größte Garantie für ein stetiges siegreiches Vorgehen. Wir werden dann den Polen klar machen, daß sie Deutsche sind und deutsch bleiben, solange der deutsche Aar noch seine Schwingen regt. (Lebhafter Beifall).

Abg. Dr. Sattler (Natlib.) wendet sich gegen das augenscheinliche Bestreben der Polen, zwischen ihnen und den Deutschen eine Scheidewand von der Wiege bis zur Bahre zu errichten.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole): Auf einzelne übertriebene Aeußerungen solle man nicht so großes Gewicht legen; besser wäre es, den Polen größere Versammlungsfreiheit zu gestatten, damit solchen Ausführungen sofort entgegengetreten werden könne.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) bedauert, daß die Position zur Fürsorge-Erziehung nicht erhöht worden ist.

Minister Frhr. v. Rheinbaben erwidert, daß sein Etat in vielen Positionen erheblich erhöht sei; unter diesen Umständen habe er geglaubt, auf die höhere Forderung bei diesem Titel verzichten zu müssen.

Minister v. Miquel fürchtet, daß die Privatwohlthätigkeit auf diesem Gebiete sofort zurückgegangen sein würde, wenn eine beträchtliche Erhöhung des Fonds stattgefunden hätte. Das müsse aber unter allen Umständen vermieden werden.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) findet diesen Hinweis echt fiskalisch; aber helfen werde er dem Finanzminister auf die Dauer nicht. Wenn die Position im nächsten Etat nicht erhöht werde, so werde er wieder für die Erhöhung eintreten.

Damit schließt die Debatte.

Die üblichen Theile des Etats werden der Budget-Kommission überwiesen.

Morgen (Donnerstag) 2 Uhr: Interpellation Funck-Sänger (Freis. Volksp.) über den Eisenbahnunfall bei Offenbach. Antrag Wiemer (Freis. Volksp.) auf anderweite Eintheilung der Landtagswahlkreise.

Schluß 3¼ Uhr.

Arnold Böcklin †.

Arnold Böcklin ist gestern früh in Fiesole gestorben. Er war seit 14 Tagen infolge einer akuten Herzerkrankung leidend.

Einer der Größten im Reiche der Kunst ist dahingegangen . . . Einer jener gewaltigen Schöpfer neuer Welten voll neuen Gedanken und neuen Lebens. Der größte deutsche Maler des 19. Jahrhunderts. Ein Goethe in freudigen Farben und tiefen Stimmungen. Arnold Böcklin, der Wiedererwecker der lebensfreudigen, schönheitstrunkenen Antike, ihrer Sagen und Göttergestalten, ihrer Nymphen, Faune und Wunderthiere. Aber ein Deutscher mit seiner ruhigen Größe, seinem leichten Humor, seiner Gemüthstiefe; ein Deutscher in seiner urwüchsigen, ursprünglichen Gesundheit und märchenhaften Verträumtheit. Was Böcklin dem gährenden Geist seiner Zeit entgegenhielt, war ein Spiegel, in dem sich die sonnige Klarheit antiker Lebensschönheit mit deutschem Herben, mit schalkhaften Ernst in stiller Feierlichkeit paarte.

Auf dem Gebiet der Kunst und Poesie hatte sich nach dem Reinigungsbad des derben Naturalismus die Märchenkunst der Neuromantiker breit gemacht. Sie kam vom Ausland, von England und Frankreich. Deutschland blieb in diesem Ringen um eine neue künstlerische Welt und Lebensanschauung Jahrzehnte zurück. Und doch besaß es in einem seiner deutschesten Söhne, der sich unter dem blauen Himmel des Südens eine neue Welt errungen und erschaffen, in Arnold Böcklin alles das, was das Ausland als seine Errungenschaft rühmend bezeichnete. Aber: der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Erst von der Fremde her drang der Ruf von Böcklinscher Farbengluth und Böcklinscher Märchenschönheit, Böcklinscher Feierlichkeit, Kraft und gewaltiger Sprache nach Deutschland. Lange blieben sie unverstanden. Denn die Sprache, die Böcklins Bilder redeten, war zu schwer, als daß sie von breiteren Massen so leicht hätte gelernt werden können.

Der sagenhafte Erdengott der Alten, Pan, kann als Verkörperung der aus Phantastischem und Irdischem gemischten Kunst Arnold Böcklins gelten. In brausenden Hymnen wie auf gewaltigen, dröhnenden Orgeltönen fließen die Böcklinschen Naturlieder dahin. Jede Landschaft Böcklins hat etwas Majestätisches, Feierliches, still Erhabenes, als sei sie unberührt von menschlicher Unvollkommenheit, als sei sie eines Gottes Heiligthum. In ihnen wohnt das ehrfurchterweckende Schweigen der antiken Mythik. Und dann kann Böcklins geniale Kraft wieder Bilder von herzgewinnender Schalkhaftigkeit, ja geradezu derbem Humor leuchten lassen, da ist er wieder ganz Deutscher, ganz Schweizer.

Böcklins Bilder sind von einer erhöhten Gluth und Leuchtkraft der Farben, bei ihnen ist die Farbe mit der Form auf das Innigste verschmolzen. Das Helle wird bei ihm glühender und leuchtender, das Dunkle voller und tiefer, geheimnißvoller und ahnungsvoll. So dringt seine Kunst mit unwiderstehlicher Kraft zu den schlummernden Tiefen unseres geheimsten seelischen Lebens vor. Von dem jauchzenden Jubel seiner jugendfrischen Lenzesbilder mit frischen Blüthen auf grüner Wiese, durch die sich ein blauer Bach windet, an dem nackte Kinder spielen; von der prangenden Ueppigkeit seiner antiken Landschaften mit majestätischen Frauengestalten und kraftstrotzenden Männern — bis zu dem tiefen, klagenden Frieden seiner Todteninsel im südlich blauschimmernden Meer, wo die Todten in weißen Gewändern zur letzten Ruhe unter schwarzen Cypressenschatten gebracht werden. Das ist das alte, echt deutsche, faustische Ringen des in den harten Fesseln der irdischen Begrenztheit schmachtenden Menschengeistes, der sich durchringen will nach dem Innersten und Tiefsten des Lebens, nach seiner Grundwahrheit.

Arnold Böcklin ist ein Sohn der freien Schweizer Berge. Am 16. Oktober 1827 ist er in Basel als Sohn eines Kaufmanns geboren worden. Auf der Düsseldorfer Akademie hat er seinen Feuergeist ausgebildet. Er hielt sich dann längere Jahre in den Niederlanden, Belgien und Frankreich auf, kehrte nach Basel zurück und ging dann nach Rom, wo er sich 1853 mit einer Römerin verheirathete. Dann lebte Böcklin abwechselnd in Hannover, München, Weimar, Rom, Florenz und Zürich. In der Nähe von Florenz hatte er sich bei Fiesole ein Besitzthum gekauft, auf dem in stiller Abgeschiedenheit die schönsten seiner Schöpfungen reiften. Nun ist er auch dort gestorben. In Anwesenheit seiner nächsten Verwandten, wie der Telegraph in alle Welt berichtet. Aber sein Tod wird in ganz Deutschland, in der gesammten Kunstwelt und weit darüber hinaus mit aufrichtigem Schmerz und stiller Trauer aufgenommen werden. Durch Unglück in der Familie wurde sein ruhmvoller Lebensabend, da alle Welt ihn als den Offenbarer und Schöpfer einer deutsch-hellenischen Sagenwelt verehrte, getrübt. Ein Herzleiden gab diesem herrlichen Genie den Todesstoß. Arnold Böcklins Name wird für alle Zeiten mit goldenen Buchstaben geschrieben stehen in den heiligen Büchern der Menschheit und ihres ewigen Ringens nach Wahrheit und Schönheit. Denn er war mehr als ein Maler.

Neues vom Tage.

Dem Schriftsteller Maximilian Harden,

welcher in Weichselmünde eine ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegte Festungshaft von sechs Monaten verbüßen sollte, ist ein Strafaufschub bis zum Frühjahr bewilligt worden.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Nach einer Verordnung des Gouverneurs ist in Deutsch-Ostafrika der Handel mit Elephantenzähnen unter fünf Kilogramm und ihre Ausfuhr bei Strafe der Konfiskation verboten, eine längst herbeigewünschte Maßregel zum Schutze junger Thiere.

Das Ende des Defraudanten.

Mainz, 17. Jan. (Tel.) Im Zentralhotel erhängte sich der wegen Fälschung flüchtige Direktor Georg Schneider vom landwirthschaftlichen Kreditverein für Mittelfranken in Ansbach.

Gestrandet.

Kopenhagen, 17. Jan. (Tel.) Der norwegische Dampfer „Fagerheim" ist mit der gesammten Besatzung, 20 Mann, an der englischen Küste untergegangen.

Ein falscher Fürst.

Die Polizei in Genua verhaftete den als „Fürst Lahovary" reisenden Hochstapler Manolesco, der in Berlin eine russische Dame um eine Perlenkette im Werthe vor 40000 Francs bestohlen und in Karlsruhe weitere Schwindeleien verübt hat.

Agnes Sorma

will sich nach mehreren Blättermeldungen ein eigenes Theater in Berlin zulegen. Das Theater soll im Potsdamer Viertel erbaut werden, und eine Bank soll sich bereit erklärt haben, die Gründung zu finanzieren.

Das Befinden des Großherzogs von Oldenburg

hat sich gebessert; er hat die letzten Tage schon frei von Herzbeschwerden zugebracht. Die Herzerkrankung nimmt einen normalen Verlauf. Die Pulsfrequenz ist normal, die Athemnoth wesentlich geringer.

Mord und Selbstmord.

Der 39jährige Lehrer Avelt in Chemnitz ermordete gestern seinen eigenen Sohn durch zwei Revolverschüsse, worauf er Selbstmord beging. Das Motiv der Aufsehen erregenden That ist noch unbekannt.

Ein Opfer des Hypothekenbank-Krachs.

In Leipzig entleibte sich der 45 Jahre alte Privatmann Dr. jur. Adriani aus Fierlohn durch Erhängen. Der Unglückliche konnte die Verluste nicht verwinden, die der Berliner Hypothekenbankkrach ihm gebracht hatte.

Die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

wird, verschiedenen Blättern zufolge, voraussichtlich, nachdem Passau abgesagt ist, in Osnabrück stattfinden.

Pest an Bord eines Dampfers.

Hull, 17. Jan. (Tel.) Von der Mannschaft des dieser Tage aus Alexandrien hier eingetroffenen Dampfers „Flang" sind 3 Mann gestorben und mehrere Kranke nach dem Hospital geschafft worden. Es besteht der Verdacht auf Beulenpest.

Auf der Jagd verunglückt

ist Graf Kanitz-Melkhof. Beim Ueberstiegen eines Zaunes entlud sich das Gewehr. Die Kugel traf den Grafen Kanitz in die linke Herzkammer. Er stürzte zusammen, und der am Wege weilende Kutscher, welcher alsbald hinzueilte, fand seinen Herrn bereits entseelt.

Leuchtgasvergiftung.

F. Hamburg, 17. Jan. (Privat-Tel.) In St. Pauli wurde eine ganze Familie durch Leuchtgas vergiftet.

Raubanfall auf die Post.

Gestern Nacht wurde auf die Personenpost Sonderburg-Flensburg zwischen Rübel und Atzbüll ein Raubanfall verübt. Ein unbekannter Thäter griff den Postillon an, feuerte auf den Postbegleiter, ohne ihn jedoch zu treffen, und flüchtete alsdann. Die Post führte bedeutende Baarmittel mit.

Der Geh. Kommerzienrath Liebermann,

langjähriger und erster Präsident des deutschen Handelstages und Vizepräsident des Aeltesten-Kollegiums in Berlin, ist gestern im Alter von 88 Jahren in Berlin sanft entschlafen.

Die „Los von Rom"-Bewegung.

Wien, 17. Januar. (Privat-Tel.) Die Abfall-Bewegung von der römisch-katholischen Kirche beginnt jetzt auch im nördlichen Theil von Mähren ihre Kreise zu ziehen.

J. Berlin, 17. Jan. (Privat-Tel.) Bemerkenswerth ist der Uebertritt eines katholischen Geistlichen zur evangelisch-lutherischen Kirche, des Dresdener Hofkaplans Gustav Voigt, der im Oktober vorigen Jahres mit mehreren katholischen Priestern in Halle zur evangelischen Kirche übergetreten ist. Es wird dieses auffallender Weise erst jetzt bekannt; der Genannte hatte den Auftrag erhalten, die „Los von Rom"-Bewegung zu studiren, um dann auf das Nachdrücklichste in Oesterreich gegen die evangelische Bewegung Verwendung zu finden.

Locales.

* **Ordensverleihungen.** Dem Intendantur-Kanzlisten Plügge bei der Intendantur des 17. Armeekorps und dem Garnison-Backmeister Bröseke zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Superintendenten-Konferenz.** Die alljährlich unter Leitung des Herrn General-Superintendenten D. Doeblin abzuhaltende Konferenz der Superintendenten der Provinz Westpreußen wird am 26. und 27. Februar 1901 stattfinden.

* **Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.** Das diesjährige Fest der deutschen Kolonialgesellschaft, dessen Reinertrag zum Besten unserer Danziger Krieger in China verwandt werden soll, findet wie gewöhnlich im großen Schützenhaussaale statt und zwar am 6. Februar. Es steht zu hoffen, daß das Fest, den Erwartungen entsprechend, einen schönen Verlauf nehmen wird, da bewährte Kräfte ihre Mitwirkung bereits gütigst zugesagt haben.

* **Der Verein ehemaliger Vierer** hielt am Dienstag eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kleefoot machte bekannt, daß der Herr Regimentskommandeur des Regiments 4 (Marienburg) den Verein zur Feier des 275jährigen Stiftungsfestes des Regiments eingeladen habe. Meldungen zur Theilnahme an der Feier nimmt Herr Kleefoot bis zum 1. März entgegen. Den Geburtstag des Kaisers feiert der Verein am Sonnabend, den 26. d. M., im Café Behrs.

* **Das populäre Symphonie-Konzert,** welches Herr Direktor Theil heute Abend im Schützenhause veranstaltet, wird zugleich eine musikalische Vorfeier des Krönungsjubiläums darstellen und sich durch ein darauf bezügliches Programm auszeichnen. Zu Gehör wird u. A. der Krönungsmarsch aus dem „Propheten", die Weber'sche Jubelouverture, „Im Krönungssaal" aus einer Suite von H. Hofmann, die „Symphonie Triomphale" von Ulrich gebracht werden.

* **Wilhelmtheater.** Zu Ehren der morgen stattfindenden 200jährigen Krönungsfeier findet im Wilhelm-Theater eine Festvorstellung mit erwähltem Programm statt, die durch lebende vaterländische Bilder eröffnet wird.

* **Grundbesitz-Veränderungen.** A. Durch Verkauf von der Stadtgemeinde Danzig an den Eisenbahnfiskus: 1 Parzelle von Olivaer Vorstadt Blatt 25 für 160605 Mk. 1 Parzelle von Altschottland Nr. 2/5 für 1063 Mk. 50 Pfg. 1 Parzelle von Altschottland Nr. 16 für 148 Mk. 50 Pfg. 1 Parzelle von Altschottland Nr. 216 für 55 Mk. 50 Pfg. Altschottland Blatt 15 für 121 Mk. 50 Pfg. 1 Parzelle von Altschottland Nr. 19/20 für 102 Mk. Sandgrube Blatt 89 für 2470 Mk. B. Durch Erbgang: Pfaffengasse Nr. 8 nachdem Tode des Korbmachermeisters Kurz auf die Frau Zepherer geb. Wichmann übergegangen.

* **Umänderung der Uniform.** Gegenüber den vielfachen Gerüchten über Einführung einer neuen Uniform in der Armee wird uns aus Berlin telegraphisch gemeldet, daß es sich nicht um grundsätzliche allgemeine Uniformänderung, sondern lediglich um Versuche handelt, die der Uniform des zur Zeit in China stehenden Expeditionskorps gelten.

* **Von der Weichsel.** Der Eisaufbruch ist gestern bis Kilometer 190,5 (Dirschau) vorgerückt. In der unteren Stromstrecke zeigen sich Brucheis und festes Grundeis in der ganzen Strombreite. Die Mündung ist eisfrei. Von heute werden folgende Wasserstände gemeldet: Thorn + 1,42, Fordon + 1,44, Culm + 1,00, Graudenz + 1,44, Kurzebrack + 1,68, Pieckel + 1,60, Dirschau + 0,88, Einlage + 2,00, Schiewenhorst + 2,22, Marienburg + 1,04, Wolfsdorf + 0,92 m.

* **Postdienst am Jubiläumstage.** Am 18. Januar findet bei den hiesigen Postämtern der Postschalterdienst, sowie der Orts- und Landbestelldienst wie an Sonntagen statt.

* **Wilhelmtheater.** Wo sind die Zeiten hin, da eine Seiltänzertruppe, die einem hohen Adel und verehrten Publikum ihre Produktionen mit Pauken und Trompeten empfahl, das Entzücken und den Jubel von Stadt und Land hervorrief. Was geleistet wurde, war nicht allzuviel. Ein kleines Mädchen, das in flitterbesetztem Röcklein auf dem Seile herumtanzte, einige Parterreakrobaten, in der Regel Urahn, Großvater, Vater und Kind, einige Saltomortalespringer, die grellbunten Clowns und zum Schluß das „plus ultra", die Besteigung des hohen Thurmseils. Wie hat sich das Alles geändert, seit die Variétés und Spezialitäten-Theater in Schwang, Schwung und Mode gekommen sind, seit sie sich herausentwickelt haben zu der jetzigen Höhe. Denn man mag über das, was die zehnte, elfte und zwölfte Muse bietet, denken, wie man will; man mag auf dem Standpunkt stehen, daß die dünnen Beinchen der Geschwister Barrison keine Kunst sind und ihre Krähstimmen auch nicht, aber man wird nicht umhin können, anzuerkennen, daß eine Reihe von Spezialitäten und Artisten ruhig unter die Schaar der Künstler einzureihen sind und daß schließlich das hohe C, an sich genommen, auch nichts anderes ist, als die phänomenal gesteigerte Leistungsfähigkeit des ganzen menschlichen Körpers in Bezug auf Muskulatur und Nerven. Und wenn der Eine sich an dem Tod des grimmen Landvogts Geßler ergötzt oder an Blumenthals Spätzen, dann hat der Andere dasselbe Recht, sich am geschmeidigen Spiel der Glieder eines Reckturners oder der graziösen Gewandtheit eines Jongleurakrtes zu erfreuen. Mit einem Wort, mag Jeder nach seiner Façon selig werden. Jedenfalls wird der Freund des Variétés bei einem solchen Programm, wie dem gestern begonnenen, voll auf seine Kosten kommen. Da sind zunächst die Monterenys, amerikanische Bravourturner am dreifachen Reck, bei weitem die beste Arbeit, die man sie langem hier gesehen hat. Ein Riesenschwung mit nachfolgendem doppelten Saltomortale, der Ueberschlag von einer auf die andere Reckstange mit Drehen des Körpers und das Alles mit einer verblüffenden scheinbaren Leichtigkeit, mit einer Eleganz, welche auch

das Schwierigste spielend überwindet. Gleichfalls aus Amerika ist das Neger-Sextett, die Troubadours, importirt; es fällt vor allen Dingen dadurch angenehm auf, daß seine Mitglieder auch singen können und namentlich ist ihr a capella-Gesang von durchschlagender Wirkung; ihre Tanzkouplets und mimisch-szenischen Darstellungen, voll Gluth und erhaltenem Feuer, gaben zu reichem Beifall Veranlassung. Auch d' Mürzthaler, alte Bekannte, singen und jodeln, daß es nur so eine Art hat; was sie singen, ist zwar nicht von Mürzta Schaffy, aber doch fast ebenso schön. Clemens de Lion, ein tadellos arbeitender Prestidigitateur, ist ein Mann, der bei den heutigen schlechten Zeiten durchaus in die Welt paßt; aus der Luft, aus dem Nichts läßt er eine reichlich strömende Fülle von Thalern in seinen Hut spazieren; seine Kartenkunststücke mirken verblüffend; er hält in der Rechten ein Spiel Karten, ein Zusammballen der Hand und sie sind entschwunden, bis der Künstler sie sich aus dem Mund hervorholt: Speise-Karten. Das Soubrettenfach ist gut besetzt; Deutschland und Oesterreich ringen um die Palme. Frl. Hedwig Günther zeigt sich nicht im geringsten zugeknöpft und die Wiener Operettensoubrette Frl. Tilly Guschelbauer ist riesig aufgeknöpft. Beide machen aus ihren Herzen keine Mördergrube; sie reden frei von der Leber weg, wobei auch ihre Kostüme ihnen nicht gerade unüberwindliche Hindernisse boten. Als Doppeljongleure produziren sich die Geschwister Anaron mit sehr ansprechenden Triks und nachdem sie ihren Namen herumgedreht und sich Norana genannt haben, erscheinen zwei Damen dann noch mit einem charmanten Dressur-Akt. Etwa 50 Kakadus, Papageien und Tauben vollführen die merkwürdigsten Kunststückchen; ein schneeig weißer Kakadu fährt Zweirad so sicher, als ob er dieses schon in den Urwäldern Brasiliens zu thun gewohnt gewesen wäre; ein anderer kullert sich lustig auf der Erde herum; zwei weitere halten ein Seil im Schnabel, an welchem ein dritter Vogel allerlei Kunststückchen macht und so geht die Nummer weiter fort. Was die Rosinen im Topfkuchen, ist der Komiker im Spezialitätenensemble; er giebt, wie die süße Frucht Spaniens dem Kuchen, dem Ganzen die Würze. Paul Corradini versteht sich auf sein Fach; er bietet Neues, Originelles, wobei es nicht nur etwas zu hören, sondern auch etwas zu sehen giebt. „Die Ritter blickten muthig drein und in den Schooß die Schönen." Die Geschwister Emilia, die sich als Instrumentalistinnen glücklich und mit Erfolg einführten, wirkten in ihrer jugendlichen Zartheit und Frische außerordentlich. Im übrigen gehe man hin und sehe sich die Sache selbst an!

* **Personalveränderungen.** Der Kataster-Landmesser Kasseck in Marienwerder ist zum Kataster Kontroleur in Heinrichswalde bestellt worden.

* **Den Bock zum Gärtner gemacht.** In der Sylvesternacht wurden in dem Hause Langfuhr, Hauptstraße 41, mittels Einbruchs aus einem Keller 40 Flaschen guten Weins im Werthe von ca. 150 Mk. gestohlen. Als vermuthlicher Thäter wurde der Portier des betreffenden Hauses ermittelt und in Haft genommen. Bei einer Durchsuchung der Wohnung desselben wurde der Wein zwar nicht gefunden, wohl aber andere werthvolle Gegenstände, die von 3 Bewohnern des Hauses als ihr ihnen gestohlenes Eigenthum reklamirt wurden. Der „biedere" Portier wird sich wegen der Diebstähle wohl nun demnächst vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

* **Polizeibericht** für den 17. Januar. Verhaftet: 4 Personen, darunter 1 wegen Hausfriedensbruch, 3 Obdachlose. Obdachlos: 6. Gefunden: 1 Packet, enthaltend 4 Schnürsenkel und 5 weiße Taschentücher, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizeidirektion. Der Empfangsberechtigte wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königlichen Polizeidirektion zu melden. Verloren: 1 blauer Leinwandbeutel, enthaltend 1 Oeldecke, 1 Geschirrdose und 1 Wandergewerbeschein für Gustav Gawronski, 1 dunkelbraune Pelzboa mit Kopf und Schwänzen, 1 Dienstbuch auf den Namen Martha Müller, 1 schwarzes Portemonnaie, enthaltend eine Monatsfahrkarte Danzig-Zoppot auf den Namen Eduard Augustinschack, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizeidirektion.

Litteratur.

Die Vervielfältigung des farbigen Gedenkblatts, welches der Kaiser anläßlich des am 18. d. Mts. bevorstehenden 200jährigen Jubiläums des Königsreichs Preußen von dem Professor Emil Doepler d. J. hat herstellen lassen, ist der Kunstanstalt Georg Bürenstein in Berlin übertragen worden. Letztere giebt das Blatt zu nachstehenden Preisen ab: 1 Exemplar für 50 Pfg., bei 100 Exemplaren für je 25 Pfg., einschließlich Verpackung und Porto bei vorheriger Einsendung des Preises; von 1000 Exemplaren an je 15 Pfg., ohne die Kosten der Verpackung und Versendung nach außerhalb.

Kirchliche Nachrichten

für Freitag, den 18. Januar.

St. Marien. 10 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß der 200jährigen Krönungsfeier, Herr General-Superintendent D. Döblin. (Motette: „Großer Gott, wir loben Dich", geistl. Volkslied.)

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 9½ Uhr Festgottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Konsistorialrath Witting.

Evang.-luth. Kirche. Heil. Geistgasse 94. 10 Uhr Festgottesdienst Herr Prediger Duncker.

Schidlitz, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Jubiläums-Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann.

Lutherkirche zu Langfuhr. Vorm. 8½ Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Grühl. Vorm. 10½ Uhr Festgottesdienst Herr Prediger Dannebaum.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser. 16. Januar.

Angekommen: „Minna", SD., Kapt. Schindler, von Kopenhagen leer. „Carlos", SD., Kapt. Witt, von Rotterdam via Sunderland, mit Gütern, Kohlen und Coke. „Tortona", SD., Kapt. More, von Leith leer. „Berenice", SD., Kapt. Onwehand, von Königsberg (Theildg.) mit Gütern.

Gesegelt: „Maja", SD., Kapt. Petersen, nach Kopenhagen mit Gütern.

Neufahrwasser, 17. Januar.

Ankommend: 2 Dampfer.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 17. Januar.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	750,9	S	5	Regen	4,4
Blacksod	756,7	SW	5	heiter	8,3
Shields	759,7	S	1	wolkenlos	6,1
Scilly	760,0	SW	2	bedeckt	9,4
Isle d'Aix	—	—		—	—
Paris	—	—		—	—
Vlissingen	766,5	SSO	1	halbbedeckt	2,6
Helder	766,3	SSO	1	bedeckt	1,3
Christiansund	761,5	SO	2	wolkenlos	2,6
Skudesnaes	763,4	SO	6	bedeckt	3,6
Skagen	—	—		—	—
Kopenhagen	768,8	SO	1	Nebel	—2,1
Karlstad	—	—		—	—
Stockholm	—	—		—	—
Visby	—	—		—	—
Haparanda	—	—		—	—
Borkum	767,5	S	1	bedeckt	—1,6
Keitum	766,5	S	2	halbbedeckt	—5,6
Hamburg	768,4	OSO	1	Dunst	—8,5
Swinemünde	769,6	SSW	2	wolkenlos	—9,6
Rügenwaldermünde	769,9	S	1	Nebel	—6,1
Neufahrwasser	768,1	NW	1	Nebel	—5,3
Memel	765,8	NNW	2	Nebel	—0,8
Münster Westf.	767,4	NO	1	Nebel	—4,6
Hannover	768,0	still		wolkenlos	—4,6
Berlin	769,7	SO	2	wolkenlos	—9,0
Chemnitz	772,2	SSO	1	wolkenlos	—11,3
Breslau	769,9	still		Nebel	—10,6
Metz	769,8	SW	2	wolkenlos	—9,2
Frankfurt (Main	770,8	O	1	heiter	—10,4
Karlsruhe	770,2	NO	2	Nebel	—9,8
München	768,6	O	2	wolkenlos	—12,9

Wettervoraussage:

Ein Maximum über 770 mm bedeckt die Mitte von Kontinentaleuropa, während ein Minimum unter 750 mm sich nordwestlich von Schottland befindet. In Deutschland herrscht ruhiges, theils heiteres, nebeliges Frostwetter.

Meist ruhiges Frostwetter ist wahrscheinlich.

Alexander Barlasch, 35 Fischmarkt 35, (2285) empfiehlt seine Spezial-Abtheilung vorzüglich gereinigter **Bettfedern** und Daunen per Pfund von 50 ₰ bis 5 ℳ. Fertige **Betten** Satz von 15 Mark an. Fertige **Bettwäsche** jeder Art sowie alles, was zum Bett gehört, in großer Auswahl.

Maggi zum Würzen ist und bleibt das beste und ausgiebigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Ragouts und Salate, und um die Verdauung wohlthuend anzuregen. (2113
W. Machwitz, Heil. Geistgasse No. 4.
Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.

Aus Anlaß der **„Nationalfeier"** schließen unterzeichnete Inhaber von Eisenwaaren-Handlungen und Küchenmagazinen am **18. d. Mts.** ihre Geschäftsräume um **2 Uhr Nachmittags.** (2307

Heinrich Aris	F. Landmann jr.
Max Baden	Gebr. Löwenthal
Eduard Bahl	Rud. Mischke
E. A. Baus	Gottfr. Mischke
Marcus Becker	W. Müller
Eugen Flakowski	F. B. Prager
Herrmann Hillel	Emil Rau
Johannes Husen.	Carl Steinbrück
Franz Kuhnert	Rud. Wittkowski
Louis Konrad	Ludwig Zimmermann Nchf.
Carl Lichtenfeld.	

Neue Synagoge.
Freitag, 18. Januar, Abends 4 Uhr:
Festgottesdienst-Predigt.
Sonnabend, 19. Januar, Morgens 9 Uhr:
Neumondsweihe.
An den Wochentagen Abends 4 Uhr, Morgens 7 Uhr.

Grundstück
für Fabrikation u. Lagerung von Baumaterial 2c. sofort gesucht. Offerten unter **A 371** an die Expedition dieses Blattes. (7620b

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 18. d. Mts., fällt die
Börsen-Versammlung
wegen der 200jährigen Gedenkfeier des Bestehens des Königreiches Preußen aus.
Danzig, den 16. Januar 1901. (2296
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Damme.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister Abtheilung B. ist heute bei der unter Nr. 13. eingetragenen Aktiengesellschaft in Firma „Danziger Allgemeine Zeitung Aktiengesellschaft" folgender Vermerk eingetragen:
Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 14. November 1900 soll das Grundkapital um 30 000 ℳ erhöht werden. (2268
Danzig, den 14. Januar 1901.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 1703 betreffend die Firma **A. Grunenberg** eingetragen, daß der Ort der Niederlassung von **Gr. Zünder** nach **Danzig** verlegt ist.
Danzig, den 12. Januar 1901. (2269
Königliches Amtsgericht 10.

Ein großes Grundstück, Vordergebäude, mit Wohnungen Höf. u. gr. Hinterhaus, f. Fabrikzwecke, mit Dampfkessel 2c. zu verk. oder Hinterhaus zu verm. Näh. Hintergasse 13, 2 Trepp. (2169

Grundstücks-Verkehr
Verkauf.

Das Grundstück von 130 Morg., etwas Wald, möchte mit voll. Inventar bald Krankh. h. bill. verk. bei 7000 ℳ Anz. Gebd. f. gut, Lage a. d. Chauss. u. Bahn. Off. v. Selbstreff. unt. A 374 an die Exp. (7623

Grundstücks-Verkauf.
Ein Grundstück mit Laden u. mod. groß. Schaufenster, Langenmarkt gelegen, der guten Lage wegen zu jedem Geschäft pass., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter A 265 an d. Exp. d. Bl. erb. (7484b.

Habe Auftr. e. hübsches, 2 culm. Hufgr. Höhegrundst. in gut. Lage, nicht weit v. Danzig, b. 6-10000 ℳ Anz. m. Invent. zu vrk. Bedingung. günstig gest. Anfr. erb. Th. Miran, Danzig, Langgarten 73. (7622b

Grundst. Jungfrng., üb. 8% vrz., b. 4000 ℳ Anz. zu vrk. Off. u. A 383.

Achtung! Bierverleger! In Vorstadt Danzigs e. Grundst. in d. ein Bierverlag mit jährl. Umsatz v. 550 To. Bier betrieben, wird, bei 2500 ℳ Anz. mit todt. u. lebend. Inventar für 47 000 ℳ zu verk. Für tücht. Geschäftsleute ein lohn. Erwerb. Sonst. Beding. günstig. Besprechung Restaurant Englinger Hauptbahnhof Sonnabend von 8 Uhr Morgens. Agenten verbeten. Off. u. A 436 an die Exp. d. Bl.

Eck-Grundstück
worin ein gutes Fleisch- und Wurstwaarengeschäft betrieben wird, habe bei wenig Anzahlung von sof. bill. zum Verkauf. **A. Ruibat,** Heilige Geistgasse 84.

Hotel-Verkauf.
In einer Kreisstadt Westpr. ist das erste Hotel am Platze sehr günstig gelegen, comfortabel eingerichtet, kolossaler Fremdenverkehr, nebst neu erbautem Saale u. einem dazu gehörigen Park, billig zu verk. Bewerber wollen sich wld. Breitgasse 60 i. Komtoir

Grundstück, Breitgasse 14, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Passend für Bauunternehmer. Näheres Altst. Graben 93, part. links. (7531b

Ein Haus, Fleischergasse geleg., zu vrk. Näh. Lastadie 23, 2. (7593b

Bäckereigrundstück
in Zoppot, gute Lage, altes Geschäft, fortzugshalber für d. billigen Preis von 23000 ℳ sofort verkäuflich durch
A. Ruibat, Heil. Geistgasse No. 84.

Habe in Schidlitz 2 neue Häuser zu verk. Das erste bringt Miethe 18 ℳ, das zweite bringt Miethe 1800 ℳ. Die Häuser verzinsen sich mit 7½%, und sind mit 3000 ℳ zu kaufen. Näheres zu erfahren Schwarzes Meer, Salvatorgasse Nr. 10, 2 Treppen, links. Agenten verbeten

Ankauf.

Suche als Selbstkäufer ein Haus in gutem Zustande bei solider Anzahlung zu kaufen. Direkte Offerten mit Ang. von Preis u. Mieth. u. A 330 a. die Exp. (7572b

Habe Käufer für gute preiswerthe **Hausgrundstücke** und erbitte Anstellung. **Th. Mieran,** Danzig, Langgarten 73. (7573b

Mit 8—10 000 ℳ suche ich ein **Haus** in der Stadt zu kaufen. Off. unter **A 403** an die Exp.

Suche als Selbstkäufer ein gut eingeführtes
Kolonialwaaren-Geschäft,
möglichst mit Schank- od. Bierstube verbunden. Uebernahme könnte zum 1. April oder später erfolgen. 4—5000 ℳ disponibel. Agenten verbeten. Offerten unter A 399 an die Exped. d. Bl.

Kleines nettes Haus mit kl. Garten, i. d. Nähe v. Danzig, a. Heubude, zu kf. ges. Verm. verb. Off. u. A 370 an die Exped. d. Bl.

Ein Grundstück mit Garten wird in Zoppot oder Langfuhr vom Besitzer zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Uebereinkomm. Gefl. Offerten unter **A 440** an die Expedit. dieses Blattes erbeten.

Mittleres Grundstück mit Hof oder Hintergebäude, zur geräumigen Werkstattanlage geeignet, Breitgasse, Dämmr oder dessen Nähe zu kaufen gesucht. Offert. unt. A 429 an die Exped.

Familien-Nachrichten.

Für die herzliche Theilnahme und reiche Blumenspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage allen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Zahlmeistern und den Herren Kollegen für die dem Verstorbenen erwiesene Ehre hiermit herzlichsten Dank.
Toni Ungermann geb. Budnowski.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb meine mir unvergeßliche gute sorgsame Frau, Schwester, Schwägerin und Nichte
Anna Bisowski, geb. Stobbe.
Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen
Danzig, 16 Januar 1901.
Johann Bisowski.

Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an
Danzig, den 16. Jan. 1901.
H. Plessow und Frau Hedwig geb. Howald.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Gasthofbesitzer Herrn **Albert Lützow** zu Bresin in Pommern erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen
Pollenschin, 12. Januar 1901.
A. Lützow, Erster Lehrer und Frau.
(2288
Marie Lützow
Albert Lützow
Verlobte.
Pollenschin. Bresin.

Am 15. Januar d. J. entschlief
Herr Robert Krahn,
Zeichenlehrer a. D.
am Realgymnasium zu St. Johann.
Seine treue Pflichterfüllung, sein liebenswürdiger biederer Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken in den Herzen seiner früheren Kollegen und Schüler.
Danzig, den 17. Januar 1901.
Der Direktor und das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu St. Johann.

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerem, langem Leiden meine inniggeliebte, gute Frau
Pauline Meller
geb. Fischer
im Alter von 27 Jahren, was tiefbetrübt anzeigt
Neufahrwasser, den 17. Januar 1901.
Der trauernde Gatte John Meller.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Saspersstraße 4 aus nach dem Himmelfahrts-Kirchhof statt.

Heute Mittag 1¼ Uhr verschied sanft nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Rosalie Dronschkowsky
geb. Albrecht,
im 48. Lebensjahre. (2303
Oliva, den 16. Januar 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 15. d. Mts. starb plötzlich am Herzschlag meine liebe gute Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Emma Penkwitt,
geb. Kuhn,
im 33. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
Danzig, den 15. Januar 1901.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Januar, um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Langgarten Nr. 57 statt.

Nach langjährigem, schwerem Leiden verschied in Folge einer hinzugetretenen Lungenentzündung unerwartet unser geliebter Sohn und Bruder
Friedrich
am 15. d. Mts. in Bielefeld, woselbst auch die Beerdigung stattfindet.
Danzig, den 17. Januar 1901. (2301
Vomhof nebst Frau u. Kindern.

Heute früh 8½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann
der Rentier
Ferdinand Martins
im 54. Lebensjahre.
Langfuhr, den 16. Januar 1901.
Zerline Martins, geb. Masse.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. d. Mts. um 1 Uhr vom Trauerhause Langfuhr, Hauptstraße 19, aus nach dem St. Johanniskirchhofe statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und für die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Hotelbesitzers **Herrmann Louis Schörnick,** sagen wir, besonders Herrn Prediger Blech für die tröstreiche Grabrede, sowie den Herren Mitgliedern des Marine-Kriegervereins „Hohenzollern", für das letzte Geleit unsern innigsten Dank.
Neufahrwasser, den 16. Januar 1901.
Die trauernden Kinder.

Trauer- Kleider in einfacher wie gediegen eleganter Ausstattung.
Schwarze Blousen und Kostüm-Röcke in allen Grössen.
Ernst Crohn, 32. Langgasse 32. (602

Grundstücks-Versteigerung.

Das den Erben des **Carl Benjamin Groth** gehörige, zu Sandweg belegene im Grundbuch von Sandweg, Kreis Danziger Niederung Bl. 36 vor dem Werder Thor eingetragene Wirthschaftsgrundstück soll zum Zwecke der Auseinandersetzung auf Betreiben der Miteigenthümer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zur Ermittelung des Meistgebots steht Termin

am Sonnabend, den 26. Januar 1901,
Nachmittags 6½ Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten (Jopengasse 53, 1) an. Zu diesem Termin werden Kauflustige eingeladen. Bietungskaution 600 M. Das Grundstück ist unter Art. Nr. 24 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 26 der Gebäudesteuerrolle eingetragen und umfaßt eine Fläche von 6 ar 30 qm. Auf demselben befindet sich ein Wohnhaus mit Hofraum, Garten und abgesonderten Stallgebäuden. Es ist mit einem jährlichen Nutzungswerth von 300 M. zur Gebäudesteuer veranlagt. Hypotheken und Grundschulden sind nicht eingetragen.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und Auszüge aus der Grundsteuermutter- und Gebäudesteuerrolle liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Die Besichtigung des Grundstücks ist jederzeit gestattet.

Danzig, im Januar 1901. (1871

Dr. Meyer,
Rechtsanwalt und Notar.

Holz-Verkauf

aus dem Forstrevier Sulmin
Dienstag, den 22. Januar 1901, Nachmittag von 3 Uhr ab,
Karczemken, Gasthaus de Veer.

Es kommen zum Angebot Abtheilung Eichwäldchen 10 Minuten von der Chaussee:

Eichen und Buchen Nutzhölzer	ca.	80 fm
" " " Schichtnutzholz u. Kloben	"	150 rm
" " " Knüppel II. Kl.	"	80 "
" " " Stockholz	"	54 "
" " " Reisig III. Kl.	"	300 "

Sulmin, den 12. Januar 1901
2159) **Die Forstverwaltung.**

Auctionen

Nachlass-Auktion Frauengasse 38, 3 Treppen.

Dienstag, den 22. Januar, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage aus dem Nachlaß des Fräulein **Jenny Sonntag** gegen baare Zahlung versteigern:
1 sehr gutes nußb. Pianino, 1 nußb. Flügel, 1 mah. Sopha, 1 Sophatisch, 1 mah. Kleiderschrank, 1 Schreibsekretair, 1 Glasschrank, 1 Spieltisch, 1 kl. Schrank, mah. Rohrstühle, 1 Bettgestell mit Matratze, 2 Pfeilerspiegel und diverses Hausgeräth
wozu ergebenst einlade.

A. Karpenkiel,
vereidigter Auktionatdr und Gerichts-Taxatdr.
Paradiesgasse Nr. 13. (2280

Auktion

Altstädt. Nr. Graben 94.
Am **Sonnabend, 19. Januar, Vormittags 10 Uhr** werde ich am angegebenen Orte in meiner Pfandkammer im Wege der Zwangsvollstreckung: (2299
8 Flasch. Kopfwasser, 4½ Dtzd.
Parfüm (kl. Flaschen) 1 Dtzd.
Parfüm (gr. Flaschen)
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Janke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, 19. Januar cr. Vormittags 11 Uhr, werde ich in Langfuhr, Marienstraße 15 einen im dortigen Geschäftslokale untergebrachten (2300
Musikautomaten (Polyphon) mit 12 Platten
im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Hellwig, Gerichtsvollzieher.
Heilige Geistgasse 23.

Auktion mit Pelzen.

Sonnabend, den 19. Vormittags 10 Uhr werde ich
Hotel Stern Henmarkt:
10 feine Herren Geh-Pelze, 2 Schlittendecken u. Pelzfutter
für Rechnung wen es angeht außerdem: (7644b
1 Pelz mit Nerzbesatz
aus einer Streitsache meistbietend verkaufen, wozu einlade.
Michelsohn,
Auktionator und Taxator.

Konkurs-Auktion

auf dem Heumarkte hierselbst vor dem Hotel Stern.
Am Sonnabend, 19. Januar cr., Vormittags 11 Uhr werde ich am oben bezeichneten Orte für Rechnung der **Max Fabian**'schen Konkursmasse: (2304
2 Pferde (Schweiffüchse)
im Auftrage des Herrn Konkursverwalter **Striepling** hierselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Janke, Gerichtsvollzieher.

Auktion

Wallgasse No. 25.
Am Sonnabend, 19. Jan. 1901 Vormittags 10 Uhr, werde daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung bei dem Tischlermeister Herrn **Georg Luks**
1 Kleiderständer, 1 Partie Rahmen, 1 kleines Spindchen, div Maschinen und Maschinentheile, 1 Partie Bretter pp., 1 Partie Sophagestelle, Fournire, Flaschen, Nägel pp., Schleifstein, Zwingen u. s. w.
öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2254
Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig.

Auktion im Troyl.

Am Sonnabend, 19. Jan. 1901, Vormittags 12 Uhr, werde ich daselbst den **dort lagernden**
Oderkahn
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2255
Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig.

Grosse Auktion
Altstädt. Graben 38.
Sonnabend, 19. Januar cr., Vormittags von 10½ Uhr, versteigere ich im Auftrage an den Meistbietenden **sehr gutes Mobiliar, passend zur Aussteuer.** Lade hiermit ganz ergebenst ein. (7646b
R. Stüwe, Auktionator.

Oeffentliche Versteigerung im Auktionslokale Hintergasse 16.

Freitag, den 18. Januar cr., Nachmittags 3½ Uhr werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung: (2293
1 Plüschsopha, 1 kleines Spind, 1 Spiegel, 1 Kleiderspind, 1 Tafeluhr, **1 Musikautomat mit 20 Platten**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Nürnberg, Gerichtsvollzieher,
Ketterhagergasse 16.

Kaufgesuche

Altes Gold und Silber
kauft und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung (1767
J. Neufeld, Goldschmiedegasse 26.

Ein Doegard-Wagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter **2206** an die Exp. (2206

Altes Papier kauft **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29 30. (7602b

Ein guterhalt. Gewehrschrank, nußbaum, wird zu kaufen gesucht. Offerten u. **A 422** an die Exped.

Barisch-Patent-Flaschen kauft **S. Pieper,** Hohe Seigen 8.

Repositorium, pass f. Kolonialw., w. zukaufen ges. Off. u. **A 377** a. d. E.

1 klein. französ. Billard, Queus, Bälle kauft. Offrt. u. **A 398** Exp.

Flaschen werd. gek. Stadtgeb 142.

Gut erh. Glasthüren u. mehrere Fenster zu kauf. ges. Off. **A 386.**

Kaufe **jeden Posten** deutsche
Briefmarken u. Karten
Off. unt. **A 418** an die Exped. d. Bl.

Ges. ein Kindermänt. f. ein Mädch. v. 3 Jahren. Off. u. **A 309** an d. Exp.

Mögl. neue Damm'sche Klavierschule zu kaufen ges. Off. u. **A 397.**

Schmutzwollen kauft zu höchsten Preis. u. bittet um bemusterte Anst **M. Eyck,** Sandgr. 21, p. (7641b

Ein Sorgestuhl
zu kaufen gesucht. Offerten m. Preis unt. **A 441** an d. Exp. d. Bl.

Repositorien,
passend für ein Zigarrengeschäft werden zu kaufen gesucht. Off. unter **2290** an die Exp. (2290

Verpachtungen

Ein seit 25 Jahren in Weichselmünde bestehendes, klein. **Viktualiengeschäft** ist Krankheits hlb. für 25 M. monatl. zu verpachten. Näher. Neufahrwasser, Saspersstraße 22, 1 Tr. bei **Manski.**

Verpachtung!
Ein größeres Etablissement, 10 Minuten von Danzig entfernt, billig zu verpachten. Bewerber wollen sich melden Breitgasse 60 im Komtoir.

Schank-, Material- u. Restaurations-Geschäft
in Stadt Ostpr., Eckhaus am Markt, altes Geschäft, Pacht ca. 1200 M., Umsatz ca. 30 000 M. von sofort zu verpachten, zur Uebernahme 6000 M. erforderlich. Durch **Michalowitz, Marienburg.** (2287

Pachtgesuche

In der Nähe Danzigs wird eine
ländl. Gastwirthschaft
zu pacht. ges. Offert. u. **A 52.** (7359b

Gangb. Bäckerei
in der Umgegend von Danzig per 1. April od. später zu pachten gesucht. Off. u. **A 420** a. d. E. d. Bl.

Gangbare Bäckerei
wird zum 1. April zu pachten gesucht. Offerten unter **A 380** an die Expedition dies. Blatt.

Offene Stellen.

Männlich.

Margarine.

Eine altrenommirte leistungsfähige Margarinefabrik wünscht mit einer gut eingeführten Engros-Firma, die den Alleinverkauf von Margarine in Danzig und Umgegend übernimmt in Verbindung zu treten.
Gefällige Offerten unter **2077** an die Expedition d. Bl. (2077

Radfahrer,

welche in guten Gesellschaftskreisen verkehren, können sich durch **Empfehlung einer erstklassigen Marke einen sicheren Nebenerwerb** verschaffen. Geeignete Herren erhalten eine **hochelegante Mustermaschine** zum Selbstfahren, **mit Freilaufantrieb u. Doppelrollenkette, Modell 1901** ausgestatt., gegen eine sehr geringe Vergütung. Lieferung erfolgt nur gegen Baarzahlung. Anfragen unter **„Musterrad"** an **H. Eislers,** Annoncen-Exped., Berlin SW. 19. (2165

Instleute sucht von sofort oder zu Marien bei freier Wohnung u hohen Löhnen Forstgut **Rieselfeld** b. **Heubude.** (7138b

Wer Vertretungen sof. sucht, abonn. Allg. Agentur-Liste **Jul. Reinhold, Hainichen** Sa. (1819

Tüchtiger Friseurgehilfe findet dauernde Stellung. **Adolf Simons,** Portechaisengasse. 7564b

10—15
tücht. Bautischler
finden sofort in meiner Bau-Tischlerei mit Dampfbetrieb dauernde und lohnende Beschäftigung (2212
A. Schlawin, Stolp i. Pom.

Tüchtigen Hausdiener
per 1. Februar sucht
Emil Karp, Stadtgebiet.

Ein Hausdiener
kann sofort eintreten bei **Hugo Bachnike,** Kalkgasse 8.

Ein Tischlergeselle,
guter Anschläger, für einen Bau in der Stadt kann sich melden bei **Lietsch, Schidlitz,** Carthäuserstraße 87.

1 tüchtiger Rockarbeiter a. Woch. kann sich meld. Johannisg. 69, 1.

Ein Arbeiter findet zum 1. Mai d. J. Stellung und Wohnung bei 7642b) **Hein, Nassenhuben.**

Schneidergeselle
melde sich Fleischergasse 30, 1.

Hausd. f. Materialgesch., Restaur. u. Kegelbahn ges. Breitgasse 37.

J. Berlin u. Schlesw. such. Knechte u. Jung. (Reise frei) Breitg. 37.

Personals-Gesuch.

Für meine demnächst neuen, bedeutend zu vergrößernden Lokalitäten suche ich (2284

20 erste Verkäuferinnen

für Kurzwaaren, Weißwaaren, Konfektion, Wollwaaren, Putz 2c.

2 Kassirerinnen,
2 jüngere flotte Verkäufer
bei hohem Gehalt.

Ich engagire nur solche Damen, welche bereits schon erste Stellungen bekleidet haben, und nach jeder Richtung hin dem kaufenden Publikum durch liebenswürdige flotte Bedienung entgegen zu treten verstehen.

Persönliche Vorstellung am **Sonntag Vormittag** von 10 Uhr ab Langgasse 75. Den schriftlichen Offerten sind Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.

Nathan Sternfeld.

Buffetiers
mit 3—500 M. Kaution und einen
Portier
für ein 1. Hotel a. Platze, sowie **1 Bierzapfer** sucht sofort, der **D.K.-B. Breitgasse 60** i. Bureau.

Ein unverheiratheter **Tischler** oder **Stellmacher** zur Bedienung einer Bandsäge findet dauernde Beschäftigung **Ernsthal bei Oliva F. Witzke.**

Taxameterkutscher
gesucht von **L. Kuhl,** Ketterhagergasse 11 12. (2295

Einen tücht. Barbiergehilfen
stellt ein **K. Gorski,** Töpferg. 9.

2 tüchtige Friseurgehilfen stellt ein per 1. Februar. **Hermann Korsch,** Milchkannengasse 24.

Ein Laufbursche wird von sofort gesucht Fleischergasse 37.

Einen ordentl. kräftigen **Laufburschen** stellt ein **Georg Lichtenfeld & Co.,** Breitg. 128/29.

Ordtl. Junge z. Brodaustragen melde sich Heilige Geistgasse 8.

Einen kräftig. jungen Mann als
Brauerlehrling
sucht unter günst. Bedingungen die Brauerei von **Puttkamer,** vorm. **O. F. Drewke,** Danzig. (7563b

Für mein Eisenwaarengesch. suche einen (7606b
Lehrling.
Carl Lichtenfeld, Breitgasse 17.

Für ein umfangreich. Versich.- u. u. Fabrikationsgeschäft wird ein **Lehrling** m. gut. Schulbild. ges. Off. u. **A 408** an die Exp. d. Bl.

Ein Malerlehrling wird verlangt bei **P. Babel,** Altst. Graben 47, im Neubau.

Weiblich

Damenfrisiren
kann jede Dame grdl. erlernen Damenfrisiersal., Kohlenmarkt 24. 7597b

Geübte Taillen- und Rockarbeiterin kann sich melden bei **K. Wernicke,** Weidengasse 1 B.

Junge Hand-Nätherin k. s. meld. Pfefferst 43 Eing. Böttcherg. 3. Th.

Ordtl. kräft. Schulmädchen ges. Spendhausneug. 4, 2, l., Plätterei.

Suche per sofort eine
junge Dame
als **Lehrling.**
L. Murzynski,
Gr. Wollwebergasse Nr. 5.

Eine ordentliche Frau oder Mädchen zur Wartung eines Kindes wird gesucht Breitgasse 2.

Ord. Frau o. Mdch. kann sich zum Waschen melden Sperlingsg. 6 7.

Junges anständiges Mädchen zur Bedienung der Gäste gesucht **Café Wilhelmshof,** Neufahrwass.

Eine tüchtige erste
Putzarbeiterin
gegen monatliches Gehalt sucht
M. Mathea,
Heil. Geistgasse Nr. 10.

Eine Aufwartung mit Buch sofort gesucht bei **Bradtke,** Stadtgraben Nr. 7, 2 Eing. Hotel Continental.

Lehrmädchen kann sich meld. Porzellan-Geschäft Heil. Geistgasse 106.

Kräftiges Mädchen für den Vormittag ges. Hirschgasse 4, part.

Geübte Mädch. in d. Buchbinderei finden dauernde Beschäftigung b. **Th. Wick,** Ankerschmiedegasse 22.

Aufwartemädch. für die Morgst. kann sich m. b. **C. Lau,** Kneipab 20.

Ordentl. tücht. Dienstmädchen
welches kochen kann, mit nur guten Zeugnissen bei hoh. Lohn per 1. Febr. für gut. Haus ges. Off. unter **A 417** an die Exp. d. Bl.

Damen
zur Erlernung der **Retouche** gesucht. Offerten unter **A 412** an die Expedition dies. Blatt.

Junge Mädchen, im Nähen recht geübt, k. sich meld. 1. Damm 14, 3.

J. Mädch., welche sch. Damenschnd. grdl. erl. woll., k. s. m. 1. Damm 14, 3 Tr. Nach der Lehrz. Beschäft.

Suche Mädchen bei höchst. Lohn u. freier Reise für Kiel, Cappeln u. Lübeck, jeden Tag abzufahren. **Margarete Hopp,** 1. Damm 15.

Suche per sofort für meine **Konditorei und Bäckerei** ein
anständiges Mädchen.
Offerten möglichst mit Photographie. (7655b
F. Naethler, Marienwerder Wpr.

Kräftiges ordentl. Hausmädchen sucht zum 1. März **Voll,** Praust. (2291

Mädchen zur gründl. Erlernung des einf. u. fein. Weißzeugnähens ges. Lehrz. unentg. nach der Lehrz. dauernde Besch. Langgart. 69d, 2.

Suche eine Kindergärtn. zu ein. 3jähr. Kinde sw. ein perf. Dienstmädchen z. 2 Hrrsch. d. erst Hochz. m. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Suche zwei ältere Verkäuferinnen für Destillationsgeschäfte, die schon in solchen thätig waren, eine Verkäuferin fürs Fleischgeschäft, tüchtige Hausmädchen, die kochen können, Kinderfrau fürs Land, die schon darüber Zeugnisse hat. **J. Dau,** Heilige Geistgasse 36.

Eine Frau für den ganzen Tag kann sich melden Hintergasse 16, Bildungsvereinshaus.

Junge Mädchen, im Wäschenähen geübt, f. Bich Fraueng 48, 3. (7654b

Suche per sofort Verkäuferinnen für Fleisch- und Aufschnittgesch., ebenso für Konditorei, Mat.- u. Schankgesch., Kassirerin, Buffetfräul., Hotelstubenmdch., ält. Kindermdch., gut empf. Kinderfrauen bei hoh. Lohn **Margarete Hopp,** 1. Damm 15.

Suche für mein Fleisch- und Wurstgeschäft eine tüchtige
Verkäuferin.
Franz Giszinski.

Eine **Näherin,** die auch von der Schneiderei etwas verst., w. ges. Offerten unt. **A 425** an die Exp.

Suche per **sofort** eine anst.
Aufwärterin v. 14-15 Jahr. f. d. ganz Tag gesucht. Heilige Geistgasse 33, pt

Ein jung. Mädchen mit guter Schulbildung wird f. ein feines Geschäft als Lehrling gesucht. Off. u. **A 438** an d. Exp. d. Bl.

Bei höchst. Lohn u. fr. Reise suche Mädch. f. Berlin, Schleswig und a. St., f. Danzig zahlr. Köchinnen, Stub.- u. Hausmädch. Breitg. 37.

Damen, welche d. Damenschn. erl. w., k. f. m. **Neumann,** Dreherg. 19, 1.

Stellengesuche

Männlich.

Lehrstelle gesucht
Für einen elternlosen, ordentl. Knaben wird eine Lehrstelle mit Kost u. Logis gesucht Näh. i. Komt. **A. Böhnert,** Dominiksw 9. 7414b

Hausverwaltung
und schriftliche Arbeiten jeder Art übernimmt pensionirter Königl. Beamter. Offert. unter **A 220** an die Exp. d. Bl. (7506b

Schneid., w. a. häusl. Arb. übern., w. Besch. b. Herrsch. Krämerg. 5 (7615b

Ein verheirath. evng. **Gärtner** mit nur guten Zeugnissen sucht von gleich od. 1. April Stellung. Offerten unter **A 395** an die Exp.

Junger Mann,
gelernter Materialist, sucht Stellung als **Verkäufer** in einem **Zigarrengeschäft.** Gefl. Offert. unt. **A 250** erbeten. (7529b

Ein junger Mann
sucht durch schriftliche Arbeiten Nebenbeschäftigung. Off. u. **A 387.**

Gebild. jung. Mann sucht **irgend** welche Stelle a. Aufseh., Komtoirdiener 2c. Off. u. **A 437** an d. Exp.

Junger Mann, in der **Kurz-, Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Branche** sow. **Buchhaltung** 2c. vollkomm firm, **sucht Stellung** per 1. April cr. Gefl. Off. unter **2278** an die Exp. d. Ztg. (2278

Aelterer Mann sucht Stellung als Lagerist, Aufseher, Kassirer, Kastellan oder ähnliches. Offert. mit Gehaltsangaben unt. **A 432** an die Exped. d. Blatt. (7652b

Ein junger **Bautischler** sucht Beschäftigung, evtl. auch in anderer Branche. Offerten unt. **A 389** an die Exped. dieses Bl.

Weiblich.

Stellenvermittelung
des Vereins der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe.

Den Herren Principalen bringen wir unsere kostenlose Stellenvermittlung in empfehl. Erinnerung und bitten, uns die eingetretenen Vacanzen zur Besetzung aufzugeben.

Meldungen werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle Jopengasse 65, von 1 bis 3 Uhr. (1882

Der Vorstand.

Buchhalterin,
vertraut mit allen Komtoirarbeiten, Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, sucht von sofort oder 1. Februar Stellung. Gefl. Offerten unter **A 238** an d. Exp. d. Bl. erb. (7480b

Photographie!
Retoucheuse, in beid. Retouchen perfekt, empfiehlt sich den Herren Photographen für Arbeit. außer dem Hause. Offerten unter **A 61** an die Exped. d. Bl. (7356b

1 anst. Ww. b. u. St. z. Komt.-Rein. Off. unt. **A 184** an die Exp. (7442b

Eine ord. Frau bittet um e. St. für d. Morgenst. Katergasse 5, 1.

Zwei Schneiderinnen b. Beschäft. auß. d. Hause Mattenbuden 9, 2.

Ein jg. anst. Mädchen bittet um eine Aufwartst. für d. ganz. Tag. Zu erfr. Johannisg. 34, H., pt.

Schneiderin u. Nähterin, nu. auß. d. Hause, ist zu erfrag. Langfuhr, Hochstrieß, Mirchauerweg 79, 1.

E. Frau bitt. u. Stell. z. Wasch. u. Reinm. Hackelwerk 16, Hof, Th. 2.

Gebild. erfahr. Damew. ält. Herrn d. Wirthsch. zu führ., wo noch Hilfe vorh. Off. u. **M C. 1000** pstl. Zoppot.

Zwei junge anst. Mädchen bitten um eine leichte Stellung. Zu erfragen Tobiasgasse 6, 3.

Waschfrau b. u. St.-u. Montsw. n. außerh. Z. e. Schüsseldamm 15, 1.

Eine älterh. Frau bittet u. e. Aufwartest. f. d. Vorm.-St. Kneipab 2.

Ordentl. Frau bitt. um Aufwrtst. Weidengasse 29, H., 2. Th., part., r.

Anst. Mädchen b. u. Aufwrtst. f. d. Vorm. St. Kathar.-Kirchenst. 4, pt.

Anst. Mädch. sucht Stell. als Aufw. für d. ganz. Tag. Off. unt. **A 366.**

Ein anständ. jg. Mädchen, w. d. Gesch. erl. w., sucht bald Stll., mgl. 1. Febr. Gefl. Off. u. **A 391** a. d. Exp.

Ordtl. Mädch., 16 J., b. um Aufw.-Stelle o. l. D. Schidl., Oberstr. 82, 3

Ein junges Mädchen, welches Buchführung, Schreibmaschine u. Stenographie erlernt hat, sucht von sogleich oder 1. Februar **Stellung als Buchhalterin.** Offerten u. **A 430** a. d. Exped.

Anst. Frau b. Herrsch. u. Wasch- u. Reinm.-St. Dreherg. 7, Hof, hint.

Als Hausdame, Empfangsdame oder dergleichen wünscht gebild. Frau Engagement. Offert. unt. **C. M. 100** postlagernd Zoppot.

Mdch b. St. b. K. Johannisg. 10, H.

Für 1 jg. anst. ehrl. Mädchen wird e. Aufwartstelle f. d. Vorm. ges. Näheres Burgstraße 11, 1 Tr.

Tücht. Mädchen v. Lande u. aus kl. Städten empf. Breitgasse 37.

Eine Frau bitt. u. Aufwartestelle für Vormittags Häkergasse 10, 1.

Aufwärterin bitt. um Stelle für Vor- u. Nachm. Jungferng. 19, 1.

Empfehle Mamsells f. warme und kalte Küche, Buffetfräulein mit und ohne Bedienung, Verkäuferinnen für Bäckereien, Kondit., Delikateß- u. Materialgesch., Wirthschafterinnen u. Stützen, die gut kochen können. **J. Dau,** Heil. Geistg. 36.

Anst. Mädch. bittet u. Stell. f. d. g. Tag St. Katharinenkirchst 13/14

Eine tüchtige Frau empf. sich zum Wasch. u. Reinm Pfefferstadt 17, 2.

Capitalien.

Sie Hypoth. v. 2250 M. gen. Damno z. 1. od 15 Feb. zu ced. Off. **A 382.**

10 000 Mk.
auf ein hochherrschaftlich. Haus zur zweiten, völlig sicheren Stelle hinter Bankgeld innerh. ⅗ der Feuertaxe zum 1. April gesucht. Off. u. 2265 Exp. (2265

13 000 Mk. werden als erststellige Hypothek per 1. April v. Selbstdarleih. ges. Off u. **A 375** a. d. Exp. (7619b

Suche 6000 M. hinter 12 000 M. Werthtaxe 38 000 nur v. Selbstd. Off unt. **A 413** an d. Exp. d. Bl. erb.

Möchte auf 4 neue Häuser, die mit 54 000 M. zur 1. Stelle, noch zur 2. Stelle 8-10 000 M. aufneh. Miethe 7300 M., Feuerversich. 112 880 M. Offrt. u. **A 402** Expd.

Suche auf meine beiden neuen Häuser in der Stadt hinter **12 000** M. noch zur 2. Stelle **8000** M. Miethe 2200 M., Versich. 37 548 M., Größe 217 qm, Werth-T. 37 000 M. Off. unt. **A 401** an d. Exp.

10 000 Mark
auf erststellige ländl. Hypothek zu vergeben. Off. u. **A 435** erb.

4—500 Mark
von einem strebsamen Kaufmann gegen Sicherheit gesucht. Offert. unter **A 439** an die Exp. dies. Bl.

6000-25 000 M. zur 1. St. auch nach Vorort., Zopp. u. ländl. sof. zu vg. Off. unt. **A 426** a. d. Exped. d. Bl.

Mark 8000
werden als gänzlich sichere Hypothek p. sogleich oder 1. April auf längere Zeit vom Selbstdarleiher gesucht. Offert. unter **A 228** an die Exped. (7521b

5-10000 od. 18-25000 M. suche v. sof. Off. evtl. v. Selbstd. u. **A 215.** (7503b

Geld-Darlehen
erhalten Personen jed. Standes z. 4, 5 u. 6% u. annehmb. Quartalsrückzahl durch **J. Kasztl,** Pro-Kreditagentur in Budapest, Kecskimetergasse 4. Retourmarke erbeten. (2043

38—40 000 Mk., 1. Stelle
werden auf ein Neubau Eckgrundstück gesucht. Offerten unter A 175 an die Exp. (2103

1000 bis 1500 M. auf Hypothek von sogleich gesucht. Offerten unter **A 290** an die Exped. (7537b

600-1000 M. zur 2. goldsich. Stelle ges. Off u. **A 313** a. die Exp. (7556b

Geldsuchende
erhalten sofort geeignete Angebote von **Albert Schindler, Berlin** SW. 48, Wilhelmstr. 134. (1571

Darlehen Geschäftsl., Beamt., Offiz., i. jd. Höhe. Rückporto **Sallé, Berlin,** Weißbachst. 1. (2201m

Unterricht

Frau **Arabella Hartung** geb. Freiin **von Paleske,** welche im Englischen perfekt ist, da ihre Mutter eine geb. Engländerin, ertheilt **englische**
Conversations-Stunden
Langfuhr, Ahornweg 7, 2 r.

Oberpriman. wünscht Nachhilfestunden zu geben. Off. unt. **A 384.**

Königsberger (7591b
Handels-Lehr-Institut
von Bücher-Revisor **Troedel,** Danzig, **Langenmarkt 26, I,** vollständige, gewissenhafte kaufmännische Ausbildung.

Tanz-Unterricht (7625b
in Zirkeln und Privat. Neue Kurse. Anmeldungen erbeten täglich 10—12, **Poggenpfuhl 16**
Franziska Günther.

Tanz-Unterricht
Praust, Kuck's Saal.
Beginn: Ende Januar.
Anmeldungen in obigem Lokal erbeten.
F. Held, Tanzlehrer.

Die ehemalige **Berlitz School of Languages** besteht weiter als
Sprachinstitut Costa, (2074
welches sich nur
Hundegasse 26
befindet und **nur**
nach der Berlitz Methode
unterrichtet.
Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch und **Portugiesisch.**
Nur nationale Lehrkräfte.

Renommirtestes Lehr-Institut

für kaufmännische Ausbildung in **einfacher und doppelter Buchführung, Korrespondenz, Komtoirarbeit, Stenogr., Schreibmaschine.**

Garantie für vollständige Ausbildung.

Beste Anerkennung von den Herren **Geschäfts-Inhabern** für gediegene Ausbildung, sowie zahlreiche Dankschreiben von meinen Schülern liegen zur Einsicht bei mir aus. (17869

G. Wischneck, Bücher-Revisor,
Breitgasse 60, Saal-Etage.

Nachhilfestunden

ertheilt Schülerinnen höherer Lehranstalten (7576b
E. Collins, geprüfte Lehrerin, Steindamm 31, part. l.

Verloren u. Gefunden

Kleiner Hund zugelaufen Villa **Krzekonski,** Große Allee.

Ein Pfandschein ist gefund., abzh. v. 4—7 Uhr Tagnetergasse 9, 4.

Krankenzettel a. d. N. H. Jordan vl. abz. Fischmarkt 29, Laden.

Verloren
ein brauner Damen-Chevraux-Knopfstiefel auf dem Wege Heilige Geistgasse, Holzmarkt, Kohlenm. Abzug. Kohlenmarkt 32, 3 Tr.

Am 15. Januar ist mir ein
fettes weißes Schwein
abhanden gekommen von der Strecke Postelau bis Guteherberge. Gegen gute Belohn. abzugeben Guteherberge 32 bei Fleischermst. **Mankowski.** (7639b

Kl., gelb. Hund hat s. eingef. gegen Futterk. abzuh. Breitgasse 111.

Ein schw. u. w. gefl. **Pudel** eingef. Abzh. v. **Kolberg,** Hohenstein Wpr.

Kleiner Terrier, gelb-weiß gez., auf „Frechdachs" hörend, hat sich verlaufen. Geg. Belohn. abzugeben Heil. Geistgasse 52.

Vermischte Anzeigen

Habe mein (7613b
Zahn-Atelier
in **Zoppot** von der Seestr. 13 nach Seestr. Nr. 17 verlegt.
Frau O. Kühn, Dentistin.

Heirath. Auswahl z. Neuen Jahr kolossal. Send. Sie nur Adr., sofort erhalt. Sie 600 reiche, reelle Part. a. Bild. z. Ausw. **Reform, Berlin 14,** (6870b

Heirath. 5-600 Damen m. gr. Vermögen w. Heirath. Prosp. umsonst. Journ. **Charlottenb. 2** (7111b

Heirath! Apotheker, 26 J. evangelisch, von charakterfestem, solidem u. gutherzigem Wesen, 35 000 M eig. Vermög., sucht mit junger verm. Dame in Briefwechs. zu treten. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten unter **7656b** an die Expedition d. Bl. erbet. (7656b

Hilfe und Rath
in allen Prozessen, auch in Ehe-**Alimente- u. Strafsachen** ꝛc. durch den früh. Gerichtsschreiber **Brauser,** Heilige Geistgasse 33.

Vertheidigung
schriftl. in Strafsach., **Gnadengesuche, Steuererklärungen,** Klag., Verträge, Gesuche, Schreib. aller Art ꝛc. fertigt sorgfältig u. juristischen Rath, auch in Alimenten-, Ehe-, Nachlaß- und Strafsachen ertheilt billigst, Sonntags bis 3 Uhr, **R. Klein,** fr. älterer Rechtsanw.-Bureau-Vorsteher, Danzig, **Schmiedegasse Nr. 9, parterre.**

Klagen,
Gesuche und Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß Th. Wohlgemuth, Johannisg. 13.

Wittwe, früh Lehrerin, empfiehlt sich zur Ausführung v. schriftlich. Arbeiten (auch Subskriptionen) in u. auß. d. Hause. Gütige Auftr. erb. Obra, Südl. Hauptbr. 21. **Kaukel.**

Die Beleidigung, welche ich dem Herrn **Julius Schamp** zugefügt habe, nehme ich hiermit abbittend zurück. **Gottfried Wittmann** Gr. Schwalbengasse. (7645b

Die Beleidigung, die ich dem Schirrmeister **Emil Rettmannski** zugefügt habe, nehme ich abbittend zurück.
Franz Müller,
Petershagen.

Ich warne einen Jeden, meiner Ehefrau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme. (7553b
Friedr. Goldmann, Bischofsberg 5.

Empfehle mich z. Koch. in Privath. sowie z. Aush. f. Hotels u. Rest. in warmer u. kalter Küche. Offert. unter A 423 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein 2 Mon. alt. Knabe f. eigen od. in Pflege f. 8-9 M zu geb. Off. A 394.

Muffs werden gefüttert, umgearbeit. u. wie neu hergestellt. **A. Klotz,** Kürschner-Wittwe, Hundegasse 126, 3 Tr.

Eine Schneiderin empfiehlt sich den Herrschaften im Hause Weißmönchenkirchengasse 4.

Herren- u. Damengarderobe w. saub. ger. u. ausgebessert, desgl. wer. blanke Kammgarnanz abgezogen u. erh. wied. neues Ansehen **Joh. Klodda,** Stadtgebiet 97, 1.

Z. Umpolst. u. Anfert. v. Sophas, Matr., Garnituren, sow. sämmtl. Polstmöb., Anmach. v. Gard. empf. s. bill. **Scherwinski,** Johannisg. 21

Schuhmachermeister in Danzig sucht Schuhwaar. in Kommission zu nehmen. Offerten unt. A 392.

Malerarbeit, Tapetenkleben a Rolle von 20 ₰ an Schw. Meer, Kl. Berggasse 1 u. Häkerg. 30, pt. (7627b

Gummischuhe
werden in 10 Minuten sauber u. billig reparirt in der Danziger Schnellsohl. Hausthor 7. (7162b

Rath und Hilfe in allen dist. Frauenangelegenheiten wird erth. unt. **P47** Postamt 21, Berlin NW. (6277b

Krankenpflegerin und Masseuse
empfiehlt sich Mattenbuden 9, 2 Treppen.

Junge Damen
a. besserer Familie könn. sich noch melden zum Damenchor; Aufführungen in nächster Zeit. Off. unter A 367 an d. Exped. d. Bl. erb.

Guter Mittagstisch ins Haus gesucht. Nähe Thornsche Brücke. Off. unter A 388 an die Exped. (7621b

Junger Mann sucht per 1. Febr. anst. Mittagstisch ins Haus gesch. Off. mit Preisang. u. A 410 Exp.

Als guter Klavierspieler
zu allen Festlichkeiten empf. sich **Habermann,** Heil. Geista. 99, 2 Tr.

Regulirung vernachlässigter Handelsbücher, Neueinrichtungen, Aufdeckung von **Fälschungen,** Rath in **Konkurssachen.** Auch auswärts. **Emil Schilling,** Langfuhr, Bahnhofstraße 13. Sprechst. 2—3. (7318b

Masken-Garderobe
feinsten Genres.
Ausstattung von Quadrillen und Festzügen jeder Art. (1919
Gustav Sablotzki,
52 Langgasse 52, 1 Treppe.

Kaufmanns-Güter
zu rollen resp. zu spediren sucht hiesige Firma, die für ihre Gespanne nicht ausreichende Beschäftigung hat. Off. u. A 407 an die Exp. d. Bl.

Masken-Kostume,
elegant und einfach, sind billig zu verleihen bei **J. Kohnke,** 2. Damm 18, 1 Tr. (7607b

Maskengarderobe
wird verliehen Häkergasse 43, 1.

Eisbahn Aschbrücke

Durch das nur geringe Feuer im Maschinenhause des elektrischen Motors wird der Eislauf in keiner Weise beeinträchtigt, was hiermit bekannt giebt **A. Jahn.**

Masken-Costüme

für Herren und Damen, elegant und einfach, werd. billig verliehen **3. Damm 14,** Hangeetage. (7547b

Masken-Verleger
sucht zum bald vorliegenden Maskenball. (2167
Hotel de Magdebourg,
Inh. **Aug. Konopatzky,**
Marienwerder Westpr.

Masken-Kostüme
in reicher Auswahl für Herren und Damen sind, wie bekannt, zu den billigst. Preis. zu verleih. **Langgasse 27, 2 Tr.** (1537

Neugeb. ges. kräft. Mädchen an Kindesst. zu vrg. Off. unt. A 396.

Elegante Fracks
und (7461b
Frackanzüge
werden stets verliehen
Breitgasse 36.

100 Ia. Harzkäse
M 2,50 vers. in schöner gelber Waare p. Nachnahme **W. Leinung,** Berga am Kyffh. (1504m

Zur Illumination empfehle
Lichte
pro Packet von **35 ₰** an.
Zollpfund Stearinkerzen 50 Pf.
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131. (2243

Zahnschmerz
beseitigt sofort (795
Orthoform-Zahnwatte,
gesetzl. gesch. (ca. 50 % Orthof. enth.) **Auf jeder Blechdose (Preis 50 Pfg.) muß die Firma Chem. Instit. Berlin, Königgrätzerstr. 82, stehen. Nur in Apotheken in Danzig Fr. Hendewerk's Apotheke.**

Buch über die Ehe wo zuviel Kindersegen 1½ M. Nachn. fr. Wo **Blut-Buch** stock. **Frauen-Arzt** 1½ M. Dr. Siestaverlag 5. Hamburg. (7152b

H. Unger's
Frauenschutz.
Aerztlich als bequemster, unschädlichster, absolut zuverlässiger hygienischer Frauenschutz anerkannt, von vielen Frauenärzten (Universitätslehrern etc.) nachweisslich verordnet. — **Tausende** von Anerkennungen zur Einsicht. — 1 Dtz. 2 Mk., 2 Dtz. 3,50 Mk., 3 Dtz. 5 Mk. — Porto 20 Pfg. **H. Unger,** Chem. Laboratorium, **Berlin N.,** Friedrichsstrasse 131 c. (18843m

Kontobücher

aus der Fabrik von Edler & Krische, Hannover,
empfiehlt (1928
Adolph Cohn Wwe.,
Langgasse 1, am Langgasser Thor.

Heinrich Hevelke.
Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.
Feuer — Transport — Glas — Valoren. (1508
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.
Unfall — Haftpflicht — Einbruch-Diebstahl — Reise.
New-Yorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Leben — Aussteuer.
General-Agentur: Langgasse 39, 1 Tr.

Neuheit! Neuheit!
Kakao-Baumstamm
(gef. Baumkuchen.)
Delikates Backwerk
empfiehlt die
Konditorei von **Paul Zimmermann.**

Die hiesige Stellmacher-Innung

beschloß am Neujahrs-Quartalstage, da Holzpreise und Gesellenlöhne bedeutend höher gestiegen sind, die Arbeiten um 25 % zu erhöhen.

Danzig, den 14. Januar 1901.

Der Vorstand der Stellmacher-Innung.

Danziger Privat-Aktien-Bank, Danzig.

Gegründet 1856.
Aktienkapital 6 Millionen Mk., Reserven ca. 1¾ Millionen Mk.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen vom Einzahlungstage ab für (19724

Baar-Einlagen,

ohne Kündigung	3½ %
bei 1 monatlicher Kündigung . . .	4 %
„ 3 „ „ . . .	4½ %

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
Beleihung von Werthpapieren.
Provisionsfreie Einlösung von Coupons u. gekündigten Effekten.
Vermiethung von Schrankfächern (Safes) in unserm Gewölbe unter Verschluss des Miethers zum Preise von Mk. 10,— bis Mk. 20,—.
Kassenstunden 9—3 Uhr.

Man lasse sich nicht irre führen!!!

„Rübezahl-Punsch"

ist der beste, wohlschmeckendste, **bekömmlichste** und noch dazu billigste aller existirenden Punsche, mögen sie **heissen,** wie sie wollen.

Alleiniger Fabrikant: Hermann Meier, Hirschberg.
Zu haben in fast jedem Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft.
General-Vertreter für Westpreussen (2283
Max Rönsch, Danzig, Hundegasse 29.

Die Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank,
E. G. m. b. H. zu Danzig, (1891
Heumarkt 8 (Raiffeisen-Bureau.)
zahlt für **Spareinlagen** von Jedermann
4 %
bei jederzeitiger Rückzahlung.
Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Dr. Kneipe's
Arnika-Franzbranntwein,
bedeutend besser in der Wirkung als gewöhnlicher Franzbranntwein,
ist das kräftigste Mittel zur Stärkung der Nerven, Muskeln u. Glieder für Kinder und Erwachsene, als Präservativ gegen Rheumatismus, zur Beförderung des Haarwuchses und zur Verhinderung der Schuppenbildung, à Fl. 1 M. **Vor Nachahmung wird gewarnt. Nur echt mit Schutzmarke, Plomben und dem Namenszug Dr. Kneipe.**
Zu haben **nur** in der (1446
Droguerie von G. Kuntze, Paradiesgasse 5, u. Ed. Kuntze, Milchkannengasse 8.

Schliesse dein Haus!
„Zephir"
bester und bewährtester hydraulischer Thürschliesser.
Ueber 100 000 Stück im Gebrauch.
Alleinvertrieb: (2277
Fr. M. Herrmann, Gr. Wollweberg 29.

Möbel auf Kredit!
als nußb., birk., kief. Kleiderschränke, Vertik., Bettgestelle, Tische, Stühle, Polsterwaaren, Spiegel, Regulat., Teppiche, Kinderwagen, Herren- u. Damenuhren, sowie ganze Aussteuern zu **200, 250, 300, 400 Mk.** bis zum elegantesten Genre, empfiehlt unter coulantesten Zahlungsbedingungen bei soliden Preisen das
Möbel-Theilzahlungs-Geschäft
A. Kaatz Nchfg.
Inh.: **G. Ziebull & F. Scheel,**
Danzig, Breitgasse 82. (18622
Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter Garantie angefertigt.

Wegen der grossen Feier!

sind 2 Originalfässer angesteckt und zwar Elsässer Rothwein p. Ltr. 90 ₰, Mosel p. Ltr. 60 ₰, Sekt ff. von 1,50 M an bis Sonnabend. (2122
Californ. Weinhandlung, Portechaisengasse 2.

Prima schlesische und englische
Stück-, Würfel-, Nuss-Kohlen, Anthracit-Briketts
offerirt billigst ab Lager und frei Haus
Robert Siewert Nachflg.,
Brodbänkengasse No. 29.
Telephon 864. (2275

Schneid. empf. s. i. u. a. d. Hause, p. Tag 1,25 M Off. u. A 404 a. d. Exp.

Kulmbacher Bier a Fl. 18 ₰ offer. **J. Classen,** Weidengasse 4.

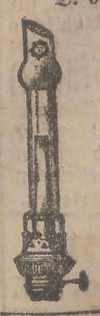
Cotillon-Orden, -Touren, Masken, Gold- u. Silber-Besätze, Scherzartikel
empfehlen (2027
B. Sprockhoff & Co.

(18560m

Magdebg. Sauerkohl per Pfd. 10 ₰,
Viktoria-Erbsen per Pfd. 18 ₰,
weiße Erbsen per Pfd. 12 ₰,
weiße Bohnen per Pfd. 15 ₰,
Neues Backobst Aepfel, Birnen, Pflaumen per Pfd. 40 ₰,
Neue Pflaumen 15, 20, 25 und 30 ₰,
Neue Aepfelschnitte per Pfd. 40 ₰,
Kron-Kerzen 6" u. 8" Zoll-Pfd. 55 ₰,
Neue Gemüse-Konserven zu Fabrikpreisen
empfiehlt (1827
Paul Machwitz
3. Damm No. 7.
— Fernsprecher Nr. 474. —

Smith Premier Schreibmaschine
prämiirt auf der **Pariser Weltausstellung 1900** mit der höchsten Auszeichnung, dem
„Grand Prix".
Hies. feinste Referenzen von Behörden, Rechtsanwälten Kontoren. (2151
Generalvertrieb für Westpreußen bei J. H. Jacobsohn, Danzig.

Der
Patentkugelcylinder X-Strahl
D. R. P. Nr. 76356



ist der vortheilhafteste und im Gebrauch billigste Cylinder der Welt. Auf jeden Rundbrenner passend.
In fast allen Glashandlungen zu haben. (1066

Tischbutter,
im Preise zurückgesetzt à Pfund 1,10 und 1,20 M empfiehlt
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben Nr. 45, Ecke Melzergasse. (7628b

Frische Maränen und andere Landseefische
treffen heute frisch ein **P. Veer,** Danzig, Markth.-St. 151 152, 153.

Prima-Glühlichtkörper
empfiehlt (19236
H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Obst-Verkauf

Koch-Aepfel,	5 Ltrm.	50 ₰.
Grüne Reinetten	„	50 „
Weintinge . .	„	60 „
Weiße Stettiner	„	70 „
Gold Permenen	„	70 „
Graue Reinetten	„	70 „
Prinzes de Nobles	„	80 „

12 verschiedene Sorten verkauft (7339b
Eschner, Fischmarkt, Butterthor-Kahn.

¾, ⅞, ⅞ und 4/4
Verblender,
sämmtliche
Eck- und Form-Steine
liefert (2283
Dampf-Ziegelei Göttland.
Post Kriefkohl.
Daselbst ist ein größerer Posten Drain-Röhren abzugeben

Neuester Catalog
sämmtlicher hygienischer Bedarfsartikel versendet portofrei (9521
W. Krüger, Berlin SW. b. Lindenstraße 95.
Billigste Bezugsquelle.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder H-Stollen nebige Fabrikmarke trägt. L C
Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg. (19187

Beste Langschiff-Nähmaschine liefere für 75 M bei wöchentl. 1 M Abzahlung u. kleiner Anzahlung. 2 Jahre Garantie. 8 Tage Probe. Baar 15 % Rab. **v. Jezierski,** Danzig, Johannisgasse 21. (7321b

Beste Steinkohlen
Stück, Würfel, Nuß, per Last 78 M, per Zentner 1,40 M. Abnehmern von Waggonladungen Vorzugspreise.
Coaks, Anthracit, Briquetts Sparherdholz, sowie **Brennholz für Bäcker** offerirt billigst
Albert Westphal vormals **C. L. Grams**
Kontoir Lastadie 34, 35.
Telephon 244. (7347b

Der Preis der Tafelbutter beträgt p. Pfund 1,20 Mk.
Dampfmolkerei Herrengrebin.
bei Praust.

Schlag-, Kaffee- und saure Sahne empfiehlt die Meierei Jopengasse 29.

Dillgurken
p. Schock 1,80 u. 2,00 M (7616b
Emil Karp, Stadtgebiet.

Zum zweihundertjährigen Krönungs-Jubiläum

am 18. Januar 1901.

(Sonder-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".)

Das Jubiläum der preußischen Königskrone.

Zwei historische Bilder von Robert Berndt.

(Nachdruck verboten.)

I.

Wie Kur-Brandenburg zur Königskrone kam.

Im Jahre 1696 war Kurfürst Friedrich von Brandenburg nach dem Haag gereist. Er wollte dort mit Wilhelm III., dem Oranier, der nun auch König von England war, über die Friedensbedingungen unterhandeln, die Frankreich zu stellen wären. Wie immer in jener Zeit, spielten die Zeremonien bei diesem Besuche eine große Rolle, und als Lord Portland dem Kurfürsten Vortrag hielt über die Formen, die bei der persönlichen Zusammenkunft der beiden hohen Herren angewandt werden sollten, theilte er auch mit, daß der Unterschied der königlichen und der kurfürstlichen Würde dadurch gekennzeichnet werden sollte, daß Wilhelm auf einem Armstuhle, Friedrich aber auf einem gewöhnlichen Stuhle sitzen sollte.

Nichts Empfindlicheres konnte Friedrich widerfahren. Er war kein Mann der großen Thaten, aber er war ein Mann voller Gefühl für seine Würde. Er kannte den Werth der Erbschaft des Großen Kurfürsten, seines Vaters, und war entschlossen, sie bereichert einen Nachfolgern zu hinterlassen. Ihm hatte bei seiner Geburt — in Königsberg hatte seine Wiege gestanden — ein Poet prophezeit:

Wie kommt's, daß Königsberg in Preußen
Soll Friderichs Geburtsstadt heißen?
Dieweil die Musen prophezeih'n:
Prinz Friedrich wird hier König sein.

Nicht umsonst hatten die Musen diese Prophezeihung von sich gegeben. Sie hatte den Kurprinzen nie verlassen, sie war dem Kurfürsten gegenwärtig.

Und gab ihm dieser Vorfall nicht Recht? Der versagte Armstuhl war eine empfindliche Demüthigung, um so empfindlicher, als seine eigenen brandenburgischen Truppen dem Prinzen von Oranien in der Erlangung der Würde beigestanden hatten, die er jetzt so hochmüthig geltend machte. Friedrich gab nicht nach und das Ergebniß langer Verhandlungen war dann, daß die beiden Fürsten „stehenden Fußes" mit einander verkehrten. Aber der Stachel in Friedrichs Seele blieb.

Und andere ähnliche Vorkommnisse verschärften ihn. Auf dem Kongresse zu Rijswijk hatten seine Vertreter wieder ähnliche ärgerliche Rangstreitigkeiten durchzumachen, und damals sollen die Holländer den Brandenburgern gerade heraus den Rath gegeben haben, ihr Herr solle sich doch durch Annahme der königlichen Würde ein für allemal dergleichen Verdrießlichkeiten entziehen. Hatte doch noch zu den Zeiten seines mächtigen Vaters der Hofrath Besser beim Regierungsantritte Jakobs II. von England dem Venetianer Vignola nur dadurch den Vortritt abgenommen, daß er erst die ganze Nacht vor der Audienz im Schlosse zu London blieb und dann im feierlichen Momente selbst den erregt sich vordrängenden Welschen mit einem diskreten, aber kräftigen Griffe wegschleuderte! Derlei Vorgänge waren der Macht nicht würdig, deren militärische und politische Bedeutung Europa seit einem halben Jahrhundert mit Staunen so gewaltig hatte wachsen sehen. Der Oranier war König von England geworden — Brandenburg hatte ihn dabei unterstützt. Dann hatte sich Ernst August von Hannover, Friedrichs Schwiegervater, den Kurhut aufs Haupt gesetzt, und jetzt trat noch (1697) Sachsens Kurfürst als erwählter Beherrscher Polens in die Reihe der Könige ein — beide nicht ohne Friedrichs Unterstützung oder Entgegenkommen. Es war Zeit, auch für Brandenburg an eine Rangerhöhung zu denken.

Friedrich verfolgte seinen Plan rüstig weiter. Bisher hatte er ihn stets als einen durchaus persönlichen, streng geheimen behandelt und ihn nur mit seinen jedesmaligen Vertrauten erörtert oder unter der Hand betrieben: erst mit Dankelmann, dann mit dem Grafen Wartenberg. Jetzt, im Jahre 1698, wandte er sich zum ersten Male an seinen geheimen Rath; er verlangte das Gutachten seiner Minister. Es fiel ablehnend aus; der Plan, so erklärten sie, sei eine „pure lautere Unmöglichkeit und eine Chimäre". Sie betonten hauptsächlich die Unerreichbarkeit des Zieles und den geringen Nutzen, vielleicht Schaden, den die neue Würde bringen könne. Friedrichs Antwort auf dies Gutachten beweist, daß sein Streben nicht nur auf persönlicher Eitelkeit beruhte, sondern ernsten und bedeutenden politischen Erwägungen entsprang. Er beurtheilte die Aussichten des Planes treffender als die Minister und erörterte die Zweideutigkeit seiner gegenwärtigen Lage sehr geschickt. Ganz mit Recht sah er voraus, daß über lang oder kurz, wenn der letzte Habsburger auf Spaniens Thron sterbe und die spanische Erbschaft fällig würde, der spröde Kaiserhof ihn und seine Truppen brauchen und sich entgegenkommender zeigen werde. Und in dieser Erkenntniß ließ er durch einen gewandten jungen Diplomaten, den Kammergerichtsrath von Bartholdi, 1698 die abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder anknüpfen. Und Bartholdi's mündliche Instruktion war: über die königliche Dignität zu verhandeln.

Aber so leicht war die Sache denn doch nicht. Eifersucht auf Preußen und religiöse Antipathien waren mächtig am Wiener Hofe. Es gab auch Leute, die die politische Bedeutung der Sache wohl erkannten; so u. a. Prinz Eugen von Savoyen. Immerhin nahm der Reichskanzler Graf Kaunitz die Sache wohlwollend auf, und brandenburgisches Geld verstärkte sein Wohlwollen. Aber in Wien gab es der Intriguen und feindlichen Mächte viele, und wer weiß, welchen Gang die Angelegenheit genommen hätte, hätte nicht die Geschichte jenen berühmten Treppenwitz gemacht, der die Pointe dieser ganzen Historie bildet.

Ein kleines Mißverständniß fiel vor. Man verwechselte beim Dechiffriren die Chiffren 160 und 161. 160 war Bartholdi, 161 war der Pater Wolf. Und so erließ man an Bartholdi den Befehl, die Sache durch den Pater Wolf an den Kaiser zu bringen. Diese 161 sollte für Preußen von entscheidender Bedeutung werden.

Der Pater Wolf war eigentlich ein Baron v. Lüdinghausen, war des Kaisers Beichtvater und stand bei ihm in hoher Gunst. Bartholdi war nicht wenig erstaunt, als er plötzlich an ihn gewiesen wurde, und der Pater Wolf wird es zuerst wohl auch gewesen sein. Aber ob er sich nun durch des Kurfürsten Anschreiben geschmeichelt fühlte oder was sonst bei ihm für Gründe vorlagen. — kurz, er ging auf die Sache ein, nahm sich ihrer mit großem Eifer an und trug sie dem Kaiser vor. Bald konnte er günstige Antworten Leopold's I. mittheilen: „er habe einen ungemeinen Eifer Ew. Churf. Durchlaucht eine solche Consolation zu geben". Freilich stellte der Wiener Hof noch immer seine Bedingungen und zwar vornehmlich konfessionellen Charakters, und dafür war Friedrich nun einmal nicht zu haben. So gerieth die Sache doch wieder etwas ins Stocken, und Pater Wolf's Anrede „Gnädigster Herr, beinahe König!" konnte den Kurfürsten über die noch zu überwindenden Schwierigkeiten nicht hinwegtäuschen.

Da erhielt Preußen seine zweite, die entscheidende Hilfe. Karl von Spanien starb am 1. November 1700.

Vorstehend geben wir unsern Lesern ein Gruppenbild der sämmtlichen Könige von Preußen von Friedrich I. an. Unser Tableau enthält dementsprechend folgende Porträts:

Friedrich I., Kurfürst (Friedrich III.) von Brandenburg 1688, König in Preußen 18. 1. 1701, † 1713.
Friedrich Wilhelm I., König in Preußen 1713, † 1740.
Friedrich II., der Große, König in Preußen 1740, König von Preußen 1773, † 1786.
Friedrich Wilhelm II., König von Preußen 1786, † 1797.
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 1797, † 1840.
Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen 1840, † 1861.
Wilhelm I., geb. 22. 3. 1797, König von Preußen 1861, Deutscher Kaiser 18. Januar 1871, † 9. März 1888.
Friedrich III., geb. 18. Oktober 1831, Deutscher Kaiser 9. März 1888, † 15. Juni 1888.
Wilhelm II., geb. 27. Januar 1859, Deutscher Kaiser 15. Juni 1888.

Sein Testament war zu Gunsten Frankreichs. Für Oesterreich hieß es sich fügen oder einen europäischen Krieg wagen. Es entschied sich fürs letztere und damit war auch entschieden, daß es für Brandenburgs Bundesgenossenschaft Opfer bringen mußte. Schon 14 Tage nachher ward der Traktat abgeschlossen und Kaiser Leopold fügte hinzu: „Ich thue demnach zu der anzunehmen vorhabenden Würde allen gedeihlichen Segen und Glück, und daß dieselbe in dero Posterität zu ewigen Zeiten continuiren möge, freund-, oheimb- und gnädiglich wünschen." Wohl gab es noch einige Schwierigkeiten, besonders bezüglich eines Ausdrucks im Artikel VIII des Vertrages, der dem Kurfürsten die Befugniß der Annahme der Krone ohne die Zustimmung des Kaisers absprach. Darauf ging Friedrich nicht ein; er sprach nur seine Absicht aus, ohne die kaiserliche Zustimmung den Schritt nicht vorzunehmen. Wohl zögerte der Kaiser noch einige Zeit, ehe er diese Konzession machte, aber Friedrich fühlte sich doch jetzt seiner Sache sicher und schon im November ward im Berliner Schlosse ein jubelnd aufgenommener Trinkspruch auf den König von Preußen ausgebracht.

Der König von Preußen! Damals ein neues, ungewohntes Wort. Aber es sollte ein gewaltiges Wort werden in der Geschichte und eine mächtige Kraft für Deutschland und für die Welt bedeuten.

II.

Wie der König in Preußen gekrönt wurde.

Solch' ein Leben hatte die alte Hauptstadt des Deutschordenlandes noch nicht gesehen! Den ganzen lieben Tag Böller und Fanfaren und Festtrität. Galakutschen durchrollten, elegante Reiter durchsprengten die Straßen, die sonst nur die nüchterne Geschäftigkeit von Handel und Wandel zu sehen gewohnt waren. In ganzen Schaaren strömten Gäste aus der ganzen Provinz in die Feststadt, und die Thorschreiber hatten alle Hände voll zu thun, um verdächtige Elemente fernzuhalten. Und die Straßen voll vom frühen Morgen bis zum späten Abend, die Fremden und die Einheimischen drängten sich da um die Wette, um ja nichts von all' diesen Solennitäten zu verlieren, und keiner achtete der strengen Kälte, die in diesem Gnadenjahre 1701 auf Stadt und Land lastete. Was Kälte! Hatte sich etwa unser allergnädigster Kurfürst — und jetzt bald königliche Majestät — mit seiner erlauchten Gemahlin durch den bitteren Frost abhalten lassen, die beschwerliche Reise von Berlin ins Preußenland zu machen? Nein, an die vierzehn Tage lang war er von Ort zu Ort gefahren, und der Herr Markgraf Albrecht Friedrich hatte sich nie bewegen lassen, von seinem Vorrecht, die Frau Kurfürstin, seine Schwägerin, zu kutschiren, keinen Gebrauch zu machen und war in Frost und Schnee in Seidenstrümpfen, Perrücke und gesticktem Schoßrock auf dem Bock gesessen. Da mußte doch wohl ein getreuer Unterthan auch einmal der Kälte Trotz bieten.

Und es lohnte sich. Was gab es nicht alles zu sehen! In der alten Schloßkirche und ihrer Umgebung welch' ein Kommen und Gehen und Schaffen! Die einen Blick hatten hineinthun dürfen — die Glücklichen! —, erzählten wahre Wunderdinge von der prächtigen Ausstattung des schlichten Gotteshauses. Da funkelte es von Goldbrokat und Purpursammet; die ganze Kirche sei gleichsam in ein Theater verwandelt und in Roth gekleidet und zwei herrlich geschnitzte und vergüldete Throne seien für die Majestäten errichtet. Majestäten — ja, das waren Friedrich und Sophie Charlotte nun. In aller Frühe des 15. Januar waren die Hofbeamten und Herolde, reich geschmückt und goldbedeckt, durch die Stadt geritten und hatten Preußens Erhebung zu einem Königreiche proklamirt, und Vivat hatte das Volk geantwortet.

Ja, die Bürger hatten viel zu sehen und zu thun in diesen denkwürdigen Tagen. Des neuen Königs Majestät wollte, daß Alles aufs Würdigste und Prächtigste bei der Krönung hergehe, und daß die fremden Potentaten schon aus dem äußeren Glanze erkannten, daß man Schick und Mittel für die neue Würde habe. Friedrich selbst hatte in Berlin den Gang und die Anordnung der Feste bestimmt, und er verstand sich darauf; es war ein künstlerischer Sinn in ihm, der ihn zu solchen Arrangements besonders befähigte. Denn auch Feste feiern ist eine Kunst, und keine kleine, und außer unserem lieben Vetter von Sachsen und Polen verstand sich wohl kaum einer von den deutschen Herren der Zeit so gut auf diese Kunst wie er*). Und Friedrichs Anordnungen bewährten sich denn auch in Königsberg trefflich. Würdig und feierlich war der Gottesdienst am Sonntag, den 16., und eine Zeremonie von königlicher Bedeutung und prächtigem Anstande die Stiftung des Schwarzen Adlerordens, die am Tage darauf erfolgte. Die kleinen Reibungen, bei denen es nicht so ganz programmmäßig zuging, wurden ja zum Glücke nicht im Publikum bekannt; so die ergötzliche Differenz mit der Frau Gräfin von Wartensleben, die echt köchinnenmäßig schrie und fluchte, als sie erfuhr, daß sie im Krönungszuge nicht die Schleppe Ihrer Majestät tragen sollte. Ergötzlich — ja, für uns unbetheiligte Epigonen; aber nicht für den Grafen Dohna, der ihr die Pille beibringen sollte, und noch weniger für den Herrn Gemahl, der sie fürchtete, „wie das höllische Feuer".

Doch nun stand am morgigen Dienstag die Hauptfeier bevor. Die Erregung stieg zum Gipfel. Ganz Königsberg schmückte sich, hüllte sich in Guirlanden und Tannenschmuck und alles wetteiferte in Dekorationen. Säulen, Transparente, Vorbereitungen zur Illumination überall!

Manche Stunde mußten sie so harren. Gegen zehn Uhr war es, als der Krönungszug den mit rothem Tuche ausgeschlagenen Verbindungsgang, der vom Schlosse zur Kirche führte, betrat. Im Schlosse hatte inzwischen der König selbst sich die Krone aufgesetzt, Szepter und Reichsapfel ergriffen, und so, im Schmucke seiner neuen Würde, die Huldigung seines Sohnes und seiner Brüder entgegengenommen. Dann hatte er sich zur Königin begeben und auch ihr die Krone auf das schöne schwarze Haar gesetzt, und nun hatte der ganze Hof den Majestäten gehuldigt.

Jetzt betritt der Zug den Gang. Welche Pracht! Das ganze Herzogthum, das ganze Reich ist vertreten. Hofbeamte, Justiz, Geistlichkeit, Universität, Städte, Ritterschaft und Minister schreiten da würdevoll einher. Der Kanzler, der Landhofmeister und der Oberburggraf tragen Siegel, Reichsapfel und Schwert. Die Herolde, die Trompeter, die Pauker — wie glänzend sind sie gekleidet. Da ist der junge Kronprinz mit seinem Oberhofmeister. Und nun naht der König! Hartschiere und Hofbeamte schreiten voran; zwölf junge Adlige tragen den Baldachin, unter dem er im Schmucke der Krone, das Szepter in der rechten Hand, schreitet, doch eine königliche Gestalt in seiner Würde, obwohl ihn die Natur ein wenig stiefmütterlich behandelt hat, bekleidet mit einem Scharlachkleide, dessen Diamantknöpfe viele Tausende werth waren, und mit dem langen hermelingefütterten, purpurnen Königsmantel, dessen Schleppe Graf Wartenberg trägt. Jetzt folgt Graf Christoph Dohna stattlich mit dem Reichsbanner, und nun naht, von Schweizergarden umgeben, der Baldachin Ihrer Majestät, die in ihrem Brokatgewande gar schön und fürstlich ausschaut. Die Herzogin von Holstein trägt ihre Schleppe; von den beiden ihr assistirenden Damen ist denn nun doch die uns bekannte, wie das höllische Feuer gefürchtete Gräfin die eine geworden.

Wahrhaftig glänzend war das Schauspiel, das die Kirche bot, als sich all' diese vielen geschmückten Personen auf den rothausgeschlagenen Bänken geordnet hatten, die amphitheatralisch um die Kanzel und die Throne sich gruppirten. Der Leser erspart uns die Einzelheiten des kirchlichen Schauspiels, dessen Höhepunkt die Salbung bildete und das im Uebrigen durch Gebete, Ansprachen und Choräle ausgefüllt war. Es währte gegen drei Stunden, während derer die draußen harrende Menge geduldig wartete. Erst gegen Schluß des Gottesdienstes gab es auch für sie wieder Augen- und Ohrenschmaus. Da läuteten die Glocken, da donnerten die Salven, daß die Fenster platzten; da erschien ein Hofbeamter, der Generalpardon verkündigte; da erscholl rauschende Musik, und als der Zug ins Schloß zurückgekehrt war, ging die Freude erst recht los. Krönungsmünzen wurden ausgeworfen, für 6000 Thaler im Ganzen, und das rothe Tuch des Verbindungsganges dem Volke preisgegeben.

Und nun, während droben im Moskowitersaale beim Glanze von Tausenden von Wachskerzen König und Königin in aller Pracht, bedient von den obersten Hofwürdenträgern, das Krönungsmahl hielten, begannen für das Volk die wahren Freuden. Da stand auf dem Stallplatze ein großer Ochse, der schon seit dem Montage am Spieße briet, und der noch mehr hielt, als sein appetitlicher Anblick ohnehin versprach; denn er war mit allerlei Geflügel und Wildpret und Ferkeln gefüllt. Daran konnte nun Jedermann nach Herzenslust schmausen, und dazu konnte er aus einem Brunnen weißen oder rothen Wein trinken, so viel er mochte. Bald aber war der Abend herangebrochen, und nun begannen sich die Fenster zu entzünden und die Transparente zu leuchten, und die Stadt war voller Musik und Festesjubel.

Aber damit hatten die Feste noch kein Ende. Bis gegen den Frühling, bis zum 8. März, blieb das Königspaar in der Krönungsstadt, und die Krönungsfeste gingen gleich in den Karneval über. Da gab es Empfänge, Gratulationen, Hofjagden, Serenaden, Bälle, Feuerwerke, Maskeraden — ein Fest jagte das andere, und die Königsberger wußten kaum noch, wie ein Werkeltag ausschaue.

Gewiß, das war ein etwas reichhaltiges Feiern. Aber Friedrich hatte Grund zu Fest und Freude. Gegen Mißgunst und Intriguen hatte er sein Ziel erreicht; am eigenen Hofe hatte es bis zur letzten Stunde der Bedenklichen genug gegeben. Nun war er König. Es war an sich sicher keine weltgeschichtliche That. Aber wunderbar scheint die Vorsehung jene Staaten, die zu Großem berufen sind, so zu führen, daß sie jeden Schritt zur rechten Zeit thun. Und zur rechten Zeit hatte Friedrich nach der Königskrone gegriffen; weiter spannte der königliche Aar von Preußen die Schwingen, als es der brandenburgische Adler hatte thun können, und er trat jenen stolzen Flug an, der ihn und mit ihm das ganze deutsche Volk zur Sonnenhöhe führte: „Nec Soli cedas!"

Der Stammbaum der Hohenzollern.

(Nachdruck verboten.)

Die zweihundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg die preußische Königswürde erwarb, verleiht der Genealogie des Hohenzollernhauses im gegenwärtigen Augenblicke ein erhöhtes Interesse. Wir bieten deshalb unseren Lesern in nebenstehendem, in heraldischer Art verfaßten Stammbaum eine bildliche Darstellung der Entwicklung des Hohenzollerngeschlechts von ihrem ältesten geschichtlich nachweisbaren Vorfahren, dem vor nahezu sieben Jahrhunderten lebenden Fürsten Friedrich I. bis herauf zu dem gegenwärtig regierenden Kaiser Wilhelm II. und darüber hinaus bis zu seinen Kindern, wie er in dieser Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit in der Presse noch nicht veröffentlicht worden ist.

Zum besseren Verständniß der Anordnung der Zeichnung sei bemerkt, daß in derselben die Abstammung so zum Ausdruck gebracht ist, daß stets der den Namen des Sohnes bezw. der Tochter tragende Schild auf einem beim Schilde des Vaters sich vom Stamm abzweigenden Aste befindet, die sämmtlichen Geschwister einer Generation also auf einem und demselben Seitenast des Stammbaumes sind. Dabei folgen die Geschwister untereinander stets nach der Reihenfolge der Geburt, und zwar aus symmetrischen Gründen theils von rechts nach links, theils umgekehrt, weil allemal der regierende Sohn den Vater in der Richtung des Hauptstammes folgend eingezeichnet ist. Nur wenn nacheinander zwei Brüder oder der Nachkomme eines Bruders des Regierenden zur Regierung gekommen, dann ist der die Abstammung weiterleitende, wenn auch jüngere Bruder als Träger des Hauptstammes verzeichnet (z. B. Friedrich der Große und sein jüngerer Bruder August Wilhelm; Friedrich Wilhelm IV. und sein jüngerer Bruder Kaiser Wilhelm I.

Der Stammbaum beginnt unten mit Friedrich I. von der Linie der fränkischen Hohenzollern, welcher im Jahre 1218 starb und zwei Söhne hinterließ: Friedrich II., gestorben 1252 und Konrad, gestorben 1261. Letzterer setzte die Linie mit seinem Sohne Friedrich III. fort, dem 1297 sein jüngerer unmündiger Sohn Friedrich IV. folgte, da der ältere Johann I. 1300 gestorben war. Friedrich IV. verheirathete sich mit Margaretha von Görtz-Tirol, die als erste Stammmutter der Hohenzollern von Brandenburg gilt, und ihm vier Söhne gebar: Johann II., Konrad V., Albrecht den Schönen und Berthold. Friedrich IV. trat erst unter Kaiser Heinrich VII. ins öffentliche Leben ein, begleitete des Kaisers Sohn Johann mit einem Heer nach Böhmen und folgte ihm auch auf seinem Römerzug. Bei der Doppelwahl 1314 stellte er sich auf die Seite Ludwigs von Bayern und entschied zu dessen Gunsten die Schlacht bei Mühldorf. Ludwig nannte ihn den „Retter des Reichs“. Friedrichs Sohn Johann II. folgte seinem 1332 verstorbenen Vater als Hauptmann der Mark Brandenburg. 1357 starb Johann, ihm folgte Friedrich V. bis 1397, der vom Kaiser Karl VI. nach Erwerbung der Lande Ansbach und Bayreuth 1363 die reichsfürstliche Würde erhielt. Als er 1397 abdankte, überließ er die Burggrafschaft seinen Söhnen Johann III. und Friedrich VI. Ersterer starb 1420 ohne Nachkommen, Friedrich VI. mehrte durch Erwerbung der Mark Brandenburg 1415 den Glanz seines Hauses, dessen welthistorische Stellung er begründete. Als Kurfürst führte er den Namen Friedrich I., elf hohenzollernsche Kurfürsten folgten ihm, und zwar waren dies Friedrich II., gestorben 1471, Albrecht Achilles † 1486, letzterer hinterließ 10 Söhne und 11 Töchter, dann Johann Cicero † 1499, Joachim I. † 1535, Joachim II. † 1571, Johann Georg † 1598, zweimal vermählt und zwar zuerst mit Sophie von Liegnitz, welcher Ehe der nachmalige Kurfürst Joachim Friedrich entsproß, und nach deren Tode mit Sabine von Ansbach, aus welcher Ehe jedoch nur Töchter hervorgingen. Sein ihm nachfolgender Sohn, Kurfürst Joachim Friedrich war ebenfalls zweimal vermählt und zwar seit 1570 mit Katharina von Küstrin, aus welcher Ehe 3 Söhne und 1 Tochter entsprangen, und zum zweiten Mal 1603 mit Eleonore von Preußen. Sein ihm folgender Sohn Johann Sigismund, vermählt mit Anna, der Erbin von Preußen, Jülich, Cleve und Berg, starb 1619, der älteste Sohn desselben Georg Wilhelm hatte dann bis 1640 den Thron inne. Der Ehe desselben mit Elisabeth Charlotte, Tochter Friedrichs VI. von der Pfalz, entsproß als einziger Sohn Friedrich Wilhelm, der nachmalige Große Kurfürst, der von 1640—1688 regierte und als erster Hohenzoller die kurbrandenburgische Fahne mit dem rothen Aar im fernen Afrika, in der Kolonie Großfriedrichsburg an der Küste von Guinea aufpflanzen ließ.

Der Große Kurfürst war zweimal vermählt, aus der ersten Ehe mit Louise von Oranien 1646 entstammten 6 Kinder, von denen ihm sein Sohn Friedrich III., nachmals König Friedrich I. auf den Thron folgte. In der zweiten, 1668 geschlossenen Ehe mit Dorothee von Holstein-Glücksburg, der Wittwe Christians von Braunschweig-Celle wurden ihm 7 Kinder geboren.

Sein Sohn Friedrich III. vermählte sich 1679 mit Elisabeth Henriette von Hessen-Kassel, mit welcher er eine Tochter Louise hatte, die 1705 starb. In seiner zweiten 1684 geschlossenen Ehe mit Sophie Charlotte von Hannover wurde ihm sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm geboren. Am 18. Januar 1701 setzte sich Friedrich III. in Königsberg die preußische Königskrone aufs Haupt als Friedrich I.; er starb 1713, wodurch sein Sohn als Friedrich Wilhelm I. zur Regierung kam.

Die weitere Entwickelung des Hohenzollernstammes nebst den durch seine Sprossen herbeigeführten politischen Veränderungen in Preußen und in Deutschland und den historischen Ereignissen dieser Zeiten können wir, um bei dieser Gelegenheit nicht zu sehr ins Einzelne zu gehen, hier überschlagen; genealogisch ist dieselbe aus den Tafeln und Verzweigungen unseres Stammbaumes Jedermann klar ersichtlich. Kräftig und blühend steht dieser Hohenzollernstammbaum, dessen politisch führende Glieder ihre angestammten Lande wie das gesammte deutsche Vaterland in einem fast beispiellos dastehenden, auswärts gerichteten Entwickelungsgange emporgehoben haben.

200 Jahre preußisch-deutscher Geschichte.

Die Wiederkehr des Tages, des 18. Januar, an welchem sich vor 200 Jahren der damalige Kurfürst von Brandenburg Friedrich III. die preußische Königskrone zu Königsberg in Preußen aufs Haupt setzte und somit den ersten Grundstein zur nationalen Entwickelung Preußens und Deutschlands legte, giebt uns Veranlassung, einen kurzen Rückblick auf die verflossenen 200 Jahre preußisch-deutscher Geschichte zu werfen. Diesem Zweck dient beistehende Karte.

Dieselbe enthält eine Darstellung der territorialen Entwickelung des deutschen Vaterlandes in den Hauptabschnitten des seit Anfang 1701 verflossenen Zeitraumes. Wie aus der Zeichenerklärung unten rechts im Bilde hervorgeht, sind diese Abschnitte, die Erwerbungen und Erweiterungen des brandenburgisch-preußischen und des deutschen Gebiets durch verschiedene Signaturen so deutlich, wie es bei einem so kleinen Maßstabe möglich ist, hervorgehoben.

Klein und unbedeutend erscheint dem heutigen großen Areal des Deutschen Reiches gegenüber die Ausdehnung des preußischen Staates im Anfange des 18. Jahrhunderts. Sie ist in unserer Karte durch die Jahreszahl 1701 in dem damals preußischen Gebiete und durch entsprechende Grenzschraffirung kenntlich gemacht. Zum damals brandenburgisch-preußischen Gebiet gehörten auch die in der Karte nicht mit der genannten Jahreszahl bezeichneten Gebiete am Niederrhein (Kleve, Mark) sowie einige kleinere Landestheile und der Altmark, Sachsen 2c. Unter Friedrich II. fand vornehmlich durch die Eroberung Schlesiens ein Zuwachs statt, womit zum Schlusse des damaligen Jahrhunderts die Entwickelung Preußens einen gewissen Abschluß erfahren hatte.

Bei der damaligen Jahrhundertwende stand Europa und speziell Deutschland unter dem Einfluß der von Frankreich kommenden Ereignisse. Die politische Zerrissenheit der mitteleuropäischen Staaten, die man damals nur im geographischen Sinne als „Deutschland“ bezeichnen konnte, gab Anlaß zu den willkürlichsten, von dem Leiter der französischen Geschicke beliebten Staaten-Umbildungen. In unserer Karte ist jener Zustand durch möglichst getreue Wiedergabe der deutschen Vielstaaterei, über welche die Zeichenerklärung näheren Anhalt giebt, kenntlich gemacht. Ferner sind in der Karte die Perioden der allmählichen Entwickelung Deutschlands zum einheitlich geschlossenen Nationalstaat deutlich erkennbar wiedergegeben.

Um die Wende des Jahrhunderts bot Deutschland das aus unserer Karte ersichtliche Bild der Zerrissenheit. Seine tiefste Erniedrigung erlitt es nach dem unglücklich verlaufenen Kriege gegen Frankreich, 1807, der die Schöpfung des französischen Rheinbundes brachte und bis 1812 Deutschland die dadurch gekennzeichnete Eintheilung gab.

Am 16. März 1813 erklärte Preußen an Napoleon den Krieg. Preußens Erhebung, seine Ausdauer und Thatkraft, führten in den glorreichen Feldzügen 1813 bis 1815 zur Befreiung Deutschlands aus den Fesseln der Fremdherrschaft. In Folge der Friedensschlüsse zu Paris und des Wiener Kongresses nahm Preußen seine frühere politische Stellung wieder ein, indem es zur Entschädigung für seine verlorenen Provinzen und die im Befreiungskriege gemachten Anstrengungen außer den ehemals von ihm besessenen Landestheilen am linken Ufer der Elbe die Hälfte des Königreichs Sachsen, des Großherzogthum Posen nebst Danzig und mehrere neue Landestheile, das Fürstenthum Neuenburg und Schwedisch-Pommern nebst Rügen erhielt. Dagegen verblieben Ansbach und Bayreuth bei Bayern, und Ostfriesland, Lingen, Goslar und Hildesheim kamen an Hannover. Zugleich trat Preußen in den Deutschen Bund ein.

Später kamen noch einige innere Gebietsveränderungen (Erwerbungen Preußens) hinzu, unter denen die Erwerbung Wilhelmshavens von Oldenburg ein deutsches Interesse hatte.

Nach diesem Zeitabschnitt folgen dann die unter der Regierung König Wilhelms beginnenden, mit der Einigung Deutschlands in Zusammenhang stehenden Erwerbungen Preußens und des Deutschen Reiches. 1865 kam Lauenburg an Preußen. Durch den Krieg 1866 wurde die bisher in der Schwebe gelassene Frage, welchen Theil Schleswig-Holsteins Preußen und welchen Theil Oesterreich erhalten sollte, dahin gelöst, daß Preußen das gesammte Herzogthum Schleswig-Holstein erhielt, auf welches Herzog Friedrich seiner Zeit Verzicht leistete. In unserer Karte sind alle durch die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 dem preußischen Staate gewonnenen Länder durch vertikal und horizontal gekreuzte Schraffirung und die eingeschriebene Zahl 1866 kenntlich gemacht.

Als dann 1870 Frankreich Preußen den Krieg erklärte, war das Resultat dieses Krieges bei dem 1871 erfolgten Friedensschluß die Einigung aller deutschen Staaten zum gemeinsamen Deutschen Reich unter Führung des am 18. Januar 1871 zum Deutschen Kaiser proklamirten Königs von Preußen. Ferner brachte dieser Friedensschluß den Wiederanschluß der früher zu Deutschland gehörigen, aber von Frankreich vor zwei Jahrhunderten dem ohnmächtigen Vaterlande völkerrechtswidrig geraubten Landestheile Elsaß und Lothringen als Reichslande. Die starke Grenzlinie des Deutschen Reichs in seiner jetzigen Gestalt giebt ein treffliches Vergleichsbild im Verhältniß zu der Zerrissenheit vor 100 und der Kleinheit des preußischen Staates vor 200 Jahren. Sie umschließt heute ein Gebiet von 540 504 qkm mit etwas mehr als 50 000 000 Einwohnern. Das so gewonnene Kartenbild ist eine stumme aber äußerst beredte Illustration des starken nationalen Zusammenschlusses des Deutschen Reiches in den seit der Erhebung Preußens zum Königreich verflossenen zwei Jahrhunderten.

Wohnungen.

Herrschaftliche Wohnungen Pfefferstadt 77 zu verm. Näh. von 12 Uhr daselbst od. b. G. Bast, Langfuhr, Brunshöferw. 31. (2123

Hochherrschaftliche Wohnung
von 9 Zimmern, Badestube, Küche, Boden, Trockenboden und großen Kellerräumen, Garten, auf Wunsch Pferdestall, zum 1. April zu vermiethen Lindenstr 3 4, Gr. Allee. (7651b

Frdl. Wohnung, Stube, Küche u. Bod., zu verm. Mattenbuden 13, 1.

Zwisch. Hauptbahnh. u. Werft in verlegungsh. herrsch. Wohn. 2 Z., Küche, Entr., Trockenb., Waschk., z. F. od. sp. f. 30 M. z. v. Jungstädtg. 6, 1.

Hirschgasse 11, 2 Tr. r., freundl. Wohnung, 2 Zimm., Cab., Entr., reichl. Zub. z. 1 Apr. z. v. Bes. v. 10-1

Stube, Küche zum 1. Februar zu vermiethen. Pfefferstadt 61.

Stadtgebiet 97
sind **kleine Wohnungen** zu vermiethen. (7653b

2 herrschaftl. Wohnungen, 5 Zim., Bad, zu vermieth **Faulgrab. 10.**

Frdl. W. m. Zb. Häkerg. a. kdl. Lt. z. 1. Feb. z. vm. Off. u. A 442 an d. Exp

Junkergasse 2 gegenüber d. Haupteingange der Markthalle, Mittelpunkt der Stadt, beste Lage für Aerzte oder Komtoirs, hocheleg. Wohnungen, 6 Zimmer Entree, Badezimm., Waschküche, Gartenben. Näh. Breitg. 128 29. Komtoir **Lichtenfeld.** (7640b

Freundl. Wohnung von 3 bis 4 Zimmern u. reichl. Zubehör für 240 bis 300 M. z. 1. April zu vermiethen **An der Gausfrugfähre, Kastelhodt.** (7562b

Sandgrube 47 e. herrsch. Wohn., 2-3 Zim. m. r. Z. u. Gart. v. 1. Apr. z. v. Bes. 10-3. N. d. p

Oberst. m. K. Brodbänkg. 11, 4, z. v.

Langfuhr, Mirchauer-Promenadenwe. Nr. 12, eine **Wohnung,** best. aus 4 Zimmern, Mädchenstub. und allem Zubehör in nächster Nähe des Waldes, zu vermiethen. **A. Adomat.**

Kl. Berggasse 5, 1 Tr., 2 St., 1 Cab., Zub. zum 1. April 1901 zu verm.

Frdl. Vordz n. Zub. an e. ruh. Prs. bill. zu vm. Langebr. 23 (Zig.-G.

Langfuhr,
hübsche Wohnung, Entree, geschlossene große Glasveranda 4 Zimmer, Mädchenstb., herrsch. Zubehör, Bleiche, Rolle, 530 M. April, wegen Versetz. 1 Wohn. von 3 Zim., Glasveranda, viel Zubehör, Gartenbleiche, 360 M. Brunshöferweg Nr. 37.

Eine Vorderstube mit Nebengel. ohne Küche an 1 od. 2 Damen z. verm. Näthlergasse 2, 2 Trepp.

Frdl. Wohnung ist z. 1. Febr. z. verm. St. Kath.-Kirchenstg. 11, 2.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, Bade- u. Mädchenzimm. 2c., **neu dekorirt,** Hundegasse 4, 5, 1. Etage, für M. 1300 pro anno sofort oder später zu vermiethen. Näher. Langgarten Nr. 17, parterre. (2276

Wohnung mit Land zu vermieth. Ohra, Radaunenstr. 10. (7635b

Ohra, Schulstraße 1,
freundl. Wohnung zu vm. (7637b

Lastadie 11
2 gr. Zimmer, gr. Entree, helle Küche, Mädchengel. u. Zub. zu v. (7643b

Zoppot, herrsch. Winterwohn. v. 3-5 Zimmern, Zubeh. v. 1. April Bismarckstraße 16 zu vm. (7636b

Todesfallshalber
Saal, 6 Zimmer, Balkon, eigene Laube im kleinen Garten, Badezimmer, Speisekammer, Boden, Keller, Burschengel., viel Zubeh. zum April auch früher zu vermiethen. Näheres Pfefferstadt 47.

Kleine Wohnung von sofort zu vermiethen **Ohra, Schönfelderweg 1.** (7638b

Ohra, Villa Colonna, ist eine schöne Wohn. an anständ. ruh. Leute vom 1. April zu vermieth.

Eine Wohnung für 19 M. ist zu vermiethen **Gr. Schwalbengasse 12**

1 kl. Unterwhn. v. 1. Febr. Brandst. zu vm. Näh. Burggrafenstr. 11, pt.

Bartholomäikircheng. 14 ist eine Wohnung, Stube u. Küche, zu vm.

Langfuhr, a. d. Hauptstrasse,
2 Wohn. à 2 Stub., gr. Cab., 21 M., eine hierv. Schuhmacherwerkst. (Brotst.), ferner 2 Stub. 17,50 M. u. 2 Stub., Entr. m. Bleiche u. Rolle 18,50 M. z. v. N. Brunshöferw. 37.

Eine Wohnung v. 2 Stub. u. Zub. zu vm. Näh. 1. Damm 12 i. Lad.

Herrschaftliche Wohnung, 5 bis 6 Zimm. mit Bad, v. sofort oder später zu verm. Breitgasse 79.

Spendhausneug. 9 e. Wohn. für 10 M. mon. per 1. Febr. zu verm.

Stube u. Küche für 17 M. p. 1. Febr. an anst. L. zu vm. Parad.esg. 10, 1

Eine Wohnung von 5 Zimm., sehr p. z. Möbl.-verm. z. 1. April zu vermth. Frauengasse 49, 1.

Mausegasse 12 ist e. f. Wohn., bestehend aus 2 Stuben, Küche, Boden, Stall, 1 Trpp. für 23 M. **1. April cr. zu vermiethen.**

An den Anlagen am Jakobsthor Nr. 1
sind zum April hochherrschaftliche Wohnungen mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, von 2, 3, 4, 5 und eventl. 6 Zimmern und reichlichem Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst Vormittags von 11—12 Uhr oder bei **Franz Raabe,** Langfuhr (Telephon 701). (1572

Zu vermiethen per 1. April die seit 3 Jahren von Herrn **Dr. Schulz** innegehabte herrschaftliche Wohnung von sechs Zimmern und Nebengelaß Kohlenmarkt Nr. 22, 1 Treppe. Näheres daselbst 2. Etage nur von 4 bis 6 Uhr.

1513) **Hermann Guttmann.**

Trockene
Speicher-Oberräume
in der Hopfengasse, am Wasser gelegen, **zu vermiethen.** Offerten unter **A 406** an die Expedition dieses Blattes. (2271

Langfuhr, vis-à-vis d. Bahnhof f. herrschaftl. Wohnung., 4 Zimm., reichl. Zubehör, Entr., Garten u. Laube zu vermiethen. **Kleinhammerweg Nr. 14, prt. lk.**

Kl. freundl. Wohn., Stube, Küche hof. zu verm. Gr. Berggasse 4a, 2.

Eine kl. Part.-Wohn. für 12,50 M. z. 1. Febr. zu v. N. Schüsseld. 5b, 2.

Frdl. Wohnung, Stube u. Küche p. 1. Febr. zu vm. Jungferng. 20, pt.

Kleine Wohnung,
Stube, Cabinet, gr. helle Küche und Zubehör, per 1. April zu verm. Näh. Schleusengasse 13, 1.

Hundegasse 85
sind 2 herrschaftl. Wohnungen, Preis 800 bezw. 700 M. jährlich, gl. od. 1. April zu vm. Näh. 1. Et.

Fraueng. 21, herrsch. Saaletg., 2 Säle, Parquett, 3 Zimmer, Mädchenst., Bad 2c. z. 1. April zu verm. Zu bes. 11-1 Uhr. (2234

Schwarzes Meer sind zwei Wohnungen, best. aus 2 Stuben, Kabinet und Zubehör für 432 u. 372 M. jährlich vom 1. April zu vermiethen Auskunft Schüsseldamm 48.

Wohnung von 2 gr. Stuben, hell. Küche, Stall, Laube u. Zubehör für 18 M. monatl. zu verm. bei **Burg,** Langf., Friedensstr. 10.

Berholdschegasse e. Wohnung, 3 Stub., Küche u. Zub., 2. Etg., zu vm. Näh. Langenmarkt 13, E. Behrholdschg., 3 Tr. B. v. 11—1.

Langfuhr, Bahnhofstr. 20 ist eine Wohnung v. 3 Zim., Küche, Entr. von sofort od 1 Febr. z. vm. (7610b

Weickmannsg. 2, Kellerw. z. vm

2 Wohnungen, best. aus St. Kch. u. Stall zu verm. Brabank 14.

Langgarten 73, 1. Etage,
1 Saal, 3 Zimmer, Zub. sofort od. später für 700 M. zu verm. Näheres part. im Laden. (7618b

Whn. 10 M. Rem. z. v. Fraueng. 25, 1

Langgarten 73, part.
Wohnung von 3 Zimm., Küche für 480 M. per 1. April cr. zu verm. Näh. daselbst im Laden (7612b

Weidengasse 4 d ist eine Wohnung von 2 auch 5 Zimmern zu verm. Näheres part. (7626b

Altst. Grab. 12-13, Wohn. a. kndl. L. f. 28 M. z. v. Z. erf. das., 2 Tr. Witt.

Hundegasse 112, 2 Tr.,
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Preis 1450 M. Besichtigung 11—1 Uhr. (7624b

1 **Vorderwohnung,** 19 M., vom 1. Febr. zu vermieth. **Schüsseldamm 27.** Näheres im Laden.

Wohn. v. Sib., Küche, Bod., Kell., Dachst., z. Apr. zu vm. Prs. 18 M. Näh. daselbst Stadtgebiet 95b.

Breitgasse 101
ist die 2. Etage, 540 M. jährlich, u. die 3. Etage, 450 M. jährlich, zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 u. von 4—5 Uhr. Näh. 1. Etage. (7609b

Frdl. Vorderwhn. Langebr. 23 z. v. (7588b

Langenmarkt 26 4 Tr., 2 St., K pp. sof. z. v. Näh. i. Lad. das. (7590b

Langgasse 26, 1 Treppe,
neben der Post, ist die Wohnung von 4 Zimmern, auch zum Geschäftslokal geeignet, umständeh. per 1. April 1901 zu verm. (1374

Herrschaftliche Wohnungen,
3 bezw. 2 Zimmer p. 1. Februar bezw. 1. April zu vermieth. Näh. Weidengasse 1c beim Portier bezw. Bau-Bureau. (1781

Langfuhr, Bahnhofstr. 5,
sind zwei herrschaftliche und eine kleine Wohnung zu vermiethen. Näh. daselbst bei Frau **Delschock** u. **Max van Dühren,** Fleischerg. 11. (7630b

Weideng. 1B Wohn., 1 Et., 2 Zimm. sof. od. spät. zu vm. Pr. 372 M. jährl

Langenmarkt 12
1. Etage per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen 2. Etage. (7586b

Eine Wohnung, Fleischerg. geleg., 2 Stub., Cab., K. u. Zub. v. gleich od. 1 Febr. z. v. N. Lastadie 23, 2. (7594b

Langenmarkt 28, 3, ist e. Wohn. v. 2 Zimm., Cab., Küche, Bod. per April zu vermiethen, zu erfrag. daselbst im Laden. (7468b

Kaninchenberg 6 Wohnung von 2 Zim. pp. 360 M., Wohn. v. 3 Z. 450 u. 530 M. v. 1. Apr. z. v. N. das. p. Lange (7482b

Wegen Versetzung des Herrn Hauptmann **Hagen** ist die
1. Etage Langgarten 78
v. sogl. z. vermieth. Näh. b. Hrrn. **Mieran,** Langgart. 73, 2. (7401b

Abegg-Gasse 1a, 2 u. 3. Et., Entree, 4 und 2 Zimmer, Küche, Nebenraum zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst Frau **Schwarz,** parterre. (7488b

Ohra, Hauptstraße 35,
ist die obere Gelegenheit, (zwei Stuben, 2 Cab., 2 Küchen, Holzstall, Entr. in d. Garten, im ganz. od geth. sof. od z. 1. Apr z. v. (7577b

Stadtgebiet 28
ist die 1 Etage, best. aus 4 Zimm. u. Zubehör z. 1. April zu verm. Näheres Stadtgebiet 19 (7568b

Lawendelgasse 6 7, vis-à-vis der Markthalle ist die 4. Etage v. 2 Zimmern, gr. Entree, hell. Küche u. Zubehör v. 1. April d. J. für 360 M. p. a. zu vermiethen. Zu erfragen **Rabuth's Möbelmagazin,** Dominikanerplatz. Besichtigung v. 11-1 Uhr Vm. (7448b

Eleg. Wohn., 5 Zim., Küche, Waschküche u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Holzgasse 8b, 2 Tr. (7530b

Altst. Graben 93, vis-à-vis der Markth. ist e. Wohn. v. 4 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenst. u. all. sonst Zub. p. 1. April zu verm. Näh. 4 Damm 13 i. Möbelg. (1973

1 Kirchenwohn. Kl. Mühleng. 7, 9, best. a. 3 Stuben u. Zub. ist zum 1. April für 500 M. p. a. zu vermiethen. Näh. daselbst part. r. v. 10-12 Uhr Vormittags. (2211

Zimmer.

Frdl. möbl. Zimmer u. Cab., nach vorne gel., z. 1. Febr. cr. an 1-2 Hrn. bill. zu verm. Schmiedegasse 22. 3.

Goldschmiedeg. 32, Saal-Et., e. f. möbl. Vorderz. zum 1. Febr. zu v.

Holzgasse 16 Zimmer mit Cab., gut möblirt, parterre gelegen, separat, mit auch ob. Burschengelaß, zu verm. Näh. 1 Treppe.

Goldschmiedegasse 28, 1, e. fein möbl. Zimmer an e. Herrn zu vm

Möbl. Vorderzimm mit Pension zu vermiethen Fleischergasse 3, 1.

Fraueng. 10, 2, e. kl. möbl. Vordrz m. gut. Pension für 45 M. zu verm.

Möbl. Zimmer u. Cab., sep. Eing., z. 1. Febr. zu vm. Frauengasse 5, 2.

Möbl. Vorderz., sep. Eing., zum 1. Febr. zu vrm. Pfefferstadt 50, 1

2. Damm 5, pt., ist e. mbl. m. gut. Pens. z. 1. Febr. z. verm

Schüsseldamm 58, nahe Werft u. Bahnh., möbl. Zimmer zu verm.

Frdl. möbl. Vorderzimmer an e. Herrn zu verm. Heil. Geistg. 40, 2.

Gut möbl. Vorderz. m. Pens. 43 M. zu v. Ankerschmiedeg. 25, p. (7648b

Heil. Geistg. 120 gut mbl. Zimm. zu vm. A. W. Burschg. (7649b

Mausegasse Nr. 12 ist ein Zimmer möblirt oder unmöbl. von sofort zu vermiethen.

Gr. Cab., nach vorne, sof. zu vm. Bes. Nachm. Schüsseldamm 33. 1.

Mattenbuden 5 ist e. freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing., v. sof. oder 1. Februar billig zu verm

Frdl. möbl. Vorderzimm. zu v. Näh. Hundegasse 77, im Laden.

Altes Roß 8, 2 ist ein gut möbl., sep. Vorderz. mit g. Pens. an einen Herrn zu vermiethen.

Gut möbl. sep. Vorderz. sof. z. vm Altst. Graben 35. N. im Laden.

Breitgasse 6, 3 Tr., fr. möbl. Zimmer an e. Herrn v. gl. z. v.

Ein Saalz. z. v. Brodbänkeng 48

Eine möblirte Wohnung mit recht guter Pension an 2 Herren von gleich billig zu vermiethen **Heilige Geistgasse Nr. 78.**

Sauber möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitgasse 98, 1 Tr.

Anständig möblirtes Vorderzimmer mit sep. Eingang zu vm. **Altstädt. Graben 44a, 2 Tr.**

Eine kleine Stube
ist **Fleischergasse 34, parterre, im Seitengebäude,** für 12,50 M. sofort zu vermiethen. (7533b
Näheres parterre.

Langenmarkt 37, 3. Et.,
möblirtes Zimmer zu verm.

Fein möbl. Zimm. u. Cab., sep., zu verm. Jakobsneug. 6b, 2.

Für 12 M. ein möbl. freundliches Zimmer im anständ. Hause vom 1. zu verm. Langgarten 40, prt.

Hirschgasse 1, zw. Eing. pt, lks, gut möbl. Zimmer sofort zu verm

Eine kl. Stube für eine Pers. zu verm., Pr. 8 M., Große Gasse 14.

Möbl. Zimmer f. anst. j. Mann b. zu vm. Burggrafenstraße 8, 3

Möbl. Vorderz. mit sep. Eing. a. 1 Hrn. z. 1 Feb. z. vm Faulgr. 10, 4

Sehr frdl. gut mbl. Vorderzimm mit Pens. bill. zu vm. Breitg. 106, 3.

Hundegasse 77, 1, möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm.

Altst. Graben 105, a. Holzm., fein möbl. Zimmer m. Cab. a. H. zu v.

Dienergasse 14, 1 Tr., ein fr. möbl. Zimmer an 2 H. zu vm

Zimmer zu verm. Katergasse 22. (7557b

Hundegasse Nr. 23
sind zwei hochelegant möblirte Zimmer zu vermiethen. (1492

Langgarten 9, 1, sind gut möblirte Zimmer billig zu verm. (7490

Gut möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren mit auch ohne Kabinet, a. W. Beköst., mit letzterer, welche vorzügl., von 50 M. per Mon. an, zu verm. Jopengasse 24, 2. (7489b

Mbl. Zim. mit od. ohne Pens. sof. zu hab. Langf., Hauptstr. 10, 2 (7507b

1 anst. möbl. Zimmer mit a. ohne Pens. sof. z. v. Prst. Grb. 7, 1. (7601b

Lastadie 13, 1, großes f. möbl. Vorderzimmer bill. z. vm. (7583b

Gr. Mühleng. 6, 2, möbl. Zimmer mit a. ohne Pens. z. verm. (7571b

Junge Leute finden gutes Logis Katergasse 14, 2 Trepp.

Logis im fein mbl. Zimm. zu bh. Langgarter Hinterg. 4, 2. A. Pus

Junger Mann findet gutes Logis mit Kaffee Kl. Mühlengasse 11.

J. Mann f. gutes Logis im Cab. m. sep. Eingang Tischlergasse 44, 2, r.

J. Lt. f. g. Logis Hohe Seigen 15, 1

Gr. Schwalbeng. 19, pt., finden anst. Leute z. 1. Febr. gut Logis.

J. Mann f. Log. Poggenpfuhl 21, 2.

Ein anständiger Mann findet Logis Hohe Seigen 26, 2 Treppen.

J. Mann f. Logis Dienerg. 46, 2 l.

2 ordentl. junge Leute finden Logis Jungferngasse 9, 2 Tr.

J. Mann find. g. Log. Breitg. 118, 3

Jg. Leute find. Logis. Häkerg. 22, 1

Anst. jung. Mann find. recht saub. Logis von gleich oder 1. Februar. Offerten unter A 431 an die Exp.

Kl. Gasse 6, 1 l., Log. u. Kost zu h.

Anst. junge Leute finden gutes Logis Tagnetergasse 12, Keller.

Gut. Logis zu h. Nied. Seigen 2.

J. Leute f. g. Log. Fleischerg. 6, 3

Mitbew. ges. Langgart. 32 H., 1 Tr

1 Mädch. od. Frau m. Bett k. sich als Mitbew. meld. Jungferng. 8, 1, lks

2 Mitbewohn., 1 mit und 1 ohne Bett, k. f. m. Vorstädt. Grab. 68, 2, l.

Pension.

Pension im sep. möbl. Vorderz. v. sof. od. spät. zu verm. Lastadie 10. (7423b

Div. Vermiethungen.

Ein kleines Komtoir
ist zu verm. Münchengasse 26, 1.

Laden nebst Werkstatt
Wohnung und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Mattenbuden 13, 1 Tr

2 Pferdeställe zu je 2 Pferde und Futtergelaß zu vermiethen Baumgartschegasse 18.

Klein. Laden mit hell. Schaufenster in der Drehergasse per sofort oder später billig zu verm. Näheres zu erfahren Heilige Geistgasse Nr. 114. **Ernst Kreffk.**

Grosser Laden
m. kleiner Wohnung, gewölbten Keller, zu jedem Geschäft passend, zu vermiethen Holzmarkt 10, 1.

Hundegasse 24, gr. Lagerkell. mit Wasserl. fr. Weinl. ben., sof. z. vm.

Breitg. 41, ist ein hell. Kell. mit a. o. Wohn. von sof. od. spät. zu verm.

Neufahrwasser
Komtoir, am Hafen gelegen, vom 1. April zu vermiethen. Näheres Schulstraße Nr. 8, **F. W. Peter.** 7629b

Das Haus Fleischergasse 11,
fr. **Strelchau**'scher Kindergart., enth. 7 Zimmer nebst Zubeh. und Gartenanst. zu verm. Besicht. v. 11 bis 4 Uhr. **Max van Dühren.** (7631b

Töpfergasse und Ecke Am Sande im Neubau ein Eckladen zum **Zigarren-Geschäft** und ein kleiner Laden mit Wohnung zum 1. April d. Js. zu vermiethen. Näheres **Töpfergasse 1, bei Bleck.**

Langenmarkt 7, großer, trockn. Keller für jed. Geschäft pass. od. a. Lagerr. sof. z. v. Näh. i. Lad. (7614b

Langgarten 11 ist eine große helle Parterregelegenheit, worin 21 Jahre Tischlerei betrieben ist, auch zu jedem anderen Zweck geeignet, per 1. April zu verm

Altst. Graben 47 ein neuer Laden, zu jed. Geschäft pass., nebst Wohn. per 1. April od. früher zu vm. Das. e. Wohn. v. 2 Zim. u. all. Zb. zu vm. Näh Altst Grab. 46, J. Sieg. (7508b

Großer Laden
mit Wohnung und reichlichem Nebengelaß zu vermieth. Näh. **Altstädt. Grab. 69. 70.** (17314

Stadtgebiet Nr. 28 ist eine Meierei u. Wohnung z. 1. April zu vermiethen. Näheres Stadtgebiet Nr. 19. (7569b

Hundegasse 33 ist e. gr. Laden mit viel. Nebengel. v. gl. evtl. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Borg,** Matzkauscheg 5b, im Lad. (7552b

Gr. Geschäftskell. u. 1 Zimm., p. z. Komt., zu vm. Hundeg. 53. (7525b

Wohnungs-Gesuche.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben u. reichl. Zubeh., gel. Ritterg., Rähm 2c. wird v. anst. Leuten zum 1. Apr. zu m. ges. Pr. 30-40 M. Off. u. A 428 Exp

Stube, Cb., Küche u. Zub. v. Apr. zu miethen ges. Off. u. A 376 an d. Exp.

J. d. Nähe d. Schlachth. w. z. 1. Apr. e. Wohnung m. Pferdest. gesucht. Off. unt. Z 319 an die Exp (7579b

Anst. kdrl. Ehepaar s. kl. Wohn. v. Stube u. Kch. f. 12-15 M. z. 1. April. Off. unt. A 416 an d. Exp. d. Bl. erb.

Herrschaftliches Haus,
gute Lage, 7 Zimmer u. Zubehör, wird zum 1. Oktober zum Alleinbewohnen zu miethen gesucht. Offerten mit Preis unter A 385.

Beamter s. p. 1 April Wohnung v. 2-3 St., Cab., Küch. u. Zub. im anst. Hause. Off. u. A 415 a. d. Exp. d. Bl.

Ein leeres Zimm. m. e. Nebengel. sucht z. 1. Febr. anst. Dame in der N. Dominiksw. Off. m. Pr. A 378.

Part.-Wohnung v. 3 Zimm. 2c. w. per 1. April in **Langfuhr** zu m. ges. Off. unt. A 381 an d. Exp. erb.

Wohnung v. 3 Zimmern u. Zub., nicht höher wie 2 Tr., bis 550 M., welche z. Möblirtvermiethen sich eignet, nahe Theater, Bahnhof, z. 1. April zu miethen gesucht. Off. unt. A 424 an die Exped. d. Bl. erb.

Arbeitgeber sucht für das in seinem Betriebe beschäftigte Personal

8 Familien-Wohnungen
von je 2 Zimmern u. Küche in einem oder 2 nebeneinander liegenden Häusern. Off. unt. **A 433** an die Exped. d. Bl.

Zimmer-Gesuche.

Eine Kellnerin sucht ein möbl. Zimmer mit separat. Eingang. Offerten unter A 405 an die Exp.

Ein Herr
wünscht ein gänzlich ungenirtes Zimmer mit separatem Eingang zu miethen. Offert. m. Preisang. unter A 411 an d. Exped. d. Bl. erb

Ein Fräulein sucht ein kleines sauber **möblirtes Zimmer.** Off. m. Prs. u. A 390 an die Exp.

Möbl. Zimmer zum Preise von 18-20 M. gesucht. Offerten unter A 393 an die Expedition d. Bl.

Aelt. Fräulein sucht per 1. Febr. möbl. Zimmer od. Kab. z. Preise von 7-9 M., eig. Betten vorhand. Offerten unter A 421 an die Exp.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eingang, Frühkaff., Licht, Bedienung z. Preise v. 20—24 M. monatlich zum 1. Februar gesucht. Offert. unter A 409 an d. Exped. d. Bl. erb.

Herr sucht e. möbl. kl. Z mm. bei kinderl. Leuten oder Wittwe zu miethen. Offert. mit Preisang. unter A 379 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein junges Mädchen sucht ein einfaches möbl. Zimmer mit Pension oder Morgenkaffee in der Nähe Langgasse. Offert. mit Preisangabe u. A 414 a. d. Exp

Leeres Vorderzimmer mit sep. Eing. f. e. j. Mädchen zu mieth. ges. Off. m. Preisang. u. A 427 a. d. Exp.

Kellnerin sucht ein einfach mbl. Zimmer mit separat. Eingang. Offerten unter A 444 an die Exp.

Pensionsgesuche.

Suche Pension
zum 1. April cr. für **meinen Sohn u. Tochter** (höhere Lehranstalt). Off. mit Preisang. erb. unt. **A 278** a. d. Exp. d. Bl. (7496b

Junge anständ. Verkäuferin sucht in der Nähe der Langgasse
vollständige Pension.
Off. unter **A. Bunn,** Graudenz, Lindenstraße 17 erbeten. (2286

Div. Miethgesuche.

2 große Parterreräume als Komtoir u. Lager, mit od. ob. Kell., in der Nähe der Hundegasse ges. Off. u. A 225 an die Exp. (7497b

Putz-Laden, in welchem schon ein Putzgeschäft mit Erfolg betrieben wurde, wird in Danzig oder Umgegend zu miethen ges. Off. unter 2204 an die Exp. (2204

Komtoir von 2 Zimmern in d. Nähe der Börse zum 1. Apr. zu mieth. ges. Off. u. A 419 Exped.

Verkäufe.

In der Kaufmann **Wanke**'schen Konkurssache soll das auf rund 1725,63 M. taxierte (2252

Material-, Kolonial- u. Delikatess-Waarenlager
im Ganzen verkauft werden. Angebote sind bis zum 19. Jan. 1901 an mich zu richten.
Dirschau, den 15. Januar 1901.
Der Konkursverwalter.
Menzel, Rechtsanwalt.

Wäscherolle mit guter Kundschaft (auch Wohnung) ist von sofort abzugeben Weidengasse 7.

Ein Restaurant mit vollem Ausschank, bis 12 Uhr Nachts geöffnet, ist and. Unternehmung. wegen sofort oder 1. April zu verkaufen. Offert. u. A 443 Exp.

15 sprungfähige Bullen,
Schwarzschecken, von Heerdbuchelternstammend, stehen zum Verkauf in **Pachutken** bei Riesenburg. (2153

Da ich die edle Pferdezucht gänzlich aufgebe, stehen

13 junge Pferde,
darunter Nachkommen von Stutbuchstuten und den Landbeschälern **Geheimrath** und **Pyrrhus,** zum Verkauf. Auf Wunsch Verzeichniß. Meld. werden brieflich mit der Aufschrift Nr. **2154** an die Exp. dieses Blattes erbeten. (2154

Kanarien-Hähne u. Weibchen, gut im Gesang, Harz. Lichtfäng. zu h. stets Kl. Kämmergasse 5a, p. (7430b

20 echte Brieftauben sind zu verk. Mattenbuden 29, 1 Tr.

Kanarienweibchen, 1 Kardinal zu verk. Große Gasse 16, 1, r.

Echte Harzer Kanarienvögel Hohlroller, zu verkaufen Hohe Seigen 36, 1 Treppe.

100 Absatzferkel
verkauft (2289
Genschow-Praust.

Gut erhalt. Winter-Paletot billig zu verk. Brodbänkengasse 32, 2.

Ein gut erhaltener Nerzpelz und ein Winterüberzieher zu verkaufen Johannisgasse 47, 2.

W. Kleid zu vrk. Karpfenseig. 16, 1.

2 h. Blousen, p. z. Kais. Geburtst., f. b. zu vk. Hakelwerk 17, pt., 2. Th. r.

Weiß. Wollkleid, sow. Blousen u. and. Batistkleider sind sehr billig zu verk. Brandgasse 9b. 1 Tr. lks.

3 Musik-Automaten, 1 großer eiserner Ofen
billig zu verkaufen Hintergasse Nr. 22, parterre.

Pianino, fast neu, billig zu verkaufen Lastadie 22, pt.

1 Flügel, 1 alte Nähmaschine bill. zu verk. Langgarten 8, Hof links.

Hocheleg. schwarzer Flügel
französischer Konstruktion, sehr gut erhalten, für 600 M. zu verk. früherer Preis 1800 M. **Müller,** Junkergasse 5, Laden.

E. B-Tromp. z. vk. Nammb 8, 2 Tr.

Geige, 15 M., z. v. Katerg. 22. (7493b

Paneelsopha, Tisch, Stühle, **Spiegel,** Regul., **Plüschsopha,** Kidrschrk., Vertik., umständeh. zu vk. Milchkanneng. 14, 1. (7406b

Plüschgarn., Soph., Schlafs. t. Pl., Rips, Chaisel., birk. Betts. m. M., f. n., b. z. v. Vorst. Gr. 17, 1, Eg. Brolg. (7538b

2 Bettgestelle mit Sprungfedermatratze, Stühle, Schlafsopha zu verkaufen Johannisgasse 47, 2.

Wegen Fortzugs zu vrk. Sopha u. Tisch, Küchen, Kldr.- u. Wäschesch., Bettgst. m. Matr., St., Schlafkom., Spg., Nähmasch. Häkrg. 31. (7647b

Weg. Räumung breite Matr. 12, Bettgest. 15 M., Rpsf., eleg. Plüschsopha spottbill. Fischmarkt 7, Th. r.

2 person. gute Betten pass. zur Aussteuer, ein Buffet nußb., zu verkauf. Brodbänkengasse 38, 1.

Fast neue Pluschgarnitur, mod., zu verk. Heil. Geistgasse 81, 2.

3 Pulte
sind b. zu vk. Ketterhagergasse 7.

Eine Kaiser Friedrich-Büste ist billig zu verk. Jungferng. 12, pt.

100 Zigarrenkisten zu verkaufen Hirschgasse 4, parterre.

Alte Münzen (seltene Thaler), billig zu vk. Milchkanneng. 18, pt.

Handwag., 2räd., z. v. Langgart. 31

Angef. Tuchreste, p. f. Knaben-Garderob., bill. z. v. Breitg. 33, 1.

20—40 Liter frische Milch sind an Wiederverk. abzug. Jopeng. 29.

2h. Mask.-K. b. zu vrk. Breitg. 6, 3r.

Ein kleines Billard ist sehr billig räumungshalber sofort zu verkaufen Strandgasse 1.

Eine **antike Gas-Krone** steht zum Verkauf (2298
Altstädtischen Graben 94.

Drei Kaiser-Figuren
aus Holz geschnitzt, 1 großen Mörser, 1 Musik-Automat zu verkaufen Hundegasse 6, 2. Etage.

Zentralfeuerflinte, vorzügl. im Schuß, bill. zu verk. Gr. Mühlengasse 5, 2.

Gr. weiß Kachelof., neu, z. Abbr. z. v. Hausth. 1. N. Altst. Gr. 32, 1. (7352b

Kober-Trockenhütte
per Schöneck, (7574b
verkaufe täglich gutes Buchen-, Birken-, Klobenholz u. Stubben, sowie gutes gesundes Buch- und Birken-Nutzholz zu Tagespreis.

Fast n. Rübenschneider bill. zu vrk. **Joh Borchert,** Stadtgeb. 2 (7632b

F. n. Tafelw. 35 Ctr. Tragk., b. z. vk. **Joh. Borchert,** Stadtg. b. 2 (7633b

Eleg. Maskenkost., Liebespost,
zu verk. Schüsseld. 5b, Meierei.

Ein eis. Ofen (Regulir mit Stein-Einsatz) zu vrk. Müncheng. 26, 1.

Eine Büste v. Kaiser Wilhelm I. zu verkauf. Mattenbuden 23, 1.

Zur Dekoration
gemalte Embleme, Adler, Wappen 2c. billig zu haben **Heilige Geistgasse 60.**

Presstorf
verkauft per Ztr. 75 ₰ ab Hof od. Bahnhof Kleschkau **Joh. Ohl,** Rosenberg p. Langenau. (7049b

Warenhaus

Hermann Katz & Co.

66 Langgasse 66. **Danzig.** 66 Langgasse 66.

Nach beendeter Inventur

beginnt

Montag, den 21ten

der

Räumungs-Ausverkauf

in allen Abteilungen unseres Warenhauses.

Ohne Rücksicht auf ihren eigentlichen Wert werden sämmtliche Waren derart im Preise herabgesetzt, dass wir in der Lage sind, Vorteile zu bieten, wie solche bisher und später von keiner Seite geboten werden können.

Behufs Umzeichnung der Läger bleiben unsere Verkaufsräume Sonntag, den 20. d. Mts., von 9½ Uhr Vormittags ab,

geschlossen.

(2270

Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpreußisches) Nr. 5.

III.

Noch stand das Regiment Alt-Dohna III. im Felde gegen die Franzosen, als im Jahre 1713 König Friedrich Wilhelm I. zur Regierung kam. Wohl noch kein Staat hat eine so gründliche Umwandlung durchgemacht wie das Königreich Preußen unter seinem zweiten Könige: „Mein Gouverno beruht auf lauter Menage und guter Oekonomie“, das war sein Programm auch für die Armee. Sein scharfes Soldatenauge hatte längst die Mängel erkannt, die in der Armee seines Vaters herrschten, mit fester Hand griff er ein und legte die Axt an die Wurzeln des Uebels. Am 17. April 1713 befahl er den Regimentern, „alle Veränderungen, alle Vakanzen, wie auch in Bezug auf Werbungen und andere Extraordinarien fortan Seine Majestät immediate einzureichen“ und bald merkten die Kommandeure, daß der König nicht nur befahl, sondern auch die Ausführung seiner Befehle auf das peinlichste überwachte. Schon am 11. Mai desselben Jahres folgte eine zweite grundlegende Neuerung, welche das Wesen der alten Armee von Grund aus veränderte. Der König verordnete: „Alle Kapitulationen zwischen Kapitains und gemeinen Soldaten sollen aufhören, die Gemeinen sollen so lange dienen, bis Seine Majestät geruhen sie zu entlassen.“ Damit gewann der oberste Kriegsherr die oberste Gewalt über seine Soldaten und als er kurzer Hand den Obersten die Sorge um Besoldung und Verpflegung der Offiziere und Soldaten aus der Hand nahm und durch die Kgl. Kassen regeln ließ, hatte er auch die oberste Gewalt über die Offiziere gewonnen. Es war lediglich ein selbstverständlicher Ausdruck dieser Thatsache, daß von nun an jedes Offizierspatent nur vom Könige verliehen wurde. Eine zweite Neuerung war die, daß er die Offiziersstellungen vorwiegend für den Adel seines Landes reservirte, so daß auf drei Adlige erst ein Bürgerlicher kam. Das war keine Bevorzugung des Adels, sondern eine politische Nothwendigkeit. Der scharfblickende Staatsmann kannte ganz genau das Treiben der „Nie pozwalam's“, wie es der polnische Adel spöttisch nannte, er hatte genau Kenntniß von der Junkerherrschaft in Schweden und hatte endlich genug mit seinen eigenen hartköpfigen Ständen zu kämpfen. Sollte das neue Königreich feste Wurzeln fassen und sich weiter entwickeln, so mußte es den Adel wie alle übrigen Stände unter seine Gewalt zwingen und das konnte nur auf die Weise geschehen, daß er die Junker unter der rauhen Zucht seiner Armee brachte, da die Mehrzahl nur im Kriegshandwerk zu verwenden war, und er hat es allein unter den damaligen Fürsten erreicht, seinem Adel monarchische Gesinnungen einzuflößen. Seine Bürger konnte er besser zu anderen Zwecken brauchen. Aus ihren Reihen nahm er seine Richter und Beamten, sie mußten Handel treiben und „Manufakturen“ einrichten und das Land zum Wohlstande erheben. Der König entwickelte eine gewaltige Thätigkeit, er bekümmerte sich um alles, kein Tag verging ohne Wachtparade und Besichtigungen, die durch ihn in die preußische Armee eingeführt sind. Nun erst war sein Kriegsheer ein monarchisches geworden und das zeigte sich auch äußerlich in der Form der Fahnen unseres Regiments. Der Grundton des Tuches war orangefarbig mit weißem Flammenkreuz, in jeder Ecke ein goldgemalter Lorbeerkranz mit der Krone und dem Namenszuge F. W. R. In der Mitte des Tuches befand sich ein großer Lorbeerkranz und in demselben ein sich gegen die Sonne schwingender Adler mit der Umschrift „non soli cedit“. Mitten über dem Lorbeerkranz befand sich die Königskrone. Für das Wappen und den Namenszug des Chefs war auf dieser Fahne kein Platz mehr vorhanden.

Die Zeitepoche, in welche das Regiment mit dem Regierungsantritte Friedrich Wilhelm I. eingetreten ist, pflegt man gewöhnlich die Friedericianische zu nennen, und dies gilt auch für die preußische Armee. Unter Friedrich dem Großen hat die von seinem Vater gebildete Armee das Höchste geleistet, unter ihm begann aber auch schon der Verfall, in dem unglücklichen Feldzuge 1806/7 den Zusammenbruch der alten friedericianischen Armee herbeiführte. An den Kriegen Friedrichs des Großen hat unser Regiment einen ruhmvollen Antheil genommen, freilich auch Verluste aufzuweisen gehabt, die uns in der heutigen Zeit unfaßbar sind. Ging doch das Regiment mit einem Bestande von 60 Offizieren und 2536 Mann in den siebenjährigen Krieg und hat in den sieben Feldzügen einen Gesammtverlust von 120 Offizieren und 4200 Mann gehabt. Das erklärt sich freilich, wenn man die Verluste in einzelnen Schlachten und Gefechten in Berücksichtigung zieht. So wurde in der Schlacht bei Groß-Jägersdorf der Chef des Regiments Graf Ludwig Dohna schwer verwundet und außerdem betrug der Verlust 7 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 2 Spielleute und 322 Mann. Geradezu entsetzlich war der Verlust in der Schlacht bei Zorndorf, dort verlor das Regiment 30 Offiziere, 43 Unteroffiziere, 14 Spielleute und 1038 Mann = 1125 Köpfe, mithin 60 Prozent seiner Iststärke. Auch die unglückliche Schlacht bei Kunersdorf kostete dem Regiment, welches damals schon zum zweiten Male in diesem Kriege zu einem Bataillon formirt worden war, über die Hälfte seines Bestandes, denn der Verlust betrug 16 Offiziere, 18 Unteroffiziere und 533 Mann. In dieser Schlacht hatte übrigens der Rest des Regiments die Ehre gehabt, in der Nacht nach der Schlacht die Person des Königs zu bewachen, welcher von dem Husarenrittmeister v. Prittwitz aus einem Schwarm Kosaken herausgehauen worden war. Das sind Zahlen, die eine beredtere Sprache für die Tapferkeit und Standhaftigkeit unseres Regiments sprechen als sie der schwungvollste Redner jemals würde finden können! Aber diese enormen Verlustziffern dokumentiren uns noch eine andere Thatsache, auf welche wir heute wohl größeren Werth legen als die Zeitgenossen, weil sie uns die Erklärung für die wunderbaren Leistungen unseres Volkes in den Freiheitskriegen giebt. Trotzdem das Regiment viermal im Kriege zu einem Bataillon mit sehr geringem Bestande formirt worden war, wies das Regiment im Jahre 1762 dem letzten Jahre des blutigen Krieges gegen den Sollbestand nur ein Manko von 17 Offizieren, 27 Unteroffizieren, 11 Spielleuten, 28 Zimmerleuten und 311 Mann auf. Die Erklärung für diese überraschende Thatsache giebt uns die Bemerkung in den Stammrollen, daß noch niemals so viele Inländer in dem Regiment gedient haben, wie am Ende des Krieges. Was der harte Erzieher des preußischen Volkes erstrebt hatte, war unter seinem großen Sohne zur Wirklichkeit geworden: das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem großen Staate, war den Preußen in Fleisch und Blut übergegangen und die Liebe zum Vaterlande und zu ihren Herrschern, die sie aus der Knechtschaft eines übermüthigen und brutalen Junkerthumes befreit hatten, bewog die jungen Ostpreußen, deren Heimath von den russischen Eroberern besetzt war, sich durch die Wachen der Feinde zu schleichen und in ihrem heimischen Regimente unter ihrem Könige zu kämpfen. Das Verständniß für diese Erscheinung ist den Nachfolgern des großen Königs verloren gegangen und es bedurfte erst der Noth der Napoleonischen Zeit, bis aller Welt klar war, daß der Preußen Friedrich Wilhelm I. ebenso fest „stabilirt“ war als ein „rocher de bronce“.

So verlockend es auch ist, auf die Heldengeschichte unseres Regiments in den Kriegen Friedrichs des Großen näher einzugehen, so müssen wir doch mit Rücksicht auf den Raum, der uns zur Verfügung steht, Entsagung üben. Dennoch möchten wir eine Episode aus den blutigen Kämpfen nicht übergehen, weil sie einmal nicht zu den großen Ereignissen gehört, welche jeder geschichtliche Leitfaden erwähnt und weil sie charakteristisch ist für den echt soldatischen Geist, der Mannschaften und Offiziere beseelte. Wir meinen die Belagerung von Colberg in der Zeit vom 24. August bis 17 December 1761. Der Stabskapitän v. Lietzen hielt die Grüne Schanze besetzt, welche in der Nacht vom 18 bis zum 19 September von dem russischen Kapitän Popoff mit einem Bataillon Grenadiere angegriffen und nach verzweifelter Gegenwehr, bei der v. Lietzen und sein Leutnant v. Rosencrantz schwer verwundet wurden, erobert wurde. Gegen Morgen kam die Ablösung und diese drang gegen 3 Uhr Morgens unvermuthet in die Schanze und machte die russische Besatzung nieder; nur Popoff entkam. Während das erste Bataillon unseres Regiments mit noch zwei anderen Bataillonen unter der Führung des Kommandeurs v. d. Mülbe die Schanze besetzte, rückten zwei russische Regimenter an, um die Schanze wieder zu nehmen und nun entspann sich das blutigste und heißeste Gefecht, das in jenen Zeiten auf einem kleinen Raum ausgefochten worden ist. Die Russen erstiegen die Brustwehren und stießen hier auf eine geschlossene Phalanx von Grenadieren. In dichten Reihen standen die Helden auf dem Wall; in jede Lücke sprang ein neuer Kämpfer. Und war die Blutarbeit mit dem Bajonett gethan, mußte die gelichtete vordere Reihe des Gegners zurück, dann tönten die Rufe: „Haltet auf den halben Mann!“ und unbarmherzig schlugen die Geschosse in die dichten Massen des Gegners, die bei der unmittelbaren Nähe meistens getroffen werden mußten. Welch ein Ringen Mann gegen Mann an diesem Morgen stattfand, zeigt das heldenhafte Verhalten des Grenadiers Reuter. Dieser Tapfere hat mit seinem Bajonett fünfzehn Russen, welche durch eine Schießscharte eindringen wollten, niedergestoßen. Der Prinz von Württemberg überreichte ihm nach dem Kampfe eigenhändig vier Friedrichsdor. Als die Russen von dem Angriff abließen, lagen auf einem Raum von wenigen preußischen Morgen 1100 Todte und 350 verwundete Feinde, 2000 Verwundete brachte der Gegner zurück. In der folgenden Nacht wurden die Todten begraben, welche, wie der Bericht sagte, „nicht zusammengebracht werden brauchten“. Das ist eine Episode aus dem großen Kriege, welche der Historiker übergeht und übergehen muß, weil sich namhafte Erfolge an diesen blutigen Kampf nicht geknüpft haben, wir glaubten sie aber der Vergangenheit entreißen zu müssen, weil unser Regiment in so ruhmvoller Weise daran betheiligt gewesen ist.

Wenden wir uns nun zu den Chefs, deren Namen nach damaliger Zeit das Regiment führte, so folgte dem Grafen Alexander Dohna der Freund Friedrich Wilhelm I. aus dem Tabakskollegium, General Adam Christoph v. Flanß, der als der dritte im Regiment die Würde eines Generalfeldmarschalls errang. Als Flanß am 10. Juli 1748 im Alter von 85 Jahren in Königsberg gestorben war, wurde wieder ein Dohna, der Generalleutnant Burggraf Christoph zu Dohna, Chefs des Regiments, das seinen Namen bis zum Jahre 1762 führte. Ihm hatte in der Schlacht bei Gr. Jägersdorf eine Flintenkugel den linken Kinnbacken zerschmettert und dann an der Nasenwurzel ihren Ausgang genommen. Diese schwere Verwundung zwang ihn, im Jahre 1759 in den Ruhestand zu treten. Von 1762—1770 war der Generalmajor Friedrich Wilhelm v. Syburg Chef des Regiments, der im Offizierkorps eine stramme Zucht hielt und dem Regiment ein tyrannischer, beinah überstrenger Vorgesetzter war. Wesentliche humaner war sein Nachfolger der Generalmajor v. Bocke, der ein milder und wohlwollender Vorgesetzter war und das Vorwärtskommen seiner Offiziere wesentlich förderte. Sein Nachfolger wurde am 11. Januar 1776 der Generalmajor Freiherr Ludwig v. Buddenbrock. Er hatte im siebenjährigen Kriege mit Auszeichnung gefochten und hatte solche Vorliebe für das Regiment, daß er die Ernennung zum Gouverneur v. Schweidnitz ausschlug. Er starb am 20. April 1782 zu Königsberg an Entkräftung. Ihm folgte der Generalmajor Karl Adolf Schott von Schottenstein, der nur kurze Zeit an der Spitze des Regiments blieb, da er schon am 5. April 1785 in den Ruhestand trat. Von dem Generalmajor Johann Friedrich Wilhelm Moritz v. Bomberg wird berichtet, daß er ein Mann von dem Schlage Syburgs und ein unbedingter Anhänger des schärfsten Stockregiments gewesen sei. Bei keinem Regiment vielleicht in der ganzen preußischen Armee ist in den Jahren von 1785 bis 1789 so viel geprügelt worden als bei unserem Regiment. Die Soldaten waren jedenfalls glücklich, als er 1789 zum Gouverneur von Wesel ernannt wurde, wo er am 26. Januar 1792 gestorben ist. In ganz andere Bahnen lenkte sein Nachfolger,

Berliner Börse vom 16. Januar 1901.

Deutsche Fonds.

Reichs-Schatz-Anleihe	4	101.—
Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	97.30
" "	3½	97 40
" "	3	87.10
Preuß. consol. Anleihe unk. 1905	3½	97.
" "	3½	97 10
" "	3	86.70
Berliner Stadt-Obl. 66.78.	3½	98.10
" 1892	3½	96 60
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	98.90
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	94 90
" "	3	84 10
Ostpreußische	3½	94.70
Pommersche	3½	94 90
Posensche, 6—10	4	101 60
"	3½	95.50
Westpreußische rittsch. 1.	3½	94 30
" 1. B.	3½	94 40
" neuländisch.	3½	94 3
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	84.75
Westpreußische neulandsch. 2.	3	83.50
Preußische Rentenbriefe	4	100.75
" "	3½	93.40

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	85.60
do. kleine	5	86.
do. innere	4½	73.—
do. äußere 500 L.	4½	74.2
do. 20 L.	4½	73.5
Barlett. L. M. v. St.	fr.	17.50
Chinesische Anleihe 1896	5	98.8
" 1898	4½	81.60
Egypter garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
Griech 1881 und 84	1½	37 60
do. Goldrente L. 500.	1.3	30.—
do L. 100	1.3	30.—
Griech. Goldrente L. 20	1.3	30.—
do. Monopol	1	43.40

Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr.	83 30
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	—
do. do. do.	4½	—
Italienische Rente	4	95.30
" kleine	4	95.10
" amortisirte Rente 3. 4.	4	
Mexikaner 500 L.	5	93
Mexikaner 100 L.	5	93 30
Mexikaner 20 L.	5	93.—
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	99 60
do. Papier-Rente 100 G.	4⅕	—
do. do. 1000 G.	4⅕	98.10
do. Silber-Rente 100 G.	4⅕	98
do. do. 1000 G.	4⅕	—
do. 54er Loose	3.2	186.
do. 60er L.		137.70
do. 64er L. v. St.	4	355.—
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.		92.50
Poln. Pfandbr.	4	97.—
do. Liqu.-Pfandbr.	4½	
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	95.50
do. 2—8	4	95.90
Rum. amort. Rente	5	87 50
do. do. 400 Mark	5	87.60
Rum. amort. de 1893/98.	5	87.60
do. do. de 1889.	5	74 40
do. do. de 1890	4	74 —
do. do. de 1891	4	74.10
do. do. de 1894	4	73 70
do. do. de 1896	4	73 70
do. do de 1898	4	73 70
Russ. Bodencr.	4	—
Türk. Anl. D.	5	22 95
Türk. Adm. 1888	1	99 10
" conf. R. 1890	5	
do. 400 Fr.-L. d. St.	4	1 9.10
Ung. Gold-Rente	4	98.40
do. Kronen-Rente	4	92.90
do. S. invest. Anl.	4½	101.60
do. Loose v. St.		284.

Inländ. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch.-Bank	4	49.—
do. unkündbar bis 1904	4	49.
do. 7. 8. unk. 1906	3½	47 5
Hamb.Hypoth.-Bk.-Pfdbr.unk.1900	4	97.—
" " " unk. 1905	4	98 —
" " alte u. conv.	3½	88.50
" " 46—190 unk. 1905	3½	89.—
" " 301—390 unk. 1908	3½	8 .50
Meininger Hyp.-Pfandbr.unk.1900	4	97.—
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	94.10
" 4. 5. unk. bis 1903	4	94.75
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	87.50
" 7. 8. unk. bis 1904	4	87 50
" 9. 10. unk. b. 1900	4	87.50
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 1907	3½	89 50
" " 10 unk.	4½	110 50
" " 13. unk. 1900	4	97.—
" " 14. unk. 1905	4	97 —
" " 11.	3½	8 .50
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	89.50
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 4½ %	fr.	99 60
" " 4 %	fr	81.75
" " 4 %	fr.	81 75
" " 3½ %	fr.	77.—
Pr. Pfandbr.-Bk.-Pfdbr. unk. 1905	3½	8 .75
" " " 1908	3½	8 0
" " " 1908	4%	97 50
" " " 1909	4%	97.75
" " " 1910	4%	98.
Pr. Pfdb.-Bk.-Kleinb.-Obl. u. 1904	3½	92.25
" " " 1908	4%	8.75
Pr. Pfdbr.-Bk.-Comm.-Obl. u. 1907	3½	92.
" " " 1910	4%	100.—
Rhein.-Westfäl.		
Bod. 1. 3. 5. u. 1906	4	97.25
" 2. 4. u. 1904	3½	89 40
" 6. unk. 1908	3½	90 00
" 7. u. 1908	4	98.50
Stettiner Nat.-Hypothekenb.	4½	—
" "	4	—
" unk. b 1900	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
" "	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	91.4
" 1874	3	88.3
" Ergänzungsnetz	3	90 20
" St. 8.	5	—
" Gold	4	99.50
Ital. Eisenbahn-Oblig. El.	2.4	57 90
Kronpr. Rudolf	4	95.30
Moskau-Rjäsan	4	—
" Smolensk	4	96 40
Raab Oedenb.	3	73 40
North. Pac. Lien.	3	69.75
Northern Pacific 1.	4	104
Ung. Eisenb. Gold	4½	102.—
do. do. 500 L.	4½	102.
do. Staatseis. Gld.	4½	100 90

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	
Aachen Mastricht	6	124.10
Gotthardbahn	6	167.50
Königsberg-Cranz		—
Lübeck-Büchen	6⅚	140.—
Marienburg-Mlawka	2⅚	75.10
North.-Pac. Vorzg.	4	86.20
Oestr. Ung.-Staatsb.	5.7	143 10
Oestr. Südbahn	8	94.50
Warschau-Wien	36	—

Stamm-Prioritäts-Actien

Marienburg-Mlawka	5	112.10
Ostpr. Südbahn	5	111.60

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div.	
Berl. Kassen-Ver.	8¾	145.50
Berliner Handelsgesellschaft	9½	148.10
Berl. Pd. Hdl. M.	—	—
Braunschweiger Bank	6½	114.75
Bresl. Disconto	7½	95 80
Danziger Privatbank	7	118.
Darmstädter Bank	7	13 0
Deutsche Bank	11	196.
Deutsche Genossenschaftsb.	6	106 50
Deutsche Effectenb.	8⅔	113.—
Deutsche Grundschuld-B.	7	12.90
Disconto-Gesellschaft	10	177.9
Dresdener Bank	9	145 10
Gothaer Grundcred.	7	119.50
Hamb. Hypoth.-B.	8	147.5
Hannoversche Bank	6	121.50
Königsberger Vereinsb.	6½	112.25
Lübeck. Commb.	6	133.50
Magdeb. Privatb.	6	101.75
Meining. Hypoth.-B.	7	122.75
Nationalbank für Deutschland	6½	131.50
Nordd. Creditanstalt	8½	115.30
[illegible]	5	83.
Ostdeutsche Bank	7	114.10
[illegible]	11¼	—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	—
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	127.—
" Centralbodencred.-Bk.	9	153.—
Pr. Hypoth. A. B.	6½	37 50
Reichsbankantheile 3⅝%	10.48	143.25
Rhein. Westf. Bodencr.	6	114.50
Russ. Bank für ausw. Hdl.	8	—
Danziger Oelmühle	0	25.50
do. 6% St.-Prior.	0	60 —
Hibernia	12	185.75
Große Berl. Straßenbahn	10½	210.
Hamb.-Amerik. Packetf.	10	137.75
Harpener	11	173 80
Königsb. Pferdeb. Brz.	0	59 —
Laurahütte	16	196 50

Norddeutscher Lloyd	7½	119.—
Stett. Cham. Didier	20	301.75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	141.40
Bayerische Prämienanleihe	4	—
Braunsch. 20-Thlr.-L.	—	134.—
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	130.10
Hamburg. Staats-Anl.	3	—
Lübeck. Präm. Anl.	3½	133.60
Meininger Loose	—	25.—
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	128.60

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten p. St.	9 73	Am. Coup. zb.	
Sovereigns	20.415	News	—
Napoleons	16.24	Engl. Bankn.	20.445
Dollars	—	Franz.	81 60
Imperials	—	Italien.	77.15
" p. 500 Gr.	—	Nordische	112.30
" neue	16.2	Oesterr.	84 95
Am. Not. kl.	4.1825	Russ. Bankn.	216,25
		" Zollcoup.	323.30

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.35
Brüssel und Antwerpen	8T.	81.30
Skandinav. Plätze	10T.	112.10
Kopenhagen	8T.	112.10
London	8T.	20.48
London	3M.	20.385
New-York	vist	4.1875
Paris	8T.	81.45
Wien öst. W.	8T.	84.85
Italien. Plätze	10T.	77.10
Petersburg	8T.	215.85
Petersburg	3M.	—
Warschau	8T.	216.10

Diskont d. Reichsbank 5%.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

> Wonach soll man am Ende trachten?
> Die Welt zu erkennen und sie nicht verachten.
> **Goethe.**

Entweihte Kunst.

Roman von Reinhold Ortmann.

13) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das war keine Abweisung, sondern eine Ermuthigung wie selbst seine kühnsten Hoffnungen sie nicht unzweideutiger hätten erwarten können. Und er hätte nicht das leicht entflammende Temperament eines echten Künstlers haben müssen, wenn er nicht mit feurigem Ungestüm die unvermuthete Gunst des Augenblicks zu nutzen versucht hätte.

„Ich würde, bei Gott, nicht mehr an Schönheit und Liebreiz für mein Irrlicht begehren, als mir zur Verfügung stände, wenn ich ihm Ihre Züge geben dürfte — in einer Beleuchtung gleich dieser, und mit einem Ausdruck wie —“

Sie trat rasch einen Schritt zurück, als würde sie jetzt erst inne, daß er etwas Herausforderndes in ihrem Benehmen argwöhnen könnte:

„Natürlich sind Sie zu höflich, um sich zu berichtigen,“ fiel sie ihm in die Rede. „Und darum wollen wir für jetzt nicht weiter davon reden. — Da — sehen Sie diese Eva, Herr Buchner! Sie ist von Peter Bischer, dem Jüngeren. Und mein Mann war überglücklich, als ihm diese Erwerbung gelang.“

Sie reichte ihm die zierliche Bronzestatuette, die sie von einem Schränkchen genommen hatte, damit er sie genauer betrachten könne. Aber in Folge einer ungeschickten Bewegung Hubert's geschah es, daß sie zu Boden fiel, und es war nur natürlich, daß sie sich beide gleichzeitig danach bückten. Frau Edith's duftendes Haar streifte die Wange des Malers, und seine Finger, die nach der Statuette greifen wollten, erfaßten statt ihrer eine weiche, lebenswarme Frauenhand. Als sie sich wieder aufrichteten, waren sie beide sehr roth geworden, und Frau von Barndal stellte das Figürchen zurück an seinen Platz, ohne daß ein Wort zwischen ihnen gesprochen wurde. Schweigend öffnete sie die Thür des Nebengemaches, und ihre Stimme klang merkwürdig befangen, als sie nach einer Weile wieder in ihren Erläuterungen fortfuhr.

„Dies ist ein zweifellos echter Luca Signorelli — und die kleine Kreuzesabnahme hier ist von van Eyck, der, wenn ich nicht irre, auch Hubert hieß wie Sie. — Aber finden Sie nicht, daß es hier drinnen beinahe unerträglich schwül und dumpfig ist? Lassen Sie uns einen Augenblick auf den Altan hinaussteigen. So thöricht es Ihnen vorkommen mag — ich habe mich noch immer nicht an den Aufenthalt in diesen Räumen gewöhnen können. Hätte ich's nicht in den ersten Wochen unserer Ehe bei meinem Manne durchgesetzt, mir wenigstens zwei Zimmerchen ganz nach Gefallen einrichten zu dürfen — ich wäre in der beklemmenden Grabesatmosphäre von Erlau längst zu Grunde gegangen.“

Sie war auf den kleinen Balkon hinausgetreten, von dem man, wie beinahe aus allen Fenstern des Schlosses, eine herrliche Fernsicht über das meilengedehnte, grüne Blättermeer des Parkes und über das malerisch hingelagerte Städtchen drunten im Thale genoß. Tief aufathmend zog sie die köstlich reine Luft in ihre Brust.

„Ach, wer doch Flügel hätte wie der Habicht da oben in der blauen Luft,“ sagte sie. „Und wer doch frei wäre wie er!“

„Und Sie, Frau Baronin? Sind Sie nicht frei, überall hin zu fliegen, wohin Ihr Herz Sie zieht?“

Sie verneinte mit einer langsamen, fast schwermüthigen Kopfbewegung.

„Ich bin eine arme Gefangene, die grausame Laune eines Sterbenden hat mich dazu gemacht. — Aber verzeihen Sie, Herr Buchner, daß ich Ihnen mit derartigen, unangebrachten Stoßseufzern die gute Laune verderbe. Und schauen Sie dorthin, wenn Sie sie wiederherstellen wollen. Ist es nicht ein rührender und herzerfreuender Anblick?“

Ihre letzte Bemerkung hatte einem jungen Menschenpaare gegolten, das eben aus einem der Laubengänge des Parkes auf den freien Platz vor dem Schlosse hinaustrat. Hubert erkannte Margareten's feine Gestalt, und er konnte nicht einen Augenblick im Zweifel sein über die Person des Begleiters, mit dem sie in sehr angelegentlicher und eifriger Unterhaltung begriffen schien. So nahe gingen sie auf dem engen Wege neben einander her, und so beharrlich war das bleiche Antlitz des Blinden seiner Begleiterin zugewendet, daß ihr Gespräch, von dessen Inhalt natürlich kein Laut bis zu dem hohen Standort der beiden Beobachter hinaufdrang, dadurch nothwendig den Anschein großer Vertraulichkeit gewinnen mußte.

„Sie sehen, daß ich vorhin mit meiner Vermuthung Recht hatte,“ fuhr Frau von Barndal fort, „Fräulein Margarete opfert sich geradezu auf für meinen Sohn. Und es wird ihm später sehr schwer fallen, sie zu entbehren. Aber lassen Sie uns hinuntergehen, damit ich Sie mit ihm bekannt mache. Es wird ihm jedenfalls große Freude bereiten, mit Ihnen über seinen Freund Walter zu plaudern.“

7. Kapitel.

Als Frau Edith mit ihrem Gaste unten auf der Parkterrasse ankam, waren Margarete und Guido nicht mehr allein. Mr. Burton Harrison und Nora hatten sich zu ihnen gesellt. Und Hubert war im Grunde recht froh, daß sein erstes Zusammentreffen mit Margarete in so zahlreicher Gesellschaft stattfand. Denn es lag ihm doch schwer auf dem Herzen, daß er ihr sein Versprechen nicht gehalten. Und er fürchtete sich fast, ihrem Blick zu begegnen, weil er sicher war, einen schmerzlichen Vorwurf darin zu lesen. Aber er durfte sich sehr bald zu seiner nicht geringen Erleichterung überzeugen, daß seine Besorgniß grundlos gewesen war. Und es wollte ihm beinahe vorkommen, als sei die Begrüßung, welche sie ihm zu theil werden ließ, viel herzlicher, der Druck ihrer Hand viel wärmer als bei ihrer letzten Begegnung.

Mr. Harrison war so steif und zurückhaltend, wie es eben nur ein Engländer sein kann, wenn er sich vorgenommen hat, den Unliebenswürdigen zu spielen. Guido von Barndal aber erwies sich dem Fremden gegenüber als ein vollkommener Kavalier, und das ungünstige Vorurtheil, das in Hubert's Herzen gegen ihn aufgekeimt war, seitdem er zum ersten Mal seinen Namen in einer so seltsamen Verbindung mit dem Margareten's gehört hatte, schwand mehr und mehr dahin, je vollkommener er durch die lebhaft geführte Unterhaltung das Bild bestätigt fand, das ihm der Doktor von den Charaktereigenschaften seines unglücklichen Freundes entworfen. Die umfassende Bildung des armen Blinden setzte den jungen Maler nicht weniger in Erstaunen als die mit der liebenswürdigsten Bescheidenheit gepaarte natürliche Vornehmheit seines Wesens seine Sympathien gewann. Und wenn er auch noch immer eine Empfindung leichten Unbehagens verspürte, so oft Guido sich im Gespräch an Margarete wandte, weil er anzunehmen glaubte, daß seine Stimme dann noch weicher klang, seine Worte noch zarter gewählt waren, so schalt er sich doch in der Stille seines Herzen deshalb selbst einen Thoren, und es war nichts Unaufrichtiges in der freundlichen Wärme, mit der er das chevalereske Entgegenkommen des jungen Schloßherrn vergalt.

Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß das Gespräch sich sehr bald der großartigen Entdeckung des Professors zuwandte. Aber von diesem Augenblick an betheiligte sich Margarete mit keiner Silbe mehr an der Unterhaltung. Eine unverkennbare Unruhe prägte sich in ihren Zügen aus, und plötzlich stand sie auf, um mit der Erklärung, daß sie doch einmal nach ihrem Vater sehen müsse, in auffallender Hast die kleine Gesellschaft zu verlassen.

Sobald sie sich entfernt hatte, wandte sich Baron Guido gegen Hubert:

der Generalmajor Ernst Heinrich v. Gillern, ein, ein liebenswürdiger, aber schwacher Mann, der schon am 20. März 1792 mit 1000 Thaler Pension in den Ruhestand trat. Sein Nachfolger, der Generalmajor Friedrich Wilhelm v. Hausen, hatte neben seinen militärischen Obliegenheiten auch diplomatische Pflichten zu erfüllen; er führte bei der Erwerbung der litthauischen Landestheile den Vorsitz in der Justizkommission, und wie staatsklug und versöhnlich er dabei aufgetreten ist, beweist der Umstand, daß zu seinen Ehren von den dankbaren Ständen eine goldene Medaille geprägt worden ist. Als er am 12. Oktober 1798 mit 1200 Thalern in den Ruhestand trat, wurde sein Nachfolger der Oberst von Dericke, dessen Name der letzte ist, welchen das Regiment geführt hat. Er starb am 17. April 1819 als Generalleutnant und war Ritter des schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite.

Das Einkommen der Offiziere war in der friedericianischen Zeit dasselbe wie in früheren Jahren, erst unter Friedrich Wilhelm II. erhielten die Second-Lieutenants 2 Thaler monatliche Zulage. Dagegen hatte sich die wirthschaftliche Lage in so fern gebessert, als die Rückstände wegfielen und der Sold mit der Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit bezahlt wurde, die der preußischen Finanzverwaltung von jeher eigen gewesen ist. Dagegen war die Verpflegung bedeutend besser geworden und auch die Verpflegungszuschüsse werden regelmäßig gezahlt. Noch immer gab es einen Anspruch auf Versorgung nicht, wurde dienstuntauglichen Offizieren eine Pension gewährt, so war dieses ein Gnadenakt des Königs. Bisweilen finden wir auch eine Zivilversorgung, so sind Offiziere unseres Regiments Oberförster, Postdirektoren, Salzinspektoren und Bürgermeister geworden. Als 2 Offiziere im Alter von 29 und 30 Jahren invalide wurden, schrieb Friedrich II. ungnädig: „Ich kann mein Befremden nicht bergen, wie Leute von 29 und 30 Jahren bereits Invalide sein können. Und wo soll ich auch alles Geld zum Pensioniren hernehmen? Wisset Ihr einen Fond dazu anzuweisen? Ich weiß keinen." Heirathen der Offiziere liebte Friedrich der Große nicht, nur dann wurde der Konsens gewährt, wenn eine Verbesserung der Lage der Offiziere durch die Ehe herbeigeführt wurde. Von den Offizieren unseres Regiments waren zeitweise drei verheirathet. Und in der That war die wirthschaftliche Lage eines Offiziers nicht zur Gründung eines eigenen Hausstandes angethan, denn erst nach ca. 26 Dienstjahren konnte er in meist vorgerücktem Lebensalter darauf rechnen, Chef einer Kompagnie zu werden und ein ausreichendes Einkommen zu beziehen. Ein großes Ereigniß im Leben eines Offiziers, welches häufig für seine Zukunft entscheidend war, waren die vom König abgehaltenen Revueen. Zuerst fand eine Generalmusterung statt, die ungefähr unseren Paraden entspricht, ihr folgte dann die sehr gefürchtete „Partikulär-Revue", bei welcher der König alle Stellen, Abmachungen und die gesammte ökonomische Verwaltung prüfte und an die einzelnen „Buriche" Fragen richtete. Ein anziehendes Bild über das Leben und Treiben der Offiziere in unserem Regiment hat in seinen Denkwürdigkeiten der spätere Generalleutnant Loebell gegeben, welcher die letzte Musterung mitmachte, die Friedrich der Große über unser Regiment abgehalten hat. Er schildert die Erscheinung des großen Königs mit folgenden Worten: „Gestützt auf seinen Krückstock, den Kopf ganz auf eine Seite gesenkt sah man wohl, daß der Körper dieses großen Helden viel von seiner frischen Elastizität verloren hatte, aber das schöne geistsprühende Auge hatte noch all das Feuer jüngerer Jahre und sein Blick begeisterte und erhob Jeden und blieb unvergeßlich". Eine eigenthümliche Stellung im Regiment nahmen die Werbeoffiziere ein, verwegene Männer, die mit List und Gewalt die unentbehrlichen Ausländer zur Fahne brachten. Studenten sollten eigentlich von der Werbung befreit sein, dennoch nahm der Generalmajor v. Syburg einst in eigner Person einen Studenten in der Universität gefangen und ließ ihn öffentlich durchprügeln, wobei er äußerte: „Wenn er den Magnificum vor sich hätte, so würde er ihm ein Gleiches widerfahren lassen". Es ist für jene Zeit charakteristisch, daß auf die Beschwerde des akademischen Senats Friedrich II. verfügte, daß die Korrespondenz nicht weiter zu führen sei, weil ihm „derartige Collisiones sehr verhaßt seien". In einer Werbeangelegenheit ist auch unser Regiment zum ersten Male mit der Stadt Danzig in Berührung gekommen und zwar in keineswegs freundlicher Weise. Im Juli 1787 verweigerten die Danziger die Herausgabe eines Enrollirten des Regiments Namens Ziemer. Friedrich Wilhelm I. ließ kurz entschlossen in Stolp Danziger Wagen festhalten, bis Ziemer herausgegeben worden sei. Die Stadt Danzig beschwerte sich bei dem Kaiser und obwohl der preußische Gesandte berichtete, der Kaiser habe den Reichsstädten verboten andere als seine Werber zuzulassen, entgegnete der König „Das kann der Kaiser der reichsstadt nicht verbitten.

Fast gar nicht verbessert, eher noch durch den strengen Dienst verschlimmert hatte sich das Loos der Gemeinen. Zwar bekamen auch sie ihren Sold und ihre Verpflegung regelmäßig, aber geprügelt wurde mehr als je und die Strafen waren nach wie vor grausam. Allerdings hatte der König Friedrich Wilhelm I., den Regimentern Kantone zugewiesen, aus denen sie ihre Rekruten beziehen sollten, aber in dem schwach bevölkerten Lande waren die Arbeitskräfte knapp, so daß auf 30 Kantonisten ca. 50 geworbene Ausländer kamen, welche die Zeitgenossen mit dem Ausdruck „rammassig", Aufraff, bezeichneten. Während die Einheimischen meist 9 Monate im Jahre beurlaubt waren, wurden den Ausländern nur in sehr geringem Maaße Urlaub ertheilt, dagegen sah man es gerne, wenn sie sich verheiratheten, um ihr Entweichen zu verhindern, denn Desertionen waren trotz der harten Strafe noch immer an der Tagesordnung. Als im Jahre 1805 das Regiment ausrückte, ließ es 1149 Soldatenweiber mit 1475 meist unversorgten Kindern im größten Elend zurück. So lange Friedrich der Große an der Spitze dieser Truppen gestanden hatte, hatte es Erfolge errungen, obwohl, wie wir aber gesehen haben, in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges die Landeskinder den größten Theil des Heeres ausmachten; als aber dieser große Geist nicht mehr unter den Lebenden weilte, mußte die alte Armee zusammenbrechen.

Locales.

* **Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt.** In der letzten Sitzung des Ausschusses der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen wurde Herr Landeshauptmann Hinze zum Vorsitzenden und Herr Rittergutsbesitzer v. Heimendahl zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt. Nach Entlastung der Jahresrechnung für 1899 wurde der Etat für das Jahr 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 2790000 Mk. festgesetzt. Zum Schluß wurden für die Schiedsgerichte in Danzig und Marienwerder noch 40 Beisitzer und zwar je 20 aus dem Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewählt. Nach den geschäftlichen Mittheilungen wurden im Jahre 1900 463 Altersrentenanträge und 5245 Invalidenrentenanträge erledigt, 88 bezw. 1135 solcher Anträge blieben unerledigt. In 90 Altersrenten- und 548 Invalidenrentensachen ist Berufung eingelegt worden, von denen 70 bezw. 405 Fälle inzwischen ihre Erledigung gefunden haben. Gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte ist in 12 Fällen vom Vorstande der Versicherungs-Anstalt und in 151 Fällen von den Versicherten Berufung eingelegt worden. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1900 sind in 1275 Fällen Ordnungsstrafen gegen Arbeitgeber festgesetzt worden. Der Erlös für in den Monaten Januar bis einschließlich November 1900 verkauften Beitragsmarken betrug bei der Kaiserl. Ober-Postkasse in Danzig 1 833 135,94 Mark und bei der in Bromberg 238 196,68 Mark, zusammen 2 071 332,62 Mark. Gegen das Jahr 1899 hat sich somit für den gleichen Zeitraum eine Mehreinnahme von 85 232,62 Mark ergeben.

* **Statistisches von der Reichspost.** Von der Ausdehnung der Reichspost geben folgende Zahlen für das Jahr 1898 zusammengestellt einigen Begriff. Es waren vorhanden 31693 Postanstalten, 94838 Briefkasten, 173976 Köpfe, die täglich zur Beförderung von Postsendungen benutzten Eisenbahnzüge erreichten die Zahl 9901, die Gesammtzahl der beförderten Sendungen stieg auf 4 050 804 634 Stück, der Gesammtwerth der Geldsendungen kam auf 23 149 587 554 Mk., das Gesammtgewicht der Packetsendungen hatte 650 825 250 kg, die Gesammteinnahme stieg auf 349 150 754 Mk. An Telegraphenanstalten waren 18 285 vorhanden, welche 123 803 km lang waren. Aufgegeben wurden 42 127 359 Telegramme. Der Ueberschuß aus Post- und Telegraphie im Jahre 1898 betrug 47 147 644 Mk.

* **Verloosung.** Der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins für Danzig die Genehmigung ertheilt, daß von dem Verein zum Besten der Stadtmission hierselbst am 15. Februar d. J. eine Verloosung geschenkter Gegenstände veranstaltet wird und daß hierzu 1000 Loose zum Preise von 50 Pf. für jedes einzelne Loos in dem Stadtkreise Danzig ausgegeben und vertrieben werden.

* **Die Einnahme an Wechselstempelsteuer** betrug in Danzig im Monat Dezember v. Js. 15 852,30 Mk. Die Einnahme des ganzen vorigen Jahres betrug 149 074,90 Mk gegen 132 677,40 Mk. im Jahre 1899.

Provinz.

⊘ **St. Albrecht,** 14. Jan. Heute ist beim Eisfahren der Arbeiter Friedrich Metzke gestürzt und hat einen Beinbruch erlitten. Er mußte in das Krankenhaus zu Praust gebracht werden. Ein zweiter Arbeiter, Buchner, ist mit einem Armbruch nach Hause gebracht.

h. **Putzig,** 16. Januar. Das Ergebniß der am 1. December v. J. vorgenommenen Volkszählung im Kreise Putzig war folgendes: In 53 Gemeinde- und 33 Gutsbezirken einschließlich der Stadt Putzig beträgt die Einwohnerzahl 25 408 — gegen 24 341 im Jahre 1895. Die Ortschaften Orhöft, Slawoschin und Hela weisen die größte Seelenzahl auf und zwar 692 bezw. 637 und 628 Einwohner. — In Orhöft und Orhöft-Sand ist die Scharlach-Epidemie so heftig aufgetreten, daß die Schule geschlossen werden mußte. Zehn Kinder sind der Krankheit bereits erlegen.

= **Elbing,** 15. Jan. Ein bedeutender Schaden wurde in der letzten Nacht durch ein geplatztes Wasserrohr in dem Hause des Herrn Kaufmanns Georg Dyck (Alter Markt 12/13) verursacht. Es wurde u. a. im ersten Stockwerk ein Lagerraum unter Wasser gesetzt, in welchem sich große Vorräthe an Leinen, Wolle, Schürzen, Trikotagen 2c. befanden.

Handel und Industrie.

Bremen, 16. Jan. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Loko 6,90 Br. Baumwolle: Willig. Upland middl. loco 51 Pfg.

Hamburg, 16. Jan. Kaffee good average Santos per Januar 32, per März 32¾, per Mai 33, per September 33¾. Ruhig.

Hamburg, 16. Jan. Zuckermarkt. Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Januar 9,35, pr. Februar 9,37½, pr. März 9,42½, pr. Mai 9,57½, pr. August 9,77½, pr. Oktober 9,27½. Ruhig.

Hamburg, 16. Jan. Petroleum ruhig, Standard white loco 6.80.

Paris, 16. Jan. Getreide-Markt. (Schluß.) Weizen ruhig, per Januar 19,05, per Februar 19,40, per März-Juni 20,20, per Mai-August 20,55. Roggen ruhig, per Januar 15.00, per Mai-August 15,40. Mehl matt, per Januar 24,60, per Februar 24.85, per März-Juni 25.55, per Mai-August 26,05. Rüböl ruhig, per Januar 68¼, per Februar 67½, März-April 66½, per Mai-August 61. Spiritus fest, per Januar 31, per Februar 31, per März-April 31, per Mai-August 31¼. Wetter: Bewölkt.

Paris 16 Jan. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88° neue Konditionen 24 à 24¼. Weißer Zucker behauptet, Nr 3, per 100 Kilogramm, per Januar 27½, per Februar 27⅝, per März-Juni 28½, per Mai-August 28½.

Antwerpen, 16. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 18¼ bez. und Br., per Januar 18¼ Br., per Februar 18½ Br., per April 18¾ Br. Weichend. — Schmalz per Januar 94½.

Pest, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko geschäftslos, per April 7,52 Gd., 7,53 Br., per Oktober 7,61 Gd., 7,63 Br. Roggen per April 7,36 Gd., 7,38 Br. Hafer per April 5,90 Gd., 5,92 Br. Mais per Mai 1901 4,97 Gd., 4,98 Br. Kohlraps per August 12,70 Gd., 12,80 Br. — Wetter: Kalt.

Havre, 16. Jan. Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 6000 Sack, Santos 20000 Sack Recettes für gestern.

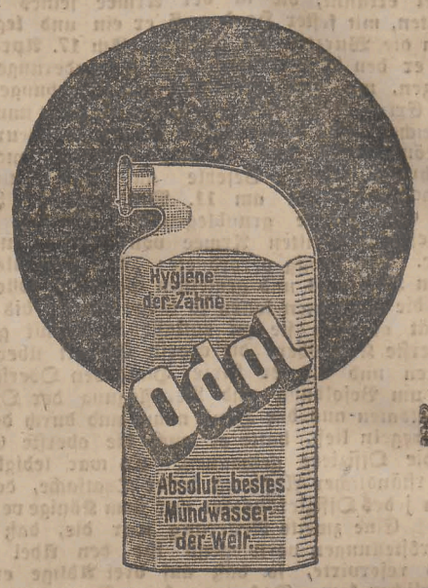
Havre, 16. Jan. Kaffee good average Santos per Januar 39,25, per März 39 25, per Mai 39.50. Behauptet.

Liverpool, 16. Jan. Baumwolle. Umsatz: 10000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Anziehend.

Middl. amerikan. Lieferungen: Fest. Januar-Februar 5 32/64 Käuferpreis, Februar-März 5 19/64 do., März-April 5 17/64 do., April-Mai 5 15/64 do., Mai-Juni 5 3/64 do., Juni-Juli 5 10/64—5 11/64 do., Juli-August 5 8/64 Verkäuferpreis, August-September 4 59/64—60/64 Käuferpreis, September 4 59/64—4 60/64 do., Oktober 4 41/64 d. Werth.

Chicago, 15. Jan. Weizen auf ungünstige europäische Marktberichte anfangs fallend, dann führten Bradstreets-Berichte eine Besserung herbei. Später aber wieder rückgängig auf bedeutende Ankünfte. Schluß schwach — Mais verlief im Einklang mit New York in fetiger Haltung und schloß behauptet.

New York, 15. Jan. Weizen eröffnete schwach und verblieb einige Zeit auf ungünstige europäische Marktberichte und Zunahme der Eingänge in schwacher Haltung. Dann trat auf Abnahme der Ankünfte eine Erholung ein. Im späteren Verlaufe auf Liquidation aber wieder fallend. Schluß schwach. — Mais anfangs auf Abnahme der Ankünfte und ungünstige Wetterberichte gut behauptet, später entsprechend der Mattigkeit des Weizens etwas schwächer. Schluß behauptet.



Wer für sein gutes Geld

auch wirklich etwas Gutes haben will, der nehme von den vielen angepriesenen Kaffee-Zusatzmitteln nur Kathreiners Malzkaffee. Durch seinen hohen Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit verbessert er jeden Kaffee. Der echte „Kathreiner" kommt aber niemals lose, sondern nur in plombierten Packeten mit dem Bild des Prälaten Kneipp zum Verkauf. (1957

Nr. (250

Verkäufe

Meierei!

Meine seit viel Jahren hier, Hauptstraße geleg. Meierei, mit bestem Erfolge betrieb., hocheleg einger., billig zu verk: Feinste langjähr. Kundsch. vorh. Zahlkr. Käuf. w Off. u. A 434 i. d. Exp einr.

Schwarzes Damenjaquet, fast neu, zu vrk. Johannisgasse 64, 2.

Ein weißes und ein hellblaues Ballkleid billig zu verkaufen Johannisgasse 20, 1 vorne.

Mod. Plüschumhang f. ält. Dame pass., bill. zu vrk. Heil. Geistg. 64, 3.

Abendmant. b. z v. Langgarten 51.

Hellseidenes Kleid billig zu verkauf. Langfuhr, Eschenweg 15, 1, r.

Uniform-Waffenröcke 2c. für Polizei Beamte kl. Städte zu verk Brandgasse 4, part. (7550b

2 fast neue Reisepelze mit Schuppenbesatz für großen und kleinen Herrn sind sehr billig zu verkaufen Altstädt. Graben 77, im Laden. (7540b

Hellgraues seid. Ballkleid bill. zu verk. Schießstange 3. (7599b

2 Ballkleider, p. z. K.-Geb., bill. zu verk. Weidengasse 4b, 3, links.

Eleg. Frackanzug, mittelstark. bill. zu verkaufen Halbengasse 4, 2 Tr.

Ein neuer Gehpelz, pass. für größ. Herrn, Bisam-Futter, Nerzbesatz, umständeh. Breitgasse 21, 1. zu verkauf.

Weiß. eleg Kleid f. schl. Fig. f 15 M u. fd. Blouse z. v. Thornsch. W. 13, 2.

Eine seid g. neue Ballraille niedr. billig zu vrk. Poggenpfuhl 76, 2

Eine in best. Kult. sich bef. Landwirthschaft (2 Huf., Pacht), p. Apr. krankheitsh. abzug Off. u. A 3. (7310b

1 fast n. Postuniformrock billig zu verk. Jakobsneugasse 6b, 2.

Damenjaq., Kleider, auch hellbar., zu verk. Hundegasse 120, 2.

Ein gut erhaltenes Sopha billig zu vk. Weickhmannsg 2, Kll.

Kldsch., Küchenschr. Reg., Schrbr. Aufs., Stühle, gr. Waschw., Kchb., 2 K. ff v. Johannisg 55 6-10 Unr.

Sopha 24, Wäschep. 15, Sophar. 6 Essenpd. 8 M z. v. Poggenpf 26.

Verhältnißhalber sind 1 Plüschgarnitür für 100 M, 1 Plüsch opha für 40 M, 2 Paradebettg. m. Matr. a 35 M, Sophat sch 10 M, 1 Vertikow, Kleiderschrank, Stühle, 1 Schlafsopha in Rips, 1 Pfeilerspiegel 12 M, 1 Trumeauspiegel 38 M, sofort zu verkaufen, sämmtliche Möbel sind ganz neu, Frauengasse Nr. 33.

Flagge, schwarz, w. r., 2½ × 5 m. neu, billig zu vk. Thornscherw. 9 3

In der Tischlerei Rittergasse 17, parterre, sind wieder gute **birk. Möbel** in ganzen Ausstteuern zu bekannt billigen Preisen zu verkaufen.

Schlafbank, Hängelampe Kinderbettgestell, Stuhlschlitten, Knab.-Paletot z. vk. Petersh. h. d. K 3 tr. 1. (7617b

Gebr. Möbel zu vk Poggenpf. 74.

Ein Reitbrett, ein Frack-Anzug zu verk. Tischlergasse 44, 2 Tr.

„Ich höre, Herr Buchner, daß Sie mit Walter Rüdiger befreundet sind. Möchten Sie mir nicht ein wenig von ihm erzählen — von seinen Arbeiten und seinen Erfolgen? Es geschieht wahrlich nicht aus müßiger Neugier, wenn ich Sie danach frage."

Nichts konnte Hubert willkommener sein als diese Aufforderung. Denn die Freundschaft zwischen dem jungen Baron und dem Sohne des Arztes, der seine Blindheit verschuldet haben sollte, erschien ihm nach allem, was er vorhin von Frau Edith gehört hatte, so schön und rührend, daß er sich sogleich vorgesetzt hatte, nach Kräften mitzuwirken an der Beseitigung alles dessen, was zu ihrem eigenen Leidwesen trennend und hindernd zwischen ihnen stand. Mit einem Feuer, das ihm ohne dies Vornehmen vielleicht nicht im gleichem Maße zur Verfügung gestanden haben würde, begann er seiner Bewunderung für Walter Rüdiger's tiefes Wissen, seinen in mehreren kunstgeschichtlichen Arbeiten bewiesenen, genialen Scharfblick und seinen unermüdlichen Schaffensdrang Ausdruck zu geben. Es war ein geradezu begeisterter Lobeshymnus, den er in dem eindringlichsten Tone innerster Ueberzeugung dem abwesenden Freunde sang. Und es bereitete ihm herzliche Freude, zu sehen, wie sich bei seinen Worten Guido's blasses Gesicht förmlich verklärte und wie ein sonnig heiteres Lächeln seinen fein geschnittenen Mund umspielte.

„Er ist also noch immer derselbe geblieben! Wie glücklich es mich macht, das zu hören! Und auch Dich, Nora — nicht wahr! — Oder ist meine Schwester garnicht mehr bei uns?"

Die Frage war begreiflich; denn Nora hatte bisher kaum ein Zeichen ihrer Anwesenheit gegeben. Nun wandte Hubert unwillkürlich seinen Blick auf sie, um mit Ueberraschung wahrzunehmen, daß sie mit hochgerötheten Wangen und leuchtenden Augen dasaß wie Jemand, dem eben eine in hohem Maße beglückende Botschaft zu Theil geworden ist. In der That hatte sie in völliger Selbstvergessenheit die Worte fast von Hubert's Lippen getrunken, und die freudige Spannung in ihren Zügen war nicht minder verrätherisch gewesen als es jetzt ihre anmuthige Verwirrung und ihre offenkundige Rathlosigkeit war, was sie auf ihres Bruders Frage antworten sollte.

„Ja, Guido — ich bin noch hier," sagte sie mit sehr unsicher klingender Stimme. „Aber soll ich Dir nicht vielleicht eine Decke aus dem Hause holen? Ich fürchte, es ist hier auf der Terrasse für Dich zu kühl."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Ueber das ungeheure Wachsthum der amerikanischen Millionen-Vermögen bringt ein Londoner Blatt einen interessanten Artikel. Die Vermögen vor hundert Jahren waren im Vergleich mit dem angehäuften Reichthum, den heute etwa zwanzig Menschen in Amerika haben, winzig. Summen, wie sie Rockefeller oder Morgan zur Verfügung stehen, hätte man 1800 für eine unbeschränkte und widernatürliche Macht erhalten. Dabei vermehrten allein im Jahre 1900 23 amerikanische Millionäre ihr schon so riesiges Vermögen um nicht weniger als 1200 Millionen Mark! John D. Rockefellers Vermögen, das 2000 Millionen Mark überschreitet, vermehrte sich allein um 600 Millionen Mark. Natürlich war dies nicht alles in Baar vorhanden, viel davon steht auf Papier, aber es ist auch so gesichert, und auf diesen Besitz werden Zinsen und Dividenden gezahlt; der Nutzen wäre nicht größer, wenn das Papier in Goldwerth umgewechselt würde. Diesem einen Gewinner stehen unzählige Verlierer gegenüber. Die Titanen der Wall-street kümmerten sich nicht darum, wie viel tausend kleinere Händler dadurch ruinirt wurden. Rockefellers Gewinn im Jahre 1900 ist leicht zu schätzen. Im Beginn des Jahres behauptete er unter Eid, in Standart Oil-Aktien 144 Millionen zu besitzen. Diese erfuhren, ehe das Jahr um war, eine Preissteigerung um 400 Prozent und werden jetzt auf fast 3600 Mk. geschätzt; ihr Parikurs ist 400 Mk. Also hat sich Rockefellers Vermögen allein hier im Jahre 1900 um 496 Mill. Mk. vermehrt. Ferner arbeitete er in den Aktien eines halben Dutzends Eisenbahnlinien und bildete mit J. Pierpont Morgan und James J. Hill eine kolossale Eisenbahn-Kombination. Diese Linien wurden von der allgemeinen Aktienhausse ergriffen und sein Antheil vermehrte sich um 102 Mill. Mk., sein Besitz im ganzen also um fast 600 Mill. Mk. W. K. Vanderbilt, das Haupt der Familie Vanderbilt, der die meisten Eisenbahnobligationen in den Vereinigten Staaten besitzt, hat das ganze Jahr stark spekulirt. Er geht kühn vor, aber es hängt von dem ständigen Wachsen des allgemeinen Wohlstandes ab, ob er gewinnt. Sein unbegrenztes Vertrauen auf die Zukunft Amerikos ist ein großer Faktor bei seinen Kapitalsanlagen. Er ist sehr erfahren in Eisenbahnangelegenheiten, kann Eisenbahnaktienen legen, eine Maschine führen oder ein großes System leiten. Er hat die Liebe der Vanderbilts für große Spekulationen, und er war niemals so erfolgreich wie im vergangenen Jahre. Durch bloße Spekulation gewann er allein 100 Mill. Mark. Das Wachsthum des Werthes seiner Besitzungen ist schwerer zu berechnen, wird mit 20 Mill. Mark aber nicht überschätzt. Auch Pierpon Morgan hat in diesem Jahr schwer gewonnen. In Kohlen-Aktien und Obligationen der Northern Pacific und Eric-Eisenbahn gewann er 80 Mill. Mark. Wie Morgan die Gelegenheit ausnutzt, zeigt folgendes Beispiel. Als während des großen Kohlenstreiks die Aktien gefallen waren, weil keine Aussicht auf Beilegung zu sein schien, kam Mark Hanna zu Morgan und sagte ihm, der Streik müsse beigelegt werden, da die republikanische Partei sonst Stimmen verlieren würde. In einer von Morgan einberufenen Versammlung der Bergwerksbesitzer sollte Hanna sein Ultimatum abgeben. Morgan, der allein von allen Kohlenmagnaten die Bedeutung der Versammlung kannte, besuchte sie nicht; denn er wußte, Hanna und der Präsident würden ihren Willen durchsetzen und dann würden die Preise steigen. Er ließ so viele Kohlenaktien wie möglich kaufen, und als die Kohlenleute aus der Versammlung kamen, war Morgan um einige Millionen reicher. Als James R. Keene im vorigen Jahr in London war, erklärte er beständig, die amerikanischen Kurse wären falsch, es müßte ein großes Fallen sein und die Hausse wäre fingirt. John W. Gates und Jacob Field stimmten ihm bei, und die argloien Börsenleute mehrerer Zeitungen nahmen alles, was sie sagten, als ausgemacht hin. Die britischen Besitzer amerikanischer Aktien verkauften dieselben also, die Herren Keene, Gates und Field kauften sie auf, und als die auf diese Weise niedergedrückten Aktien von 10 auf 30 stiegen, gewann das Trio auf die leichteste Weise Geld. Keene hatte einen Reingewinn von 20 Millionen Mk. und Gates und Field gewannen gleichfalls jeder 20 Millionen Mark. Die Zeitungen, die im Trio geholfen haben, werden jetzt von den Verlierern entweder für sehr arglos oder sehr betrügerisch gehalten. Mrs. Hetty Green aus New-York, die Amazone der Wall-street, zeigte gleichfalls großen Scharfsinn in Spekulationen und fügte ihrem Vermögen von 240 Mill. Mark im vorigen Jahr 20 Millionen Mark hinzu. Sie sah Morgans Plan nach einem Kohlentrust voraus und kaufte ruhig so viel wie möglich Aktien. Als Morgan kaufen wollte, fand er, daß Mrs. Green am meisten Aktien davon besaß, und sie erzielte einen Gewinn von 1 200 000 Mk. Die anderen großen Gewinne vertheilen sich wie folgt: Russell Sage 60 Mill. Mk., die Vermögensmasse der Goulds, James Stillman, James J. Hill, A. A. Hausmann u. Co., Thomas W. Lawson gewannen jeder etwa 40 Mill. Mk.; D. O. Mills., H. H. Rogers und William C. Whitney je 20 Mill. Mk. Viele verdienen von 4—8 Mill. Diese Schätzungen sind nicht etwa bloße Vermuthungen, sondern das Ergebniß sorgfältiger Berechnungen von erfahrenen Börsenschriftstellern.

Aus der guten alten Zeit des Münchener Durstes erzählt der Münchener Spaziergänger der „Augsb. Abz.-Ztg." folgende hübsche Geschichte: Zu den trinkfestesten Männern des Hofbräuhauses gehörte Advokat X. Der sprach eines Abends zur Kellnerin: „Kathi, was bin ich schuldig?" — „Sie haben 14 Maß, macht 2 Mk. 80 Pf." Mit selbstgefälligem Lächeln meinte der Meistertrinker: „Ja geltens, so viel hat halt doch sonst Niemand?" „O ja", sagte die Kellnerin, „dort hinten im Eck sitzt einer, der hat 15 Maß". — „Was, den muß ich sehen, zeigen Sie mir den Herrn". Der Advokat ging hin und fand als Rivalen — seinen Sohn. „In den Armen lagen sich beide und weinten vor Schmerz und Freude", das heißt, sie gingen noch in ein Weinhaus. . . . .

Lustige Ecke.

Fatales Resultat. Junger Ehemann (rechnend): „Schöne Geschichte, nach Bezahlung meiner sämmtlichen Schulden verbleibt mir thatsächlich nur noch . . . die Frau!"

Unschrieben. „Wie geht es eigentlich Meier und seiner Frau?" — „O, die beiden führen eine recht dramatische Ehe." — „Wieso?" — „Er macht ihr täglich Vorstellungen und sie ihm alle Augenblicke eine Szene."

Ein guter Mensch. Schreiber: „Meine Füße sind wie ein Stück Eis, so kalt ist's hier!" — Chef: „Na, mit den Füßen schreiben Sie doch nicht!"

Ja so! Köchin (zu ihrem Musketier, der eben Abendbrot gegessen hat): „Möchtest Du nu woll einen kleinen Schnaps, Willem?" — Ree!" — Köchin: „Aber Du trinkst ihn doch sonst so gerne." — „Jawoll! Aber kleen darf er nich sind!"

Gut gezogen. Pantoffelheld: „Wie ich höre, soll es noch immer Bier und Tabak geben."

Kalter Strahl. Junger Maler: „Nun, gnädiges Fräulein, wie haben Sie sich in der Kunstausstellung amüsirt?" — „O, herrlich! Ich habe nur Ihr Gemälde bewundert!" — „Ach! Wirklich?" — „Ja, vor den andern Bildern standen immer so viel Leute, da habe ich das Ihrige so recht mit Muße betrachten können!"

Raffinirte Bosheit. Herr Hitzmann: „Ich sage Dir, mein Kind, Du hast keine Idee, wie süß die Rache ist; dem infamen Kerl, unserem Hausmirth habe ich das bewiesen." — Frau Hitzmann: „Um Gotteswillen, was hast Du gethan?" — Herr Hitzmann: „Ich habe jedem seiner sechs Kinder eine Trommel und eine Trompete geschenkt."

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :

ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.
Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.